

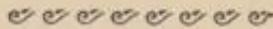
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Einzelne Seite 50 Heller = 45 Pfennig.

# WIENER MODE



18. Jahrgang.  
20. Heft.



**Bezugspreise:**

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten  
bei Bezug unter Kreuzband  
ganzjährig Kronen 18.— =  
Franken 18.— = Lire 20.— =  
Schilling 15.— = Rubel 7.—  
= Dollar 4.—  
vierteljährig Kronen 4.50  
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten, sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien VI., Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

# WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Gegründet im Jahre 1887.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
für sich und ihre Ange-  
hörigen unter Garantie  
für tadellosen Sitz gegen  
Spesensatz von nur  
30 Heller = 30 Pfennig  
geliefert.

Die Anfertigung von  
Kleidungs- und Wäsche-  
stücken nach diesen  
Schnitten erfordert nur  
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-  
halten ferner naturgrosse  
Zeichnungen und geso-  
chene Pausen für Hand-  
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener  
Kinder-Mode“

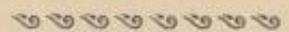
und

„Die praktische  
Wiener Schneiderin“.



Schnittmusterbogen in jedem Heft.

15. Juli  
1905.



**Insertionspreise:**

Die Amal gespaltene Millimeter-  
zeile im Inseratentele 60 A, die  
2mal gespaltene Millimeterzeile  
zwischen Mode- und Unterhal-  
tungsblatt K 2.—, auf der dritten  
Seite des Umschlages K 1.50.  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von  
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abteilung der „Wiener Mode“ in  
Wien. — Für die übrigen Staaten  
Europas bei RUDOLF MOSSE,  
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau  
und die elegante Damenwelt.

**Der Wäschschrank.** 600 Städte  
Leib-, Kinder-, Bode-, Diener- und Küchen-  
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und  
Monogrammvorlagen. Für das große Haus  
ebenso mustergültig und brauchbar wie für  
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe  
K 6.— = Mf. 8.—.

**Sammlung gehäkelter  
Spitzen und Einsätze.** Ent-  
hält  
nur gute, geübene Muster für jeden  
Geschmack, für Gebirge und Ungeübte.  
28 Tafeln mit 157 Stilmustern und be-  
schreibendem Texte. Quartformat, in ele-  
ganter Mappe. Preis K 3.60 = Mf. 5.—.

**Häkelmuster-Album der  
„Wiener Mode“** Eine  
gehäkelte Kleidungsstücke und Gebrauchs-  
gegenstände. Mit 168 Abbildungen und  
erläuterndem Texte, herausgegeben von  
der Handarbeits-Abteilung der „Wiener  
Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.  
Preis K 3.60 = Mf. 5.—

**Schule des Schnittzeichnens  
und Kleidermachens** nach  
dem  
System der „Wiener Mode“ in drei Bänden.  
Vollkommenstes und praktischstes Lehrbuch  
der Schneiderei.

Band I. Das Schnittzeichnen.  
Band II. Das Kleidermachen.  
Band III. Die Kindergarderobe  
und Leibwäsche.  
Preis jedes Bandes K 2.— = Mf. 3.50.  
Eine wohlgeprobte und durch lang-  
jähriges Stadium gewonnene, von der  
Schnittmeisterabteilung der „Wiener Mode“  
seit Jahren angewendete Methode zur Ver-  
stellung aller Kleider- und Wäschearten für  
Damen und Kinder.

**Die Kunst der Weißstickerei.**  
Lehrbuch zur Erlernung aller Stichtarten  
und Verzierungsmethoden der Weißstickerei  
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich  
illustriert und herausgegeben von Louise  
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule  
für Kunststickerei in Wien. In eleganter  
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium  
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten  
zugelassen. Preis K 4.— = Mf. 6.—.

**Album der Monogramme  
für Kreuzstich.** 38 Tafeln mit  
AA-ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,  
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.  
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-  
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-  
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede  
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 4.50.

**Die Kunst der Goldstickerei.**  
Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,  
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-  
wendung der Goldstickerei in Verbindung  
mit Applikation. Verfasst und entworfen  
von Amalie v. Saint-George, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-  
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom  
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel  
für weibliche Lehranstalten zugelassen.  
Preis K 6.— = Mf. 9.—.

**Die Frau comme il faut.**  
(Die vollkommene Frau). Von  
Natalie Brud. Ruffenberg.  
Elegant ausgestattet. Sechste Auflage.  
Ein unentbehrlicher, fester Ratgeber in  
allen Fragen höherer gesellschaftlicher  
Pflichten, leitet zu sicheren Umgangs-  
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für  
Damen. Preis K 6.— = Mf. 9.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie  
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

## Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

**Schiller.** Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text  
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.  
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Goethe.** Von Prof. Dr. G. Wittkowski. 270 Seiten Text mit  
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,  
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Shakespeare.** Von Dr. Leon Kellner. 258 Seiten Text mit  
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.  
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Kleist.** Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.  
Preis geb. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Ibsen.** Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text  
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—  
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Dante.** Von Dr. K. Federn. 254 Seiten Text mit über 150 Ab-  
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.  
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

**Tolstoi.** Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.  
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 5.— oder  
Mf. 4.—.

**Bauernfeld.** Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142  
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.  
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.—. (Mit dem Bauernfeld-Preis  
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

**Das Wiener Burgtheater.** Von Dr. Rud. Lothar.  
212 Seiten Text mit  
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.  
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.—.

**Anziehender Text,** der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.  
**Reiche Illustration,** die in sorgfältigster Auswahl und vorzüglicher Wieder-  
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.  
**Geschmackvolle Ausstattung.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-  
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

## Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollgezeichnetes Actien-capital 100 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10. —  
Reserven 28 Millionen Kronen. Auswärtige Filialen: Graz, Herrngasse 9, Klagenfurt, Neuer Platz 14,  
Prag, Graben 29, Aussig a. E., Töpfergasse 26, Brünn, Jesuitengasse 1, Lemberg, Jagiellonska 3, Czernowitz,  
Postgasse, Budapest V., Nador-utca 4. — Expositoren, in Wr. Neustadt, St. Pölten, Teplitz, Prossnitz und  
Friedek-Mistek. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 24, IV., Rainerplatz 8, VI., Maria-  
hilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Maria-  
hilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinsplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.  
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren. 5160

**Hausgabe von Einlagsbüchern**  
mit Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung.  
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



## „WIENER MODE“

XVIII. Jahrgang.   Wien, Leipzig,  
 Heft 20.   Berlin, Stuttgart,  
 15. Juli 1905.   New York.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

### Die Mode am Strand.

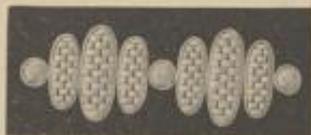
Von Renée Francis.

Wenn die Sonnenstrahlen am heftigsten brennen, sind die fashionablen Bäder an der Ost- und Nordsee am besuchtesten. Alljährlich findet hier ein Renkontre der vornehmen Welt statt, bei dem jeder Schaulustige reichlich seine Rechnung findet, denn was am Strand an Toiletten geboten wird, übertrifft vielleicht noch die Toiletten in den südlichen Kurorten. Dennoch aber findet man auch vielfach die Einfachheit am Strand vertreten, ja wir möchten sogar behaupten, daß Damen, die angenehm auffallen wollen, sich ausgesucht einfacher Kleider bedienen. Wie die in unserem Hefte veranschaulichte Mittelgruppe zeigt, ist vornehme Einfachheit beim Strandkleid in sehr vorteilhafter Weise mit Eleganz zu verbinden, und sowohl das Foulard- oder Batistkleid Abb. Nr. 43 als der Anzug aus Leinwand Nr. 45, der den so kleidsamen Prinzehrod hat, können als vornehme Vorbilder für Strandtoiletten bestens empfohlen werden. In reicherer Art ausgeführt, wenn auch in der Nachart einfach, ist das Musselinschiffonkleid Abb. Nr. 49, dem man ein in ziemlich mühseliger Weise auszuführendes Taffetjäckchen beigegeben hat. So einfach die Säumchen an diesem Jäckchen aussehen, so schwierig ist es, die Nachart so auszuführen, daß die Jade gut sitzt und die Säumchen dennoch in der an der Abbildung angegebenen Richtung erscheinen. Die dreifachen, sich übereinanderlegenden, schmalen Revers werden mit eingestickten Tupsen wirksam dekoriert und lassen ein Kokosjabot aus Batist oder Musselinschiffon in kleidsamer Art hervortreten. Der diesem Kleid beigegebene, mit einem großen Strandschleier versehene Hut ist ziemlich groß und wirkt besonders bei Haarfülle sehr günstig, da er dann ziemlich hoch sitzen kann. Bekanntlich sind unsere Modedamen, was diesen Punkt betrifft, heuer nicht in Verlegenheit zu bringen, da der herrschenden Hutmode wegen falsche Haar-

Nr. 1. Strandkleid aus blauer Leinwand mit Haltenrod und Jäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 8 auf dem Waischnittbogen (1).) — Nr. 2. Kleines Strohhütchen mit Bandpus und Straußfeder. Schnitt nach persöhnlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 20 Pf.



Nr. 3-6.  
Braunen- und Promenaden-  
mäntel aus Käse, Fein-  
wand, Taffel und Tuch.  
(Verwendbarer Schnitt zu  
Abb. Nr. 3: Nr. 4 auf dem  
Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 7: Nr. 8 auf dem April-  
Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 5, mit entsprechender Be-  
längerung: Nr. 9 auf dem Dezember-Schnittbogen (1); zu Abb. Nr. 6: ebenso;  
Schnitt zum Tragen: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persön-  
lichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen  
Ersatz der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.

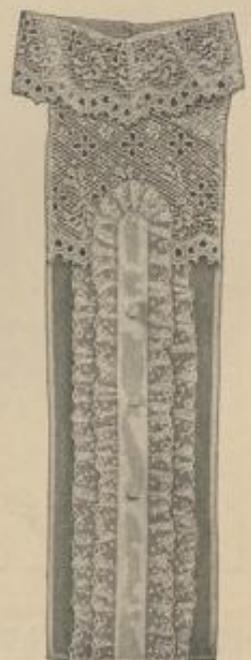
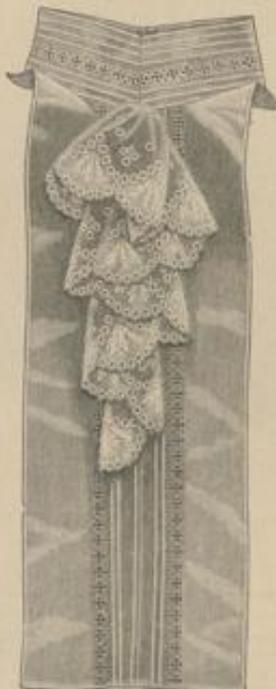


Nr. 7 und 8. Moderne Befestigungsstücke für  
Sommerkleider.

schwungene Flügel. Was die Beschuhung für den Strand an-  
belangt, so haben heuer die weißen Ledersüßsehlen den hellgrauen  
entschieden den Rang abgelassen.



Nr. 9 und 10. Kragenjabots aus Batist mit Stiderei, Spitzeninspiration und Durchdruck-  
verzierung.



Nr. 11. Blumen- oder Jäckchenweste mit Jabot. — Nr. 12. Moderne Foulard-  
frawatte. — Nr. 13. Blumen- oder Jäckchenweste mit Spitzenbesatz.

chignons nicht nur erlaubt, sondern oft sogar durch die Form der Hüte geboten sind.  
Ebenso eigenartig als Kleidjam ist das mit Abb. Nr. 50 dargestellte Taffel- oder  
Foulardkleid, dem eine Bluse aus Stiderei oder Spitzen beigegeben ist. Der fattige,  
reich auffallende Rod wird mit einer breiten, separat anzubringenden Patte ver-  
sehen, aus der man durch einfaches Zusammenschieben des Stoffes auch den Gürtel  
formt. Die Fortsetzung dieses Gürtels bildet ein Lagerteil, der sich am oberen Rande  
zu zwei kleinen, mit Spitzen oder Stiderei belegten Dreieckchen herauschlägt. Die  
kleinen, entweder aus Goldbändchen oder Double-Atlasbändern hergestellten Schleif-  
chen, die zwischen den Reverssecken erscheinen, füllen das kleine Blastron in Kleidjamer Weise  
aus. Was die für Strandtolleiten bestimmten Hüte anbelangt, so sind der Mode auch hier keine  
Grenzen gezogen. Am Strand ist eben jede Extravaganz erlaubt, und Hüte, die auf der Straße  
noch so auffällig erscheinen würden, werden am Strand gewiß durch noch mehr in die Augen  
stechende Exemplare überboten werden. Das seitliche Arrangement, das die heurigen Hutmodelle  
in charakteristischer Weise kennzeichnet, gebietet hohe Frisuren und die bereits erwähnten Füllchignons,  
von denen wir an dieser Stelle schon gesprochen haben und die übrigens mit Abb. Nr. 22 und 23  
auch im vorliegenden Heft wieder abgebildet sind. Als hauptsächlichstes Ausputzmaterial der  
Strandhüte gelten Kränze aus  
Rosen und große, kühn ge-

Abb. Nr. 1 und 61. Strandkleid aus blauer Leinwand. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und hat vorn und rückwärts in der Mitte je eine Verbindungsnaht. Es ist praktisch, ihn aus einem weichen Futterstoff vorzubilden, bevor man ihn aus dem Stoffe schneidet. Dazu nimmt man selbstverständlich die Bahnen nicht in ganzer Länge, sondern etwa nur 40 cm lang; beim Zuschneiden des Stoffes gibt man dann der Länge und Breite nach entsprechend zu. Wie die Abbildung zeigt, erscheinen vorn in der Mitte zwei zusammenstoßende Hohlalten, die etwa 35 cm lang an ihren Kanten niedergestept werden und den Stoff dann leicht niedergeplättet übergezungen ausfallen lassen. Die anderen Falten, die sich in gleichmäßigen Zwischenräumen wiederholen, sind so eingelegt, daß ihre Kanten dem Rückenblatt zugekehrt sind. Auch diese Falten werden an den Kanten niedergestept und ziemlich leicht eingelegt, so daß sie die Form von Zwickelabwäheren haben. Das Zäckchen kann entweder über einer Bluse oder statt einer solchen getragen werden. Es schließt zuerst in der Mitte seiner blufig überhängenden Teile mit Druckknöpfen, dann treten diese mit dem Plastronteil, wie angegeben, über, und hierauf erst wird die Kante des losen Vordertheiles mit Druckknöpfen an den Plastronteil befestigt. Den Blusenteil schließt ein breiter Gürtel aus weichem Leder ab. Weiße Leinwand gibt den Aufputz des Zäckchens, aus dem die blufigen Vordertheile, die Spangen, der Plastronteil, der Umlegekragen und die Reversumschläge der Vordertheile geschnitten sind. Sonst wird noch als Verzierung Schnurstichstickerei oder Spitzenapplikation verwendet. Die Vordertheile des Zäckchens haben eine Uzelnaht, das ist eine bis zu den Achseln reichende Teilnaht. Der Schößchenteil ist, wie angegeben, von dieser Naht ab dem Zäckchen angelegt und vorn gerundet. Seinen Abschluß gibt ein Gürtel aus weißer Leinwand oder aus Leder. Die Spangen werden mit Lederknöpfen niedergehalten. Die beim Ansatz an die Armlöcher gereihten Keulenärmel teilen sich, wie angegeben, am unteren Teile und sind ebenda mit Blenden aus weißer Leinwand besetzt, die Knöpfe tragen. Der Rock ist selbstverständlich Futterlos. Material: 9-11 m Leinwand.

Abb. Nr. 3-6. Moderne Paletots. Als Material kann Tuch, Kästler oder auch Seide verwendet werden, die beiden letztgenannten Stoffe nur bei den beiden ersten Paletots, wenn die Mäntel als Brunnenmäntel Verwendung finden sollen. Abb. Nr. 3 besteht aus einem Taillen- und einem angelegten Schößchenteil. Der Taillenteil ist entweder in breite Falten geordnet oder in Säumchen abgestept. Die Vorderbahnen des Schößchenteiles zeigen am oberen Teile leicht eingelegte Falten, die mit denen des Taillenteiles zusammenstoßen müssen. Blenden, die an beiden Kanten abgestept und wie angegeben zu kleinen Fäden verbreitert sind, kantieren die Vorderbahnen und sind als Gürtel verwendet. Die Weste aus gestreiftem Seidenstoff schließt mit Druckknöpfen. Die Ärmel haben untersehte, mit einem Knopf geschlossene Stulpen und ebenfalls untersehte gebogene Blenden. — Der zweite Paletot, der rückwärts leicht geschweift, vorn gerade und offen ist, zeigt in angegebener Art untersehte Schößchenteile und in Bogenform gerundete Zäckchenteile, die wie die großen, aus dem Stoffe selbst umgelegten Bogenrevers und die Stulpen abgestept sind. Der Paletot hat keinen Verschluß. Die Knöpfe sind aufgesetzt. — Abb. Nr. 5 zeigt einen rückwärts anpassenden, vorn leicht anliegenden Paletot mit ebenfalls untersehten Schößchenteilen, die selbstverständlich in genauer Form des Schnittes geschnitten werden müssen, so daß, wenn der Paletot fertig ist, die Form durch das Unterlegen der Teile nicht beeinträchtigt werden darf. Der Paletot schließt doppelreihig mit Robeknöpfen und hat einen mit Samt montierten Reverskragen mit Schnurbesatz. Der Kragen wird aus Stoff geschnitten und mit einem Samtspiegel versehen. Die Stulpen haben ebenfalls Samtspiegel. — Der Paletot Abb. Nr. 6 hat mit einem Gürtel abschließende, entweder angelegte oder auch angechnittene Schößbahnen und ist ziemlich anliegend. Der breite Reverskragen ist von den Achseln ab in Faltenläufe abgestept, die den Stoff stufenförmig ausfallen lassen und die mit Vorten benäht sind. Der Verschluß des Kragens geschieht sichtbar mit Knöpfen. Darunter wird der Paletot mit Druckknöpfen geschlossen. Stulpen und Kragen aus Samt zeigen aufgestepte Stoffleistenantterung.

Abb. Nr. 14. Anzug für Touristinnen. Als Material zum Rock wird Covert-coat verwendet. Die Bluse ist aus gestreiftem Flanell hergestellt; sie ist Futterlos, hängt ringsum über und wird mit einem Ledergürtel abgeschlossen, der eine Metallknaufe hat und ziemlich breit ist. Wie die Abbildung zeigt, schließt die Bluse in schräger Richtung mit Knopflöchern und Knöpfen. Der Stehkragen kann allenfalls ganz unabhängig von der Bluse angelegt werden. Die Stulpen sind aufgesetzt und wie der Kragen aus Rebleder oder weißem Flanell verfertigt. Der Rock ist am Oberteile in Säumchenfalten abgenäht, die den Stoff ausfallen lassen, und zeigt ein aufgedröpftes Vorderblatt, das an seinen Kanten abgestept ist und bis zu den Knöpfen entweder mit Druckknöpfen befestigt oder festgenäht werden kann. Der Rock ist Futterlos, ganz fußfrei und wird über einem Reformbeinkleid getragen. Sein unterer Rand ist innen mit Lederbesatz ausgestattet. Material: 2 1/2 bis 3 m Covert-coat, 3 m Flanell.

Abb. Nr. 26 und 62. Kurortkleid aus Musselin. Als Aufputz des Kleides wird eine in angegebener Art eingelegte Zrishtipurelpipe verwendet. Der Rock ist sehr faltig und fällt über eine Grundform aus Taffet, die man in gleicher Form schneidet und deren Rand mit einem ganz schmalen Plüschvolant ausgestattet sein kann. Die Form



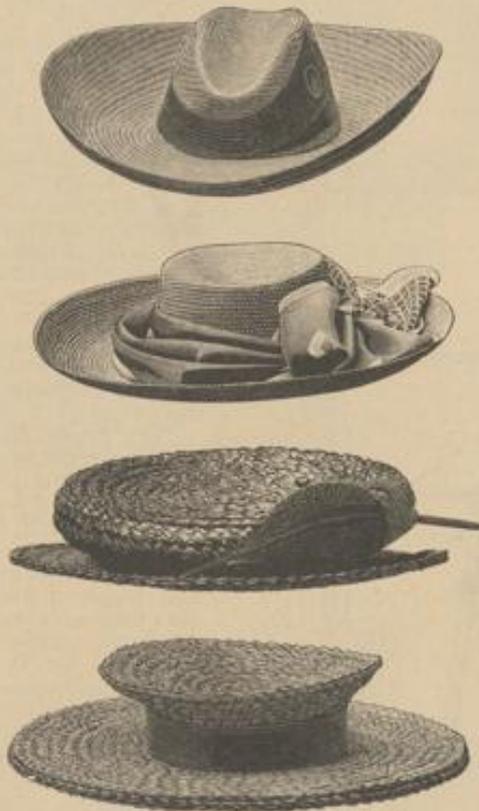
Nr. 14. Anzug mit Covert-coat-Rock und Flanellbluse für Touristinnen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Veränderung der Vorderbahn: Nr. 6 auf dem Juni-Schnittbogen (II).) — Nr. 14. Vorderteil mit Wambarsgestick. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 20 h oder 30 Pf.

Rock ist am Oberteile in Säumchenfalten abgenäht, die den Stoff ausfallen lassen, und zeigt ein aufgedröpftes Vorderblatt, das an seinen Kanten abgestept ist und bis zu den Knöpfen entweder mit Druckknöpfen befestigt oder festgenäht werden kann. Der Rock ist Futterlos, ganz fußfrei und wird über einem Reformbeinkleid getragen. Sein unterer Rand ist innen mit Lederbesatz ausgestattet. Material: 2 1/2 bis 3 m Covert-coat, 3 m Flanell.

Abb. Nr. 26 und 62. Kurortkleid aus Musselin. Als Aufputz des Kleides wird eine in angegebener Art eingelegte Zrishtipurelpipe verwendet. Der Rock ist sehr faltig und fällt über eine Grundform aus Taffet, die man in gleicher Form schneidet und deren Rand mit einem ganz schmalen Plüschvolant ausgestattet sein kann. Die Form



Nr. 16. Sommerhut mit Gallentrempe aus Stickerel. — Nr. 17. Vosshut mit Gallentrempe und Rosen.



Nr. 18-21. Englische Stroh- und Vossgehüte.



Nr. 22 und 23. Chignon und seitlich anzubringendes Bouffestück für schrägflgende Hüte.

der eingesezten Spitze wird mit Festsäden am Rocke bezeichnet, und beim Einsetzen der Spitze muß selbstverständlich größte Genauigkeit angewendet werden. Der Rock ist unten etwa 3 1/2—4 m weit und mißt oben selbstverständlich für Normalmaß 180 cm im ganzen. Sein Verschluss geschieht rückwärts mit Druckknöpfen. Das anpassende Futter der Jäckchenteile ist mit einem sehr faltigen, hohen Niedergürtel aus beliebig farbigem Satin Liberty-Band bespannt, der an das Futter festgenäht werden soll. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Wie die Abbildung zeigt, sind die offenen Oberstoffteile der Länge nach in gleichmäßigen Entfernungen in Säumchen abgenäht und werden in angegebener Art von der Spitze unterbrochen und mit solcher begrenzt. Die halblangen Schoppenärmel sind in der Mitte von Spitzen durchzogen, die sich in ihrer Fortsetzung über die Achseln legen. Stulpen aus Spitzen mit drei Reihen festonierter Ruffelvolants. Material: 10 bis 12 m Musselin.

Abb. Nr. 28. Reformkleid aus Musselin für Kasinoabende. Die Grundform des Kleides wird aus Taffet geschnitten. Der Oberstoff ist, wie die Abbildung zeigt, in zwei Teilen anzubringen, und zwar muß der vom Samtbändchenbesatz ausgehende Faltenrock für sich eingereicht werden. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts. Die Jäckchenteile bestehen aus einem vorn in der Mitte blattförmig eingesezten Teil, der mit Feinspitzen besetzt ist, und zwei runden sich diesem Teile anschließenden Bahnen, die ebenfalls Feinspitzen und aus diesen entspringende Samtbändchenreihen tragen. Die kleinen Schoppen-

ärmel sind der Breite nach mit Samtbändchen benäht. Ein breiter Gürtelteil aus Samt oder Seidenband liegt unter dem Jäckchen. Das Kleid ist spitz ausgeschnitten und in der Mitte des Ausschnittes mit einer Spitzenfigur versehen.

Abb. Nr. 32 und 63. Englisches Kleid aus Sommertuch. Der vorn halbweite, rückwärts anliegende Paletot hat eine Weste aus rosafarbigem Samt, die in angegebener Art mit Goldschnüren benäht ist und mit Hasen oder Druckknöpfen schließt. Die Schweifungsnäht der Vorderbahnen verschwindet in einer aufgesetzten Taschenkappe. Die halblangen Ärmel haben absteckende, mit Schnürchen benähte Stulpen und nach vorn kürzer werdende Marquisenvolants aus Feinspitzen. Der Rock besteht aus zwei übereinanderfallenden Teilen, die in runder Form zu schneiden sind und deren unterer bedeutend weiter sein muß als der obere. Die Rockteile sind mit Taffet gefüttert oder Futterlos und mit einer Grundform aus Taffet versehen. Material: 6—7 m Tuch.

Abb. Nr. 36 und 64. Strandkleid aus Musselin. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und in angegebener Art eingereichten Oberstoff, dessen Vorderbahnen in zwei Teilen anzubringen sind, die nach der Abbildung seitlich in Form eines runden Jäckchens drapiert werden. Die Öffnung der Vorderseite läßt einen Lapteil aus Taffet heraussreten, der mit zwei Knöpfen an den aus Taffet gerafften Gürtel gehalten wird. Die Ärmel sind halblang und mit dreifach untersezten Taffetstulpen versehen. Der sehr reichhaltige Rock zeigt in angegebener Art eingesezte Säumchen aus gleichartigem Stoff, die von Taffetblenden umrahmt werden. Er hat eine Grundform aus Taffet. Material: 9—11 m Musselin, 3—4 m Taffet.

Abb. Nr. 37. Strandkleid aus Taffet. Der reich gereichte Rock zeigt am unteren Rande in Jadenform angebrachte Blenden aus gleichartigem Stoff; der Kussputz setzt sich aus einzelnen Teilen zusammen. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Taille schließt rückwärts und hat in Niederform angebrachten, zum Tone des Taffets passend, doch absteckend gewählten, drapierten Musselinchiffon, über den sich Jäckchenteile aus Taffet legen. Diese schließen mit gekreuzten Blenden ab, die mit Knöpfen im Taillenschluß niedergehalten werden und aus denen sich beim Halstunde ein kleiner Umlegebogen aus Stickerel herauslegt. Das Plastron zwischen den gekreuzten Blenden setzt sich aus Stickerel oder Spitzen und einem abgeäumten Stoffteil zusammen. Abgeäumter Siebstragen mit Stickerel oder Spitzenmontierung. Halblange Ärmel mit dreifachen schmalen, gereichten Volants als Abschluss. Material: 10—12 m Taffet, 1—1 1/2 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 39 und 65. Gesticktes Leinwandkleid.

Der Rock ist am oberen Rande gereicht und unten etwa 3 1/2—4 m, oben etwa 180 cm weit, wenn er für Normalmaß berechnet ist. Die Taille ist mit Feins-



Nr. 24. Goldkette aus Silber mit Gehänge.



Nr. 25. Goldkette aus Gold mit Tropfengehänge.

gipürespitzen und Rollierungen aus schwarzem Taffet oder mit Besatz aus schwarzen Samtbändchen verziert und besteht aus zwei Teilen: dem in Gürtelform drapierten Stoff, der selbstverständlich schrägschichtig genommen wird, und den jäckchenartig aufliegenden Teilen, die in angegebener Art mit der Spitze besetzt sind. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte des anpassenden, mit Fischbeinstäbchen versehenen Futter, dann tritt der drapierte Niederteil über,



Nr. 26. Kurortkleid aus Musselin mit Feinspitzespitzen. (Kleidungsstück hierzu: Abb. Nr. 62; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Maß-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 ebendasselbst.) — Nr. 27. Violetter Voller mit Rosen und Federn. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaubnis der Experten von 30 h oder 30 Pl.

und hierauf verbinden sich die Jäckchenteile mit Druckknöpfen vorn in der Mitte. Das kleine Plastron, das den Ausschnitt der Jäckchenteile freilässt, kann für sich angebracht und rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen geschlossen werden, so daß man die Taille allenfalls auch dekolliert verwenden könnte. Die Vorderbahnen der Jäckchenteile sind da, wo das Jabot angebracht ist, ein wenig ausgerundet,

Nr. 28. Reformkleid aus Musselin mit Samtbündchenbesatz für Raftsoabende. (Schnitt hierzu: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 29. Strohhut mit Straußfeder und Samtbündchen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaubnis der Experten von 30 h oder 30 Pl. — Abb. Nr. 28 (siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“)

mit verfürzt angebrachten Reversklappen versehen, und die Öffnung wird mit einem kleinen plissierten Jabot aus Ruffelchiffon ausgefüllt. Die Ärmel zeigen aufgesetzte Stulpen aus Feinspitzespitzen und untersehte Bolants aus Tüllspitzen. Material: 9—11 m gestricke Leinwand.

Abb. Nr. 41. Leinenkleid mit Empirejacke. Die Jacke besteht aus einem glatten Jäckchenteil, der in angegebener Art mit Blenden aus gleichartigem Stoff oder auch mit Bändern benäht ist. Die letzte Blende verbindet sich mit einem Knopfloch, wie dies die Abbildung zeigt, unterhalb der Weste aus Seidenstoff, die entweder gestreift sein oder in angezeigter Weise mit hellen und dunklen Bändchen benäht



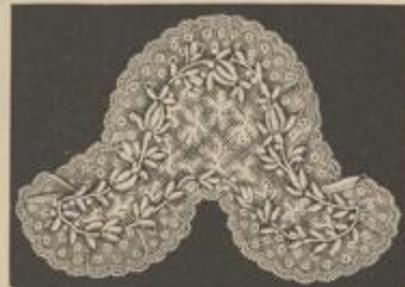
Nr. 39 und 41. Moderne Besätze für Sommerkleider.

Abb. Nr. 43. Foulard- oder Batistkleid mit Feinspitzreispitze. Die zum Ausputz des Kleides verwendete Spitze erscheint als Bretellengarnitur an der Taille und als Blende am Rockrande, wo sie intrusiert oder auch aufgesetzt werden kann. Der Rock besteht aus zwei Teilen, die in gleicher Form geschnitten werden müssen und lose übereinander liegen. Der untere Rock, der eine Grundform erlegt, bleibt Futterlos und wird etwa 7-8 cm von der Kante entfernt mit dem Spitzenbesatz versehen, den man allenfalls durch ein unterlegtes Band betonen kann. Der obere Rock, eingereicht wie der untere, wird zu großen Zaden aus-



Nr. 32. Frauenkleid aus Sommerwand mit Samtweste oder Leinen mit Plauweiche; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; Schnitt zum Paletot: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 33. Vesthut mit Straußfeder. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spitzen von 30 h oder 30 Fl.

werden kann. Die gereihten, ein wenig rundgeschnittenen Schofsteile der Zade sind mäßig lang und werden mit dem Futter des Zäckchens niederkassiert. Sie sind selbstverständlich Futterlos. Unter der Zade trägt man eine Batistbluse mit hohem, drapiertem Wiegengürtel aus Band. Der Rock ist glatt und kann an seiner Kante mit einigen Blenden benäht werden. Material: 10-12 m Leinwand.



Nr. 34 und 35. Applikationsblende und -Spitze für Sommerkleider.

geschnitten, deren Form man nach Heftfäden bestimmt und deren Breite sich selbstverständlich nach der Breite des Rockes richtet, da man diesen, um die Zaden formen zu können, in gleiche Teile einteilen muß. Wie die Abbildung zeigt, haben die Zaden gleich geformte untersepte Teile, deren Befestigung mit Steppstichen erfolgen kann. Die Taille hat anpassendes Futter und schließt rückwärts in der Mitte entweder mit Druckknöpfen oder mit sichtbar angebrachten Knöpfchen. Das anpassende Futter ist mit einem sehr hohen Gürtel aus faltig angebrachtem Satin Liberty-Band oder Taffet bespannt und wird in angegebener Art von offenen Teilen aus dem Stoffe des Kleides gedeckt, die an ihren Kanten mit feinst ausgelegten Blenden versehen sind. Diese Blenden müssen in entsprechender Form aus dem Stoffe herausgeschnitten und mit gleichartigem Stoff kassiert werden. Man steppt sie an der oberen Kante auf die Grundform auf und hält sie, wie die Abbildung dies zeigt, mit den darüber liegenden Bretellen aus Spitzen nieder, die mit Rosetten aus Band an den Gürtel befestigt werden. Die halblangen Schoppärmel sind beim Ansatz an die Armlöcher reich eingereicht und grenzen mit einigen aus doppeltem Stoff eingezogenen Volants ab. Material: 10-12 m Batist oder Foulard.

Abb. Nr. 45. Strandkleid aus Leinwand mit kurzem Prinzessrock. Der Rock wird mit einer Grundform ausgekattet, die etwa 10 cm unterhalb des Taillenschlusses reicht und deren Verbindungsnähte man mit kleinen, in Bändchen einzuschubenden Fischbeinstäbchen ausstättet. Der Stoff zum Oberstoffrock wird rundgeschnitten und am oberen Rande durch Einlegen von Falten, die wie angegeben unten auspringen, entsprechend geschweift. Selbstverständlich hat man vorher die Grundform gut ausprobieren und den Oberstoff auf einer Wäsche entsprechend zu den Falten abzunadeln. Das Festhalten der Falten besorgen aufgestickte Halbmonde. Allenfalls können diese auch aus Karton herausgeschnitten und mit glänzendem Garn umwickelt werden. Der obere Rand des Niederrodes wird einigemal abgesteppt, mit einem untersepten Blendenteile aus gleichartigem Stoff ausgestattet, der in angegebener Art der Länge nach mit parallelen Schnurstrichen versehen ist. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts mit Druckknöpfen. Der Rock ist Futterlos und wird entweder über einem Reformkleid oder über einem kurzen Grundrock aus Taffet getragen. Die Brusttaillie hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte mit Falten oder Druckknöpfen schließt, und blausig überhängenden Oberstoff, der sich ebenfalls vorn verbindet. Die Wäsche aus gehäkelten Spitzen schließt den ein wenig gereihten Oberstoff ab. Vorn in der Mitte eine Krawatte aus Band mit einem Knoten. Halblange Ärmel mit Ritterfalten aus gehäkelten Spitzen, die an beiden Kanten von Stoffbesatz umrahmt werden. Material: 10-12 m Leinwand.

Abb. Nr. 47 und 66. Reformkleid aus Foulard. Der Zäckchenteil des Kleides ist in der an der Abbildung angegebenen Weise in Strahlenform mit à jour-Nähten versehen, die die einzelnen zwickelförmigen Zäckchenteile miteinander verbinden. Eine à jour-Naht vermittelt auch den Ansatz der Rockbahnen, die rückwärts wie angegeben in reiche Falten zusammengefaßt werden und deren unterer Rand in einer Höhe von etwa 12 cm eine à jour-Naht zeigt. Die halblangen Schoppärmel haben mit à jour-Nähten verzierte Ansatzvolants.

Abb. Nr. 48. Strandkleid für kleine Mädchen. Als Material wird weiße Leinwand verwendet. Die Verzierung geben schwarze, braune, rote oder auch verschiedenfarbige Soutachebündchen oder Schnurstriche. Das Leibchen ist in angegebener Art ausgeschnitten, das Röckchen kann mit einem schmalen, bürchenbesetzten Gürtel abschließen und zeigt an seiner Kante die angezeigten Parallelbordüren. Das Röckchen wird rundgeschnitten.

Abb. Nr. 49 und 67. Kurortkleid aus schwarzem Musselinchiffon mit Taffetzäckchen. Der sehr faltige Rock wird am oberen Rande reich gereicht und fällt über eine gleichartig geschnittene Grundform aus Taffet, die aber unabhängig von ihm bleibt und nur am oberen Rande be-



Nr. 36, Strandkleid aus Musselin mit drapierter Taille und Blumen aus Taffet. Die Robeart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Wiedersicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Hal-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 ebendasselbe.) — Nr. 37, Strandkleid aus Taffet mit Niederstaße. Die Robeart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 ebendasselbe; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 38, Fedelhut aus Besensticht mit Federn. — Nr. 39, Geschlitztes Leinenkleid mit Niederstaße. (Wiedersicht hierzu: Abb. Nr. 65; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Hal-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 ebendasselbe.) — Nr. 40, Strandhut aus Stiderei mit Faltenbandeau und Hoien. Schutte nach persöhnlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ursach der Eufeln von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 37 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

festigt wird. Der Musselinrock wird an der Rehrseite zu einem breiten Saum abgebogen. Die Jade aus Taffet zeigt allenfalls angelegte rundgeschchnittene und daher in Tüpfelfalten auffallende, vorn abgerundete Schoßteile, die wie der Taillenteil der Jade in Säumchen abzunähen sind. Selbstverständlich muß man dabei größte Sorgfalt anwenden, damit die Säumchen wie aus einem Stoffstück abgenäht erscheinen. Um die Säumchen zu betonen, kann man ganz schmale Bändchen an sie anbringen. Der breite Gürtel aus Taffet ist aus schrägsichtigen Faltenlagen zusammengestellt. Der dreifache Schalragen aus weichem Tuch oder weißer Ottomanseide zeigt aufgestülpte Tupfen und begrenzt eine Weste aus weißem Satin Liberty oder Batist, die mit einem Reißjabor versehen ist. Die halblangen Russelinschiffärmel zeigen dreifach umgelegte Stulpen aus dem Stoff des Tragens und untersehte Spitzen.

Abb. Nr. 50, Strandkleid aus Taffet oder Foulard. Der Layteil, der über der Stidereibuse liegt und rückwärts in der Mitte sowohl

am Halsrand als an seinem Gürtelteil geschlossen wird, wird im ganzen mit der breiten Hohlfalte geschnitten und fügt sich an deren Kanten entweder mit Druckknöpfen oder mit Hohlstichen an den Rock. Er wird selbstverständlich nach einer Probestform aus weichem Stoff vordrapiert, damit nicht unnützig Stoff verschritten werde. Die Bluse aus Stiderei liegt über einer anpassenden Grundform aus Taffet und schließt rückwärts in der Mitte oder auch vorn unter dem Layteil. Dieser wird am Taillenteil abgefüttert und hat kleine, mit Schnurstickstiderei verzierte Revers. Der kleine Plastronteil der Taille, den die Revers umrahmen, ist mit fünf kleinen Schleifen aus schmalen Bändern verziert. Der sehr weite Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und am oberen Rande eingereht. Halblange Ärmel mit Marquisenvolants.

Abb. Nr. 52 und 53, Zwei Morgen- oder Gartenkleider. Abb. Nr. 52 ist aus gemustertem Foulard verfertigt und in kurz-



No. 11. Kleider mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 12  
mit breitem Vorderteil. — No. 13  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 14. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 15  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 16  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 17. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 18  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 19  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 20. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 21  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 22  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 23. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 24  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 25  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 26. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 27  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 28  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

No. 29. Kleider mit breitem  
am Vorderteil mit breitem  
am Vorderteil. Hüfte: No. 30  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil. — No. 31  
mit breitem Vorderteil mit  
breitem am Vorderteil.

Abbildung nach dem Original. Die Abbildung ist eine Reproduktion des Originalbildes.

Die Abbildung ist eine Reproduktion des Originalbildes. Die Abbildung ist eine Reproduktion des Originalbildes.

Die Abbildung ist eine Reproduktion des Originalbildes. Die Abbildung ist eine Reproduktion des Originalbildes.



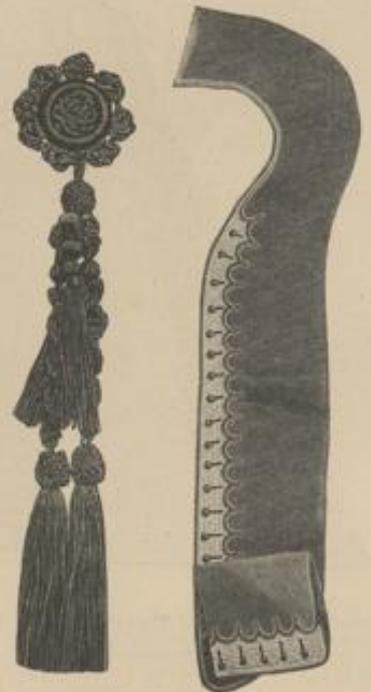
Nr. 52 und 53. Zwei Morgen- und Gartenkleider aus Foulard oder Batist. (Schnitt zu Abb. Nr. 52 und verwendbar zur Grundform der Abb. Nr. 53; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 54. Reformschürze aus Zeinen mit Spitzenpasse. (Schnitt hierzu: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 fl.**

tailiger Form mit einem Bandgürtel abgebunden. Die Hängerbahnen werden an eine Passe gefügt. Der Bandgürtel ist hier und da mit einem Stich zu befestigen. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen. Der Kragen aus Batist ist in Säumchen abgenäht und kann zum Abnehmen eingerichtet werden. Er wird mit Batistfädelerei und eingereichten Spitzen umrandet. Der Kragen muß nach einem vorher gut ausprobierten Papierschnitt geschnitten werden, auf dem man die Form der Säumchen mit Bleistiftstrichen bezeichnen kann. Nach diesen Strichen bestet man die Säumchen auf dem entsprechend breiter

zu schneidenden Batiststück ab und führt sie auf der Maschine aus. Die Säumchen sind ziemlich leicht und werden in Entfernungen von etwa 1 1/2 cm ausgeführt. Damit der Kragen abnehmbar sei, versieht man ihn an seinem der Form des Kleidausschnittes angepaßten Halsausschnitt mit einem schrägsfadigen Leistchen, das entweder eingestepet werden kann oder an das man kleine, sich an Knopfsböcher schiebende Knöpfe anbringen kann. Allenfalls könnte man auch die Manschetten zum Abknöpfen einrichten und diese sowohl als den Kragen durch eine andere Garnitur ersetzen. Die Stickereiausläufer des Batistkragens



Nr. 55. Schürzchen aus Foulard, Batist oder Taffet mit Spitzenbesatz. — Nr. 56. Unterröck aus glänzendem Foulard mit Poland aus Bändern und Spitzenreinsätzen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 71 aus dem vorliegenden Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 fl.**



Nr. 57. Posamenteriegehänge. — Nr. 58. Weste und Stulpe aus Reinwand für Sommerkleider.

übertagen seinen Rand in angegebener Weise, sind an einer Kante mit Spitzen besetzt und werden, wie die Abbildung dies anzeigt, mit der Schleife niedergehalten. Zu diesem Zwecke bringt man an die beiden Stückeripatten Druckknöpfe an, die an entsprechender Stelle an das Kleid festgehalten werden. Die Stulpen sind in Art des Watistragens ausgeführt. Sie haben Stückeribesatz und gereichte Spitzen als Ansatz. Die Ärmel sind oben und unten ziemlich gleich weit und werden am oberen Rande eingereicht. Sie fügen sich auch eingereicht den Stulpen an. Als Material zum zweiten Kleid verwendet man glatten Foulard. Die Hängerbahnen sind zu gaufrieren und an eine Paffe zu setzen, wobei man die Falten nicht aneinander schiebt, sondern ziemlich offen mit Ueberfangstichen an den Rand der Paffe setzt. Das Kleid ist vorn und rückwärts gleichartig; am rückwärtigen Teile können die Falten ein wenig dichter zusammengeschoben werden und auch unter den Armen

in angegebener Art angebrachte Frisgipürespitzenpaffe, deren Ausläufer um die Armlöcher gehen. Auf dem Schnittbogen ist der selbstverständlich für Normalmaß bestimmte Schnitt der Schürze naturgroß dargestellt. Man soll die einzelnen Teile vor dem Zusammennähen in korrekter Weise zusammenheften und die Nähte je nach dem gewählten Material entweder auseinanderplätten oder auch nur nach einer Seite hin plätten und entweder, was im ersten Falle geschieht, an beiden Kanten mit schmalen Stoffleischen netzmachen oder aber nur umsteppen, was man dann anwendet, wenn die Nähte nach einer Seite hin geplättet werden. Selbstverständlich müssen die Nahtländer bei der Schweißung im Taillenschluß entsprechend eingezwickelt werden. Beim Einlegen der Paffe muß vorsichtig zu Werke gegangen werden. Wenn man nicht Frisgipüre als Material wählen will, so kann man in angegebener Form auch Luftstickerei nehmen oder die Paffe auch der



Nr. 59. Foulardkleid mit gereichten Bändchenbesätzen und Jäckchenstille. Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 20 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 6 auf dem Halbschnittbogen (1)). — Nr. 60. Wollkleid mit Kofeltragen für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Schalte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

werden sie dichter verteilt, damit das Kleid nach unten hin, was übrigens auch durch die Glockenform der Hängerbahnen erreicht werden kann, breit ausfallen kann. Man schneidet die Paffe des Morgenkleides aus gleichartigem Stoff und deckt sie in der an der Abbildung angegebenen Art mit Stickerei oder Frisgipürespitzen, deren Faden entweder aufstiegen oder auch infrustriert werden können. In jedem Falle soll aber unter den Faden der gaufrirte Stoff herausgeschnitten werden, damit die Form der Paffe nicht beeinträchtigt werde. Die Paffe ist vorn und rückwärts gleichartig geformt oder kann rückwärts auch nur eine Bode bilden, die allenfalls in der Mitte erscheinen könnte. Der Verschluss des Kleides geschieht seitlich mit Druckknöpfen, und vorn in der Mitte erscheint ein infrustriertes Viereck, passend zum Sattel. Die sehr weiten, glückigen Ärmel verstärken sich nach vorn und sind mit gereichten Täppspitzen besetzt.

Abb. Nr. 54. Reformschürze aus Käfer oder Leinwand mit Biesenschürchen am unteren Rande. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Am oberen Teile erscheint eine

Länge nach aus Spitzenentreuz und Säumchenstreifen zusammenstellen. Selbstverständlich reichen die Ausläufer der Paffe um die Armlöcher und auch der rückwärtige Teil der Schürze könnte allenfalls in gleicher Form wie vorn mit einer Paffe verziert sein.

Abb. Nr. 55. Schürzchen aus weißem Foulard. Der Stoff hierzu wird in breite Falten gaufrirt, die beim Ansätze an die Bänderbinde in angegebener Art auszukziehen sind. Drei Reihen bogenförmig angebrachter Spitzen unterbrechen aufgesetzt die Stoffalten. Die Spitzen, die den Rand des Schürzchens umgeben, sind seitlich sehr reich eingereicht und fallen infolgedessen in Stufenfalten herab.

Abb. Nr. 56. Unterröck aus gemustertem Foulard mit Volants aus absteckenden Bändchen und Spitzenentreuz, die in angegebener Art als breiter Randbesatz anzubringen sind.

Abb. Nr. 59. Foulardkleid mit gereichten Bändchen. Den unteren Rand des Rockes, der am oberen Teile anpassend ist, umgibt ein glatt aufgesetztes Atlas- oder Satin Liberty-Band oder auch eine Blende aus Taffet, der in drei Reihen schmale, eingereichte Bändchen



Nr. 61-68. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 26, 32, 36, 39, 47, 49 und 69.

folgen. Das Einreihen der Bändchen erfolgt am oberen Rande mittels Ueberfangstiche und das Auffegen geschieht nach vorhergezogenen Heftfäden in gleichmäßigen Entfernungen. Der Rock schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Er kann der Grundform entbehren. Das Zäckchen, das, wie die Abbildung zeigt, am unteren Teile in Form von spitzen Zaden endigt, hat eine anpassende Futtergrundform, die vorn in der Mitte mit Druckknöpfen oder Hasen schließt und der ein aus glattem Seidenstoff oder Musselinschiffon der Länge nach in Säumchen abgenähtes Plastron beigegeben ist, das sich seitlich überknöpft und in schräger Richtung mit einem gereihten Bändchen bespannt wird. Die Grundform des Zäckchens schließt mit einem Faltegürtel ab, der vorn ein aufgesetztes Schmetterlingsköpfchen zeigt. Den Aufputz des Zäckchens geben in Zadenform angebrachte gereichte Bändchen.

Abb. Nr. 60. Weißes Boilelleid für kleine Mädchen. Die Hängerteile des Kleides werden ein wenig gerundet und am unteren Rande, wie angegeben, in zwei Gruppen in Säumchen abgenäht. Der Achseltragen ist abwechselnd zu runden und spitzen Zaden ausgeschnitten, am

Rande abgestepppt, mit eingereichter Spitze besetzt und zeigt instruierte Biederle, runde Spitzenfiguren und umgelegte Spitzen an seinem Stehragen.

Abb. Nr. 69 und 68. Boilelleid mit Faltenrock. Die Vorderhälfte des Rockes besteht aus Steppnähten, die nach vorher zu ziehenden Heftfäden

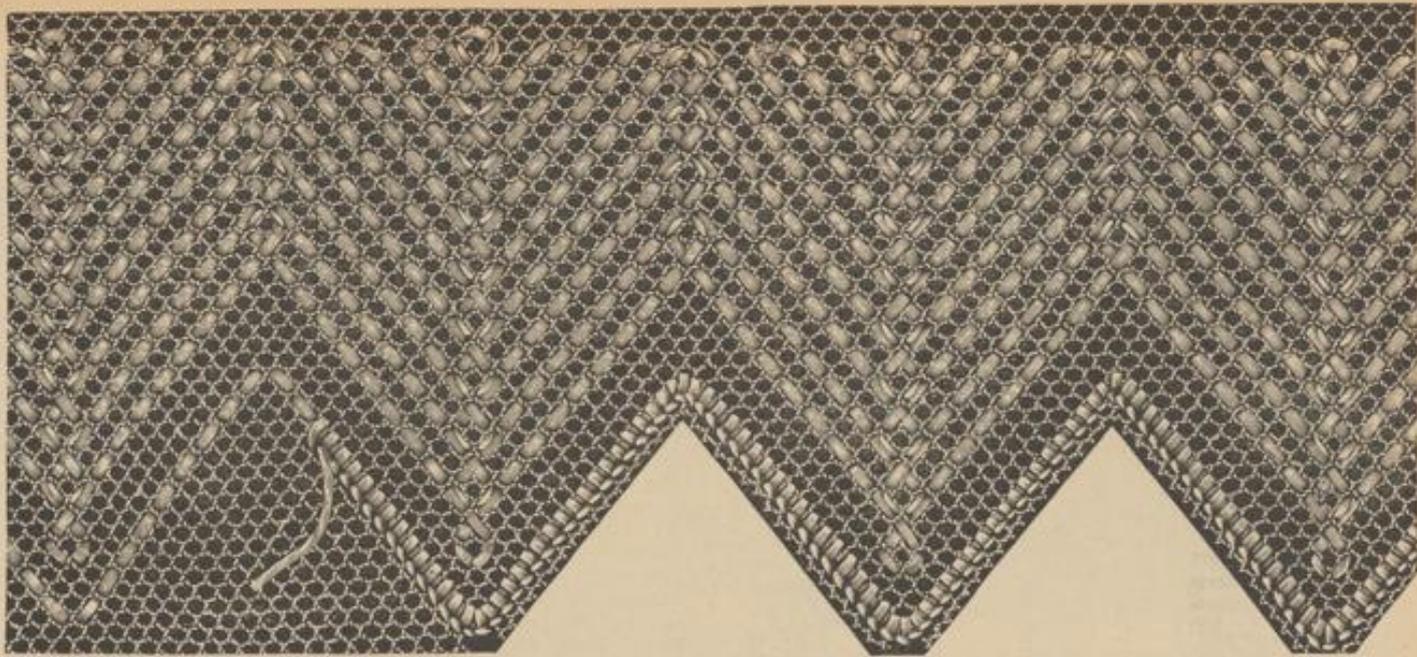
anzuführen sind, und eingestickten Zäckchen. Der Rock ist Futterlos und fällt über eine Grundform aus Taffet. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Brusttaillie schließt zuerst in der Mitte, dann tritt der mit schrägsitzenden Plissevolants versehene Plastronteil über, und hierauf erst wird der übertretende rechte Vorderteil mit Druckknöpfen seitlich festgehalten. Der in Falten eingelegte Oberstoff der Taille wird am Obertheile mit Sattelbahnen aus gesticktem Stoff abgeschlossen, der, wie angegeben, der Länge nach in Säumchen abgenäht ist, so daß es den Anschein hat, als lassen diese Säumchen den Oberstoff faltig auspringen. Breiter Niedergürtel. Material: 9-11 m Boile.

Abb. Nr. 71.

Foulardkleid mit Blenden. Der Vorderteil des Rockes wird im ganzen mit dem Gürtel geschnitten und mit Hohlstichen seitlich festgehalten. Der Rock kann aber trotz des aufgesetzten Teiles im ganzen gelassen werden. Man könnte aber auch, wenn man Stoff ersparen will, die Falten nur bis zum Ansatz der Patte gehen lassen. Etwa 8 cm breite Blenden zieren verstärkt aufgesetzt und nach Heftfäden angebracht den Rock. Ein wenig schmalere Blenden sind als Befestigung der in Falten gelegten Brusttaillie angebracht. Allenfalls können die Blenden auch in Form von Säumen aus dem Stoffe selbst abgenäht werden. Der Verschluss der Taille geschieht vorn in der Mitte versteckt und wird mit der darübertretenden Falte unkenntlich gemacht. Er kann mit Hasen oder mit Druckknöpfen erfolgen. Material: 12-14 m Foulard.



Nr. 69. Boilelleid mit Faltenrock und gestickter Vorderhälfte. (Nähschnitt hierzu: Abb. Nr. 68; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Waschnähschnittbogen I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 ebendortselbst.) — Nr. 70. Foulardkleid mit Blenden. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Waschnähschnittbogen I.) — Nr. 71. Foulardkleid mit Blenden. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Waschnähschnittbogen I.) — Nr. 72. Stehragen aus Vliesstoff mit Vliesstoff und Reibergewebe. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 71 siehe auch Beilage: „Der praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 73. Vorte mit Fülldurchzugarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kinderbetten, Tragdecken, Bolants u. (Naturgröße.)

## Handarbeit.

Abb. Nr. 73. Vorte mit Fülldurchzugarbeit. Das einfache, leicht ausführbare Muster kann zur Verzierung von Kinderbetten, Tragdecken, Bolants u. verwendet werden. Weißer, grober Erbsentüll gibt den Grund für die in natürlicher Größe dargestellte Vorte, auf dem man das Muster mit gleichfarbiger Stopfbaumwolle nach der Abbildung einzieht. Die Arbeit wird in Zickzadereihen ausgeführt. Die untere Kante schlingt man über einen eingezogenen Faden, wie aus der Abbildung ersichtlich ist.



Nr. 74. Toiletteklissen mit Teneriffaarbeit. (Naturgröße Details: Abb. Nr. 82 und 84.)

Abb. Nr. 74. Toiletteklissen mit Teneriffaarbeit. Das aus weißer Seide hergestellte Kissen ist an den Ecken mit gleichfarbigen Puffen versehen. Die Auflage wird aus einem großen Stern (siehe Abb. Nr. 82) und vier kleinen Sternen (siehe Abb. Nr. 84) gebildet. Den Grundriß des großen Sternes, die ersten drei Knotenreihen und die letzte Knotenreihe arbeitet man aus cremefarbigem Leinwandwurm (Lin pour dentelles D-M-C Nr. 35), die vorletzte Knotenreihe wird aus feinstem Goldfaden geknüpft. Der Mittelpunkt des Sternes, die kurzen, eingestopften Dreiecke und das Umwideln der zweiten Knotenreihe führt man mit olivgrüner und die langen Dreiecke abwechselnd mit bronzebrauner und violetter Kordonneseide aus. Die Knoten der ersten Reihe zieren Spinnen, die man mit Goldfäden arbeitet. Die kleinen Sterne messen 4 cm im Durchmesser und werden nach Abb. Nr. 84 hergestellt. Die große und kleine Spitzenform wird über eine mit grünem Tuch überzogene Gummiform (sogenannte Gollspigenform aus Gummi), die am Rande mit nadelartigen Spigen zum Spannen der Fäden versehen ist, gearbeitet. Man spannt zuerst die Grundfäden über die Gummiformen. Das Aufspannen geschieht mit dem ganzen Knäuelchen, damit man die nötige Fadenlänge vorher nicht berechnen muß. Das Fadenende wird von oben nach unten durch die Lücke des Kreises geleitet und mit der linken Hand festgehalten, sodann legt man den Faden über eine Spitze, spannt ihn gerade über die Scheibe und legt ihn über die entgegengesetzte Spitze. Beim Spannen des ersten Fadens hat man darauf zu achten, daß an jeder Seite die gleiche Nadelspigenanzahl frei bleibt. Sind alle Fäden gespannt, so schneidet man den Arbeitsfaden (beiläufig 2 m lang) ab und befestigt ihn im Mittelpunkte an der Rehrseite, indem man ihn über einige gespannte Fäden wickelt, wobei man auch den Anfangsfaden befestigt. Sodann erst führt man die Knotenreihen und die Stopfarbeit aus. Die fertigen Sterne nimmt man von den Gummiformen, verbindet sie durch Aneinandernähen der äußeren Bögen und befestigt die Auflage auf dem Kissen.



Nr. 75 und 76. Schmalfetten zur Raffette Abb. Nr. 87. (Verkleinert.)

Abb. Nr. 74. Toiletteklissen mit Teneriffaarbeit. Das aus weißer Seide hergestellte Kissen ist an den Ecken mit gleichfarbigen Puffen versehen. Die Auflage wird aus einem großen Stern (siehe Abb. Nr. 82) und vier kleinen Sternen (siehe Abb. Nr. 84) gebildet. Den Grundriß des großen Sternes, die ersten drei Knotenreihen und die letzte Knotenreihe arbeitet man aus cremefarbigem Leinwandwurm (Lin pour dentelles D-M-C Nr. 35), die vorletzte Knotenreihe wird aus feinstem Goldfaden geknüpft. Der Mittelpunkt des Sternes, die kurzen, eingestopften Dreiecke und das Umwideln der zweiten Knotenreihe führt man mit olivgrüner und die langen Dreiecke abwechselnd mit bronzebrauner und violetter Kordonneseide aus. Die Knoten der ersten Reihe zieren Spinnen, die man mit Goldfäden arbeitet. Die kleinen Sterne messen 4 cm im Durchmesser und werden nach Abb. Nr. 84 hergestellt. Die große und kleine Spitzenform wird über eine mit grünem Tuch überzogene Gummiform (sogenannte Gollspigenform aus Gummi), die am Rande mit nadelartigen Spigen zum Spannen der Fäden versehen ist, gearbeitet. Man spannt zuerst die Grundfäden über die Gummiformen. Das Aufspannen geschieht mit dem ganzen Knäuelchen, damit man die nötige Fadenlänge vorher nicht berechnen muß. Das Fadenende wird von oben nach unten durch die Lücke des Kreises geleitet und mit der linken Hand festgehalten, sodann legt man den Faden über eine Spitze, spannt ihn gerade über die Scheibe und legt ihn über die entgegengesetzte Spitze. Beim Spannen des ersten Fadens hat man darauf zu achten, daß an jeder Seite die gleiche Nadelspigenanzahl frei bleibt. Sind alle Fäden gespannt, so schneidet man den Arbeitsfaden (beiläufig 2 m lang) ab und befestigt ihn im Mittelpunkte an der Rehrseite, indem man ihn über einige gespannte Fäden wickelt, wobei man auch den Anfangsfaden befestigt. Sodann erst führt man die Knotenreihen und die Stopfarbeit aus. Die fertigen Sterne nimmt man von den Gummiformen, verbindet sie durch Aneinandernähen der äußeren Bögen und befestigt die Auflage auf dem Kissen.



Nr. 77. Vitrage in Doppelkreuzstich- und Durchzugarbeit. (Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

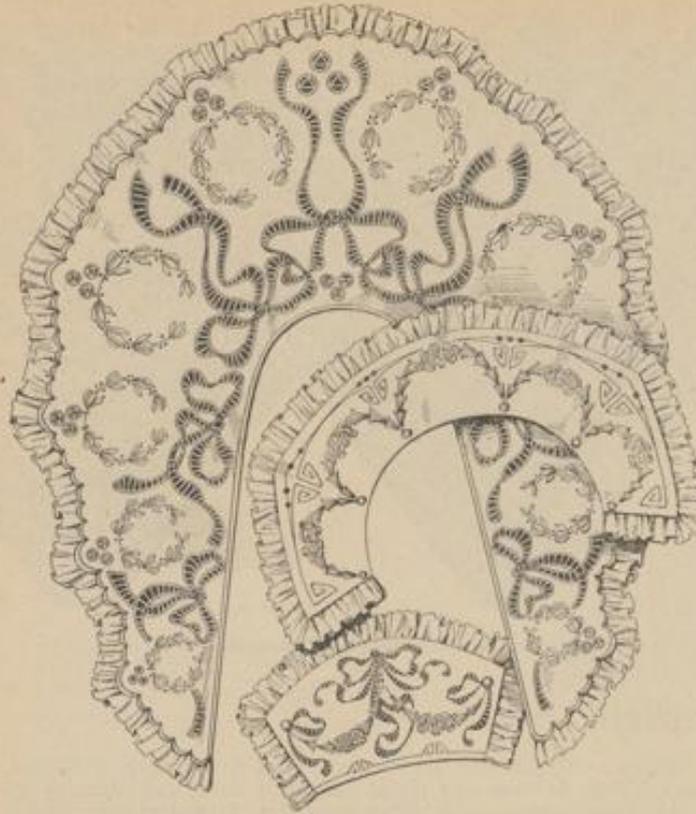


Abb. Nr. 78-80. Krägen und Manschette mit Weißstickerei und Durchbrucharbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Ertrag von 20 Pf. oder 20 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

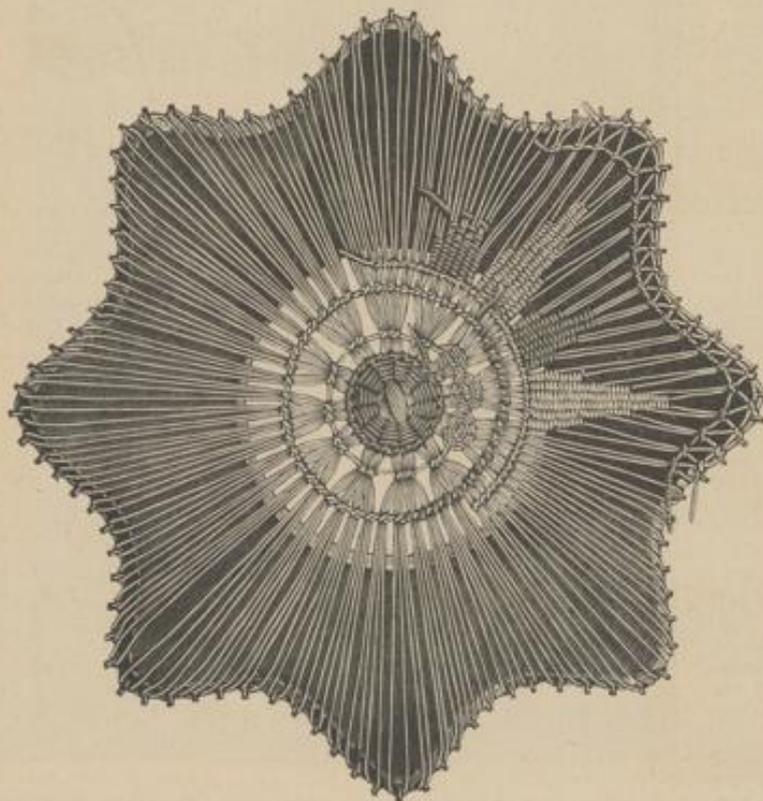
die gewickelten Verbindungsstäbchen ausführt. Zu jedem Stäbchen spannt man den Arbeitsfaden dreimal, befestigt ihn in den gegenüberliegenden Stichen und umwickelt diese drei Fäden in zurückgehender Weise. Alle übrigen Formen und Ranten führt man in Platt- und Stielstick aus. Wie man aus den Abb. Nr. 78, 79 und 80 ersieht, setzt man an die Kanten 3 cm breite, eingereichte oder plissierte Volants.



Nr. 81. F. S. Berstet's Monogramm für Weißstickerei.

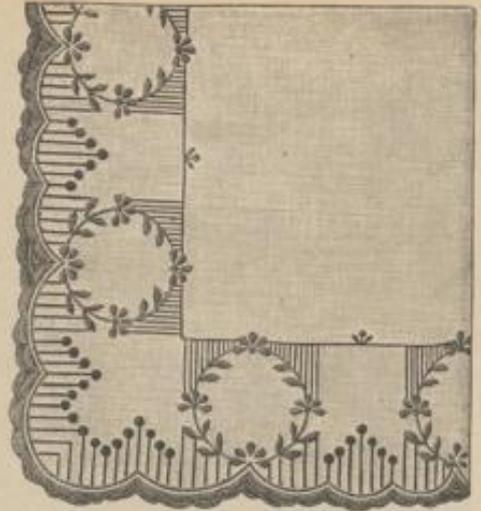
Abb. Nr. 82. Das Kissen mit Platt- und Stielstickerei ist 64 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 70 cm langes und breites Stück weißes Leinen und führt dann die Stickerei im Rahmen mit goldgelbem und hell-pfauenblauem Idealperlgarn in Platt-, Stiel- und Schlingensstick aus. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Verteilung der Stiche. Die Kränze, äußeren Stielsticklinien und Jaden arbeitet man mit hell-blaugrauem und die geraden Linien und Kugeln mit goldgelbem Garn. Unter den ausgeschnittenen Jadenrand kann man eine leicht eingereichte, weiße Klüppelspitze ansehen.

Abb. Nr. 86. Das Kissen mit gezähnter Flach- und Strichstickerei ist 64 cm breit und 42 cm hoch. Es ist aus pfauenblauem Taffet hergestellt und an den schmalen Seiten mit gleichfarbigen Puffen versehen. Für den Bezug braucht man ein 56 cm breites und 80 cm langes Stück weißes Holbeinleinen, auf dem man mit dunkelgrünem, dunkelgelbem und pfauenblauem D-M-C Mouliné special Nr. 4 die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausführt. Eine Linie des Typenmusters ist gleich einem Faden des Gewebes. Die fertige Stickerei fahrt man mit einem 1 cm breiten à jour-Saum ein, dann werden die beiden Breitseiten des Leinens verbunden. Der Hohlraum wird mit Puffen versehen, siehe Abb. Nr. 86, durch die man kreuzweise eine olivgrüne Schnur leitet. Die Schnurenden zieren 12 cm lange Quasten, die in den Farben der Stickerei gehalten sind.



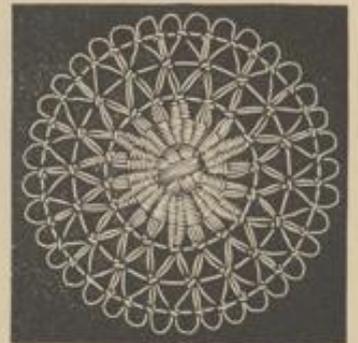
Nr. 82. Naturgroßes Ausführungsdetail zum großen Stern der Abb. Nr. 74.

aus. Man arbeitet zuerst die Konturen aller Formen in Doppelkreuzstich und zieht dann in das Innere der Figuren ein einfaches Rasterchen ein. Die Herstellung dieses Rasters lehrt die naturgroße Abbildung auf dem Schnittbogen. Die Kante der fertigen Arbeit wird mit einem 1 cm breiten Barißbündchen kaschiert oder mit einem Saum abgedehnt. An die Rückseite des oberen Saumes näht man in gleichmäßigen Zwischenräumen Messingringe, durch die man die an dem Fenster angebrachte Messingstange leitet.



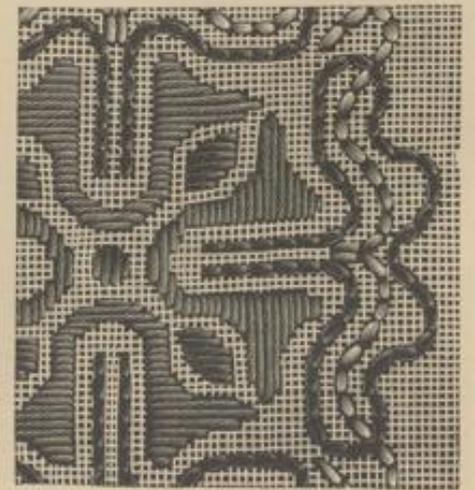
Nr. 83. Kissen mit Platt- und Stielstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ertrag von 20 Pf. oder 20 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 78, 79 und 80. Krägen und Manschette mit Weißstickerei und Durchbrucharbeit. Leinenstoff oder weißes Leinen gibt den Grundstoff zu den Krägen und der Manschette. Die naturgroßen Zeichnungen überträgt man auf die entsprechend großen Stoffstücke und führt dann die Stickerei auf einer Wachsdruckunterlage mit weißem D-M-C-Garn Nr. 40 aus. Die Konturen der Bandformen werden über eine Einlage von 2 Fäden geschlungen. Die Schlingkante wird noch innen gearbeitet, wobei man zugleich



Nr. 84. Kleiner Stern in Abb. Nr. 74. (Naturgröße.)

Abb. Nr. 87. Die Schmuckkassette mit Malerei ist 30 cm lang, 8 cm hoch und 11 cm breit und ist aus Ahornholz hergestellt. Man bemalt alle Flächen mit Tusche und überträgt dann die naturgroßen Zeichnungen auf die einzelnen Teile, worauf die Malerei ausgeführt wird. Der Rücken und der obere Kopfteil der Fische wird indischrot, die Flossen werden rosa (Indischrot mit Kremsferweiß gemischt) angelegt und der Bauch und der Seitenteil des Kopfes mit Goldbrünze ausgeführt. Die Linien und Kugelformen legt man ebenfalls mit Gold-



Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.



Nr. 86. Kissen mit geschlitzter Flach- und Stiefstickererei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlass von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

große Zeichnung überträgt man auf die vordere Hälfte eines 62 cm breiten und 40 cm langen Seidenstückes und führt dann die Arbeit im Rahmen in Platt-, Flach- und Stiefstich aus. Die Verteilung der Stiche ersieht man aus Abb. Nr. 92 und dem naturgroßen Detail am Schnittbogen. Die Bluse arbeitet man mit hellrotfarbiger Seide in Plattstich, den Rock mit hell-grünlichblauer Seide in Platt- und

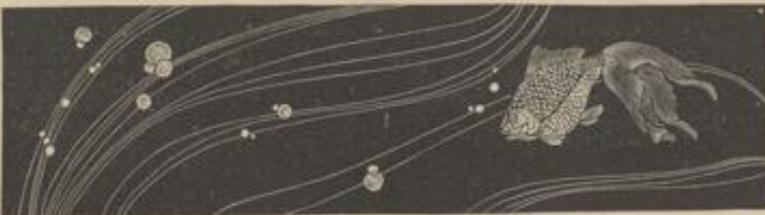


Nr. 87. Schmuckkassette mit Malerei. (Ansichten der verkleinerten Seiten: Abb. Nr. 75, 76 und 88-90.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlass von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von August Patet in Wien.

fürchten, eigenartigen Vorlage vereinigten sich Pinzel und Nadel zu effektvoller Wirkung. Das kreisrunde Bild mißt 35 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 40 cm langes und breites Stück weißes Leinen, das man dann in einen Rahmen spannt. Die Malerei führt man mit Gouachefarben (Deckfarben) aus. Gesicht, Hals und Nacken sind in Fleischtönen gehalten. Die Lippen sind rot, das Auge braun, die Haare hell- und dunkelbraun (Sepia) und rötlichbraun (Sienna und Sepia gemischt) abfahattiert. Alle Konturen und kräftigen Linien der Haare sind sepiabraun. Die hellrosa Rose wird mit dunkelrosa, hell- und dunkelrot einschattiert. Das Gehänge an den Ohren ist siennagelb und die Kreisformen und Biederle sind smatagbgrün.



Nr. 88. Deckelmuster zur Kassette Abb. Nr. 87. (Verkleinert.)



Nr. 89 und 90. Längenseiten zur Kassette Abb. Nr. 87. (Verkleinert.)

Stiefstich. Die Haare werden mit schwarzer, die Blätter mit mittelgrüner, die Blüten und das Halsband mit weißer Seide in Plattstich hergestellt. Die Konturen des Gesichtes, der Augen und Hände arbeitet man mit schwarzer Seide in Stiefstich. Die Taube und den Brief führt man mit weißer Seide in Flachstich aus und sticht dann das Auge und den Schnabel mit schwarzer Seide ein. Die Blütenstiele werden mit grüner Seide in Stiefstich hergestellt. Hellfarbige Seide wird zur inneren Ausstattung verwendet.

Abb. Nr. 94. Dekorationsbild mit Malerei und Stickererei. An unserer von Künstlerhand ausgeführten, eigenartigen Vorlage vereinigten sich Pinzel und Nadel zu effektvoller Wirkung. Das kreisrunde Bild mißt 35 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 40 cm langes und breites Stück weißes Leinen, das man dann in einen Rahmen spannt. Die Malerei führt man mit Gouachefarben (Deckfarben) aus. Gesicht, Hals und Nacken sind in Fleischtönen gehalten. Die Lippen sind rot, das Auge braun, die Haare hell- und dunkelbraun (Sepia) und rötlichbraun (Sienna und Sepia gemischt) abfahattiert. Alle Konturen und kräftigen Linien der Haare sind sepiabraun. Die hellrosa Rose wird mit dunkelrosa, hell- und dunkelrot einschattiert. Das Gehänge an den Ohren ist siennagelb und die Kreisformen und Biederle sind smatagbgrün. Die fertige Malerei wird mit einfädig geteilter Filofellseide eingestickt. Die einzelnen Blattkanten werden mit hell- und dunkelrosafarbiger und bordeauxroter Seide in Flach- und Stiefstich markiert. Den mit grüner Farbe bemalten Mittelpunkt der Rose umgeben Stiefstich-Staubgefäße aus gelber Seide. Die Kreisformen und Biederle des Gehänges sticht man mit grüner Seide ein und näht dann, wie Abb. Nr. 94 zeigt, weiße Perlen auf. Der Grund wird mit chinesischen Goldfäden gesprengt. Wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht, werden die Goldfäden den Formen entsprechend hin- und hergelegt und an den Ranten mit Ueberfangstichen festgehalten. Das fertige Bild wird über eine Kartonscheibe, die mit einer weichen Auflage versehen ist, gespannt. Den Rand schließt eine Goldborde ab.

Abb. Nr. 95. Kissen für ein Damenzimmer. Das elegante, leicht ausführbare Kissen ist 34 cm hoch und 46 cm breit. Vochrosafarbiger Empirestoff gibt den Grund, auf dem man, der gitterartigen Vorzeichnung entlang, weiße Medaillonbändchen aufnäht (siehe Abb. Nr. 91). Jede Einbuchtung der Bändchen wird mit drei Stichen aus grüner, einfädig geteilter Filofellseide niedergehalten, wie man aus der gleichen Abbildung ersieht. Die Blätterkränze und geraden Linien führt man mit zweifädig geteilter, hell-gelbgrüner Filofellseide in



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 95.



Nr. 92. Schreibmappe mit Schablonierarbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Fl. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

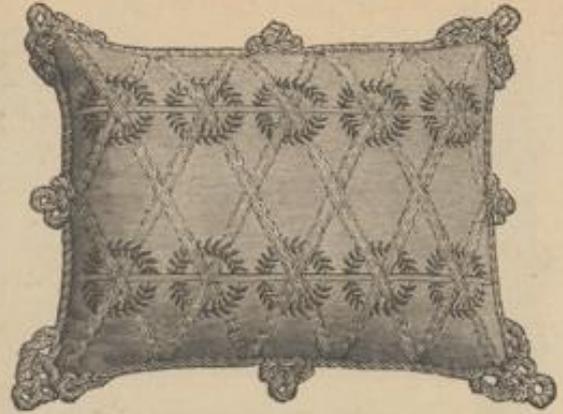


Nr. 93. H. P. Serliertes Monogramm für Weißsticker.



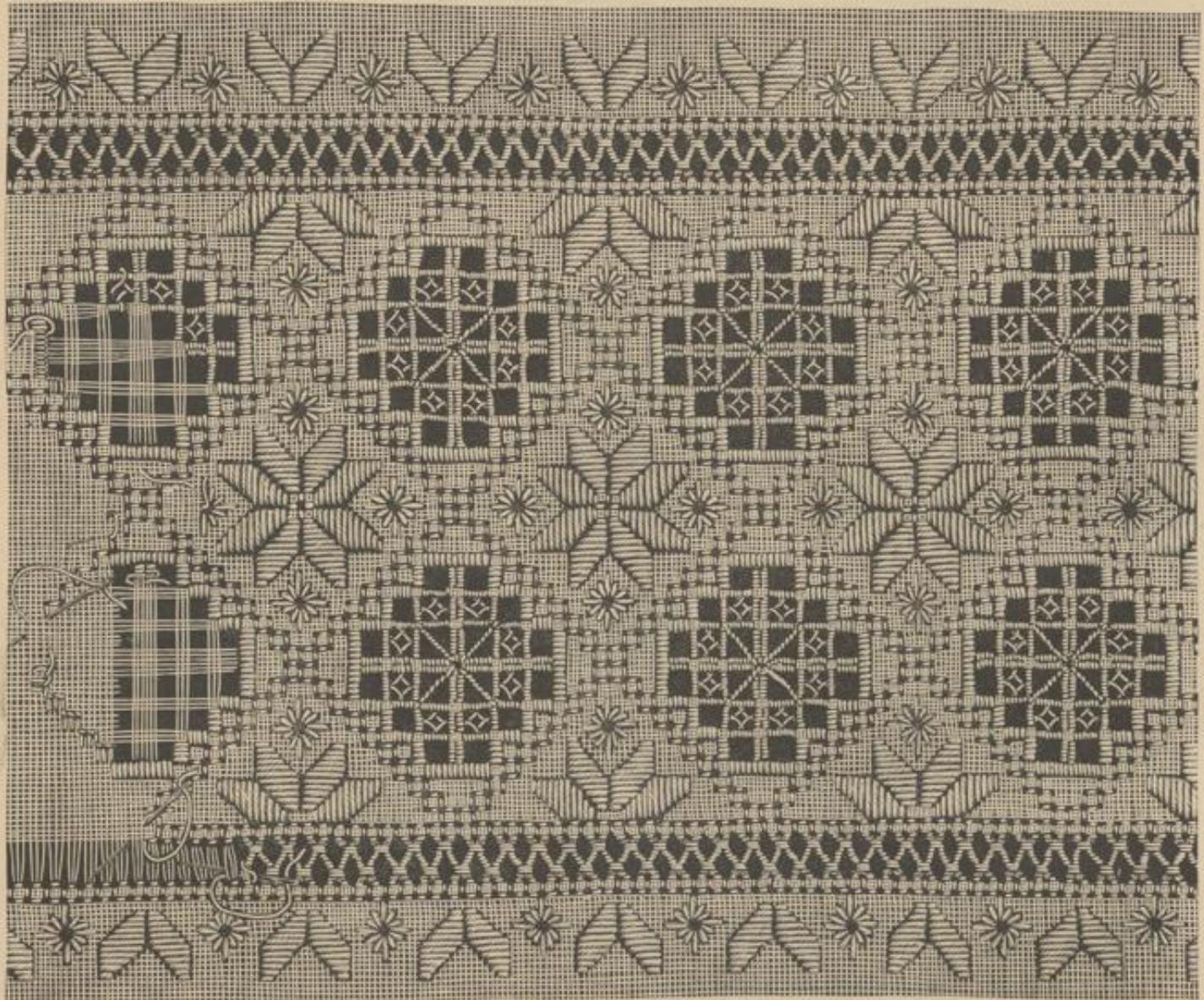
Nr. 94. Dekorationsbild mit Malerei und Stickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Platt- und Stielsch aus. Die fertige Stickerei wird mit gleichfarbiger Pongis- seide montiert. Den Rand des Kissens zieht eine starke weiße Seidenschnur, aus der an den Ecken und in den Mitten Schlingen gebildet werden, wie man aus Abb. Nr. 95 ersieht. Das Kissen kann auch mit einem gezogenen Bolant, der aus doppe- ltem, schrägschnittigem Seidenstoff hergestellt wird, montiert werden. Man legt den Bolant knapp an die Naht an und deckt den Ansatz durch eine Schnur oder eine Seidenposamentierborste. Die Ecken schmückt man mit dicken Seidenquasten.



Nr. 95. Kissen für ein Damenzimmer. Feichte Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Borste gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.)

hindern, werden die Konturen der Durchbruchformen zuerst mit weißem, feinem Zwirn mit Schlingstichen festoniert. Sodann deckt man die Festonstiche durch die Plattstickanten, wie Abb. Nr. 96 zeigt. Hierauf zieht man zur Herstellung des Durchbruchgitters in wag- und senkrechter Richtung abwechselnd drei Fäden aus und läßt drei Fäden stehen. Aus der Abbildung ersieht man die Art der Durchbruchtechnik sowie die Herstellung jeder Form und der Stiche. Das Umwickeln und Stopfen der Gitterstäbchen wird in schrägen Reihen ausgeführt, wobei man zugleich die Point-d'esprit-Stiche und Diagonalfäden herstellt. Für diese Stäbchen spannt man vom Mittelpunkt bis zur nächsten äußersten Ecke einen Faden und umwickelt ihn in zurückgehender Weise, wie Abb. Nr. 96 zeigt. Für die kleinen, aus einzelnen Stichen gebildeten Sternchen wird der Arbeitsfaden stets vom Mittelpunkt nach außen geführt. Zur Herstellung der Durchbruchanten zieht man acht Fäden aus und umwickelt dann drei und drei Fäden zu einem Stäbchen. Wie man aus der Abbildung ersieht, werden bei Ausführung der Stäbchen oben und unten je zwei und zwei Stäbchen durch dreimaliges Umwickeln des Arbeitsfadens verbunden. Das Muster kann zur Verzierung von Milleus, Kissen, Tischläufern, Vorhängen, Blusen, Tisch- und Bettwäsche u. verwendet werden.

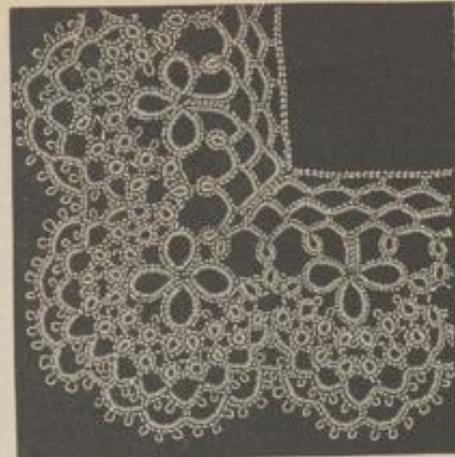


Nr. 96. Borste mit Durchbrucharbeit und Plattstickerei, verwendbar zur Verzierung von Milleus, Kissen, Tischläufern, Vorhängen, Blusen, Tisch- und Bettwäsche u.



Nr. 97. Kissen mit infrustrierter Häfelarbeit. (Naturgroßer umhäfteter Schmetterling: Abb. Nr. 99.)

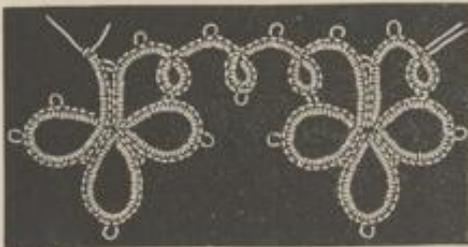
Abb. Nr. 97. Das Kissen mit infrustrierter Häfelarbeit ist 47 cm lang und 37 cm breit. Es besteht aus einem mit Flaumen gefüllten hellblauen Seidenkissen, über das ein etwafarbiger, an der Vorderseite verzierter Leinenbezug befestigt ist. Wie man aus Abb. Nr. 97 ersieht, sind die umhäfteten Formen in vier Reihen aufgenäht. Zwischen den einzelnen Schmetterlingsreihen wird noch eine Kreisform auf dem Leinengrunde befestigt. Die Grundlage der Schmetterlinge (siehe Abb. Nr. 99) geben imitierte Weißstickerformen. Die Häfelarbeit führt man mit weißem Hauschildgarn Nr. 50 aus.



Nr. 100. Naturgroße Gekörnung der Spitze zu Abb. Nr. 101.

festen Masche = j. M., Pitot = P. Jeder Schmetterling wird mit zwei Touren umhäftet. I. Tour: Diese Tour führt man von links nach rechts aus. 3 P. (jedes P. besteht aus 4 L., 1 M. in die 1. L.). Bei Ausführung des 2. P. schließt man an eine Lücke des Schmetterlings an. Aus Abb. Nr. 99 ersieht man die Art des Anschließens und an welchen Handlücken stets angeschlossen wird. 12 L., vom P. an noch 11mal wiederholen. — II. Tour: Diese Tour wird von rechts nach links ausgeführt. Man arbeitet über jeden L.-Bogen: 6 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P., 6 f. M. In dieser Tour wird jedes P. aus 4 L., 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M. ausgeführt. Die fertigen Schmetterlinge heftet man auf das Leinen, schlingt dann den j. M.-Bogen an und schneidet hierauf den Stoff, der unter den gehäfteten Formen liegt, weg.

Abb. Nr. 101. Das Taschentuch mit Spitze in Frevolitätenarbeit ist 23 cm lang und breit. Der Batistspiegel ist 16 cm lang und breit. Er ist mit einem 1 cm breiten à jour-Saum abgeschlossen, an dessen Kante die Frevolitätenspitze angeendelt wird. Die Frevolitätenarbeit führt man mit weißem Zwirn und zwei Schiffchen aus. Man beginnt mit der mit Abb. Nr. 98 naturgroß dargestellten Kleeblatt-Tour, die mit zwei Schiffchen in folgender Weise geknotet wird: Abkürzungen: Doppelknoten = Dkn., Pitot = P. Zuerst arbeitet man einen kleinen Ring, der aus 5 Dkn., 1 P., 5 Dkn. besteht; die Arbeit wenden, einen Bogen aus 4 Dkn., 1 P., 4 Dkn., 1 P. und 7 Dkn. herstellen. Sodann wieder die Arbeit wenden und den ersten Kleeblatttring knüpfen. Dieser besteht aus: 7 Dkn., an das P. des kleinen Ringes anschließen, 7 Dkn., 1 P., 10 Dkn., 1 P. und 4 Dkn. Der nächste Ring wird aus 4 Dkn., an das letzte P. des vorigen Ringes anschließen, 10 Dkn., 1 P., 10 Dkn., 1 P. und 4 Dkn. gebildet. Der nächste Ring besteht aus 4 Dkn., an das letzte P. des vorigen Ringes anschließen, 10 Dkn., 1 P., 7 Dkn., 1 P., 7 Dkn., die Arbeit wenden. Nun knetet man einen Bogen aus: 7 Dkn., an das letzte P. des vorigen Bogens anschließen, 4 Dkn., 1 P., 4 Dkn., die Arbeit wenden. Der nächste, kleine Ring besteht aus 5 Dkn., an das letzte P. des großen Ringes anschließen, 5 Dkn., die Arbeit



Nr. 98. Naturgroße Kleeblatt-Tour zu Abb. Nr. 101.

wenden, dann einen Bogen aus 4 Dkn., 1 P., 4 Dkn. herstellen, die Arbeit wenden, einen kleinen Ring knüpfen, die Arbeit wenden, einen Bogen wie den letzten ausführen und vom P. an wiederholen, bis man die nötige Länge erreicht hat. Die Gekörnung zeigt die Abb. Nr. 100. — II. Tour: Es ist dies die nächste äußere Tour, die sich an die Kleeblättchen anschließt. Man arbeitet mit einem Schiffchen abwechselnd kleine Ringe, die aus 3 Dkn., 1 P., 2 Dkn., 1 P., 2 Dkn., 1 P. und 3 Dkn. bestehen. Zwischen den Ringen bleibt stets ein 1/4 cm langes Fadestück frei, wie man aus Abb. Nr. 102 ersieht. Den Anschlag in Bogenform an die Kleeblattfiguren zeigt die gleiche Abbildung. — III. Tour: Diese Tour besteht aus den Bögen und wird mit zwei Schiffchen gearbeitet. Die Fäden werden an dem Mittelpitot des ersten Ringes der vorhergehenden Tour befestigt und dann arbeitet man den ersten Bogen aus: 3 Dkn., 1 P., 3 Dkn., an den nächsten Ring anschließen und für den zweiten Bogen 3 durch je 2 Dkn. getrennte P. ausführen, an den folgenden Ring anschließen und den dritten Bogen aus: 3 Dkn., 1 P., 2 Dkn., 1 P., 2 Dkn., 1 P. und 3 Dkn. bilden. Wieder an den nächsten Bogen anschließen und den vierten Bogen aus: 3 durch je 3 Dkn. getrennte P. herstellen und abermals an den nächsten Bogen anschließen. Der fünfte Bogen wird wie der dritte, der sechste wie der zweite und der siebente wie der erste Bogen gearbeitet. In den folgenden Fäden wird in den ersten Bogen statt des ersten P. die Arbeit an dem P. des letzten Bogens angeschlossen. — In der vierten, der äußeren Bogentour, besteht jeder Bogen aus: 4 durch je 3 Dkn. getrennte P. Der innere Rand der Spitze besteht aus zwei Bogentouren. Jeder Bogen wird aus 5 Dkn., 1 P. und 5 Dkn. gebildet. Das Anschließen der einzelnen Touren aneinander ersieht man aus Abb. Nr. 102. Die gerade Innentour wird mit feinerem Zwirn in folgender Weise gehäftet: 1 feste Masche in das P., 8 Luftmaschen, 1 feste M. in das nächste P., vom P. an wiederholen.

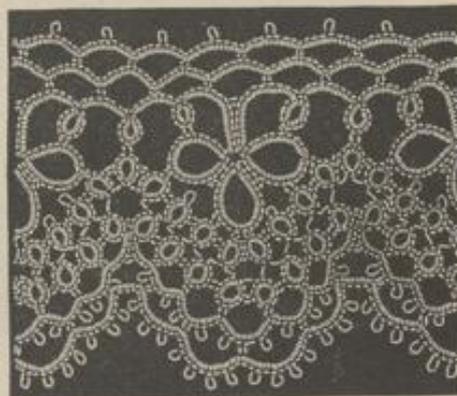


Nr. 101. Taschentuch mit Spitze in Frevolitätenarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 98, 100 und 102.)

Bezugsquellen: Für die Spitze Abb. Nr. 77: Pauline Mabilka, f. u. l. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4; für die Krägen Abb. Nr. 78-80 und das Kissen Abb. Nr. 95: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Baurmarkt 13; für das Kissen Abb. Nr. 83: A. Hollan, Wien I., Seilergasse 8; für das Kissen Abb. Nr. 86: Eisässer Stickerhaus, Wien I., Stefansplatz 6; für die Schreibmappe Abb. Nr. 92 und das Dekorationsbild Abb. Nr. 94: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für das Kissen Abb. Nr. 97: Minna Hillischer, Wien I., Schulestraße 20 (Unterteil).



Nr. 99. Naturgroßer umhäfteter Schmetterling zu Abb. Nr. 97.



Nr. 102. Naturgroße Spitze zu Abb. Nr. 101.

Fortsetzung von Seite 1000.

Abb. Nr. 103. Kurortkleid aus fariertem Taffet. Der reich gereichte Rock ist am unteren Rande 380—400 cm weit und misst oben, für Normalmaß berechnet, im ganzen etwa 180 cm. Er wird futterlos gelassen, aus zwei runden Bahnen zusammengestellt, so daß er vorn und rückwärts in der Mitte je eine Verbindungsnäht hat, und kann allenfalls der Grundform entbehren. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte schließt. Der Oberstoff der Vordertheile wird in eingereichte Falten geordnet und hängt leicht über. Ein breiter Gürtel aus abstechendem Satin Liberty-Band, der oben und unten schneckenartig zugespitzt wird und rückwärts in der Mitte schließt, wird als Abschluß der Taille angebracht. Er hat eine mit Fischbeinstäbchen gestützte Grundform und eine an der vorderen Mitte angebrachte Bandschleife als Abschluß. Der Verschuß der Oberstoffteile geschieht entweder seitlich oder vorn in der Mitte unter der aufgesetzten Stidereileiste. Je drei Stidereileisten als Aufputz der Bluse. Die Fäden liegen über den Falten und müssen mit ganz unmerklichen Stichen befestigt werden. Die absteichenden Kleidärmel sind an ihren inneren Verbindungsnähten ein wenig gereicht und mit schmalen Bandschulpen versehen, denen sich Füllspitzen als Volants anschließen. Material: 12—14 m Taffet.



Nr. 103. Kurortkleid aus fariertem Taffet. Verwendbarer Schnitt zur Ta'fengrundform: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen 1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Juni-Schnittbogen 1). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verlag der Specien von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 104. Umgelegtrogen aus Paris mit Spitzen- und Stidereileisten.

**Umschlagbild (Vorderseite).**

**A.** Kurortkleid aus Changeant-Taffet. Den Aufputz des faltenreichen Kleides geben sowohl am Rock als an der Taille in angegebener Art gekreuzte, breite Streifen aus echter Irishgipürspitze, die nach erfolgtem Fertigstellen des Kleides einfach darübergelegt und befestigt werden. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Dazu müssen die Spitzen an den entsprechenden Stellen unbefestigt bleiben, um sich dann ungezwungen übereinander legen zu können. Der Rock ist leicht gereicht, wird aus runden Bahnen zusammengestellt und kann der Grundform entbehren. Die mit unpassendem Futter versehene Taille schließt mit einem breiten Gürtelbesatz aus gleichartigem, schrägschüssig genommenem Stoff ab und ist am oberen Teile, der von den Spitzen unbedeckt bleibt, mit gekreuzten, sehr faltigen Fichuteilen besetzt. Halbkärmel in Keulenform, reich geschöpft, mit hohen Spitzenkuppen.

**B.** Kurortkleid aus Strohgeflecht mit Rosen und blauen Blüten und Aufputz aus gekreuzten Bändern in Farbe der Rosen, die die Krempen, wie angegeben, in die Höhe halten.

**C.** Kurortkleid aus gemustertem Foulard. Die mit einem hohen Gürtelteil versehenen Taille tritt über den Rock und wird mit faltigen Oberstoffteilen ausgestattet, die vorn und rückwärts in gleichartiger Anordnung erscheinen. An den Achselteilen sind in schräger Form mit Spitzeneinsätzen abgegrenzte, abgefäumte und die Falten auspringen lassende Achselstücke aus Batist oder Spitzenstoff angebracht. Der Verschuß der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Die anpassenden Ärmel zeigen drapierte Schoppen, die sich vorn in der Mitte teilen. Der reich gereichte Rock wird mit zwei aufgesetzten, mit großen Volantköpfchen eingereichten Rüschenblenden in angegebener Art besetzt.

**D.** Hut aus Stroh mit beiderseitig ausgebogener Krempen, weißen und gelben Blüten und grünem Samtband, das unter der Krempen zu Schleifen geknotet ist.

**Umschlagbild (Rückseite).**

Florentinerhut mit seitlich stark ausgebogener Krempen, unter der, wie das Bild zeigt, ein gewundenes Musselinchiffonbandeau liegt. Dieses wird an der rechten Seite der Krempen mit zwei Orangen und Blättern niedergehalten. Aus dem Musselinchiffonnoten entspringen drei weiße Straußfederköpfe.

**Beyugsquellen.**

Leinen und Foulard: Für Abb. Nr. 1, 41 und 71: Koppel, Frisch & Cie., L. u. L. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4—6.

Güte: Für Abb. Nr. 2, 16, 17, 27, 29, 33, 46, 44 und C und D auf der ersten und den Hut auf der letzten Umschlagseite: Mathilde Hoffer, Wien I., Kohlmarkt 8; für Abb. Nr. 15: A. Heinrich, 31a, L. u. L. Hof-Kaufhaus, Wien I., Graben 18; für Abb. Nr. 18—21: Siegfried Ortlein, Wien VI., Karolinerstrasse 35; für Abb. Nr. 42 und 46: Wailon Radlner, Wien I., Spiegelgasse 2; für Abb. Nr. 51, 70 und 72: Julie Schieflinger, Wien I., Wollzeile 25.

Reisgürtchen, Irishgipürspitzen, Applikationssticker: Für Abb. Nr. 1, 8, 26, 34 und 35: Ludwig Herzfeld, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.

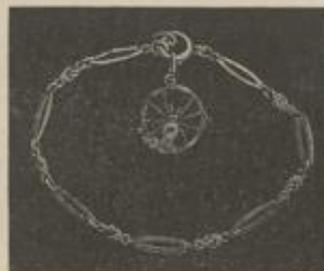
Kragenjabots, Westen, Kravatten und Schirmdreher: Für Abb. Nr. 9 bis 13, 28, 104 und 111: Rilling & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.

Covercoat und Sommerjacke: Für Abb. Nr. 14 und 102: Albert Dardl, L. u. L. Hof-Lieferant, Wien I., Freyhingergasse 1.

Haarhignon: Für Abb. Nr. 22 und 23: Franz Janik, L. u. L. Hof-Tamendrucker, Wien I., Freyhingergasse 1.

Schmuckgegenstände: Für Abb. Nr. 24, 108—110: Friedrich Fischer, Wien I., Kärntnerstr. 2 (Palais Quinables); für Abb. Nr. 25, 105 und 107: Anton Jeldwein, Wien I., Rüdiggasse 2.

Musselinchiffon, gestifte Leinwand, Foulard und Changeant-Taffet: Für Abb. Nr. 28, 29, 43 und 49 und die Kleider auf der ersten Umschlagseite: Adolf Gröbner & Cie., L. u. L. Hoflieferanten, Jährlich (Schmied).



Nr. 105—107. Moderne Schmuckstücke aus Gold mit Haarbändern.

# Ball-Neuheiten

in wundervoller Auswahl. — Verlangen Sie Muster.

## Seiden-Griender-Zürich.

- Befehlsbüchchen:** Für Abb. Nr. 30 und 31: Johann Wegl, Wien I., Spiegelgasse 6.
- Muffelin, Foulard und Tasset:** Für Abb. Nr. 36, 47 und 50: Schweizer & Co., Hl. Dofliceranten, Luzern (Schweiz).
- Tasset und Musselinblouson:** Für Abb. Nr. 37 und 40: G. Heuerberg, Zürich (Schweiz).
- Seidwand und Bolle:** Für Abb. Nr. 43 und 49: Wilhelm Jungmann & Wette, L. u. L. Dofliceranten, Wien I., Albrechtsplatz 3.
- Kleider:** Für Abb. Nr. 45, 59 und 69: Josefine Kuche, Wien IX., Kollngasse 11.
- Bofamenterie:** Für Abb. Nr. 57: Weidner & Kral, Wien I., Seiler-gasse 3.
- Mädchenkleid:** Für Abb. Nr. 63: Friederike Tuschel, Wien XV., Neuban-gürtel 20.



Nr. 108—110. Moderne Goldketten aus Silber mit Anhängern.

### Pariser Brief.

Kaum ist die Pariserin wieder in Bois und bei den Rennen erschienen, als sie schon an die Sommerreise denkt und dafür rüstet. Außer der Unmasse von Toiletten und Hüten, die ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, muß sie sich auch der Pflege ihrer Schönheit widmen. Glücklicherweise besitzt die Pariserin die ästhetischen Produkte des Dr. Doh, die ihr ihre Jugend weit über die Altersgrenze erhalten. Die Sachets de Toilette des Dr. Doh, von Darby in Paris bereitet, sind auch in Wien, im Depot Darby, IX., Färbenstraße 10, erhältlich. Die Haare sind der schönste Schmuck des Weibes, und kein Silberhaar darf die Harmonie des goldenen oder schwarzen Gesichts fördern. Poudre Capillus färbt die ergrauten Haare sofort auf ihre ursprüngliche Farbe zurück, ohne den Kopf zu benehmen und schädliche Wirkungen zu veranlassen. Poudre Capillus existiert in allen Nuancen und wird von der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, in Paris erzeugt. Eine große Sorge würde die Wahl eines guten Gesichtspuders geben, wenn nicht Fleur de Pêche so gut bekannt wäre. Es macht den Teint jung und rosig, es schadet nicht der Haut, und was die Hauptsache ist, La fleur de Pêche vereinigt alle diese Eigenschaften in sich. Dieses Poudre de Riz, das in allen Nuancen der Parfumerie Exotique, 35, Rue du Quatre Septembre, existiert, gibt dem Teint, wie sein Name besagt, den reizenden, frischen Flaum der Pfirsich. **Georgette Francine.**

### Notizen.

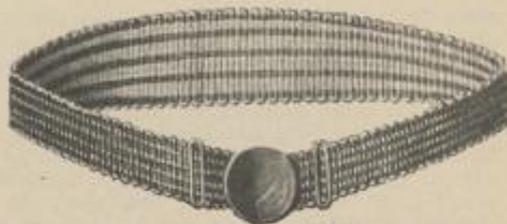
**Berliner Fächerausstellung 1905.** Für die im Herbst dieses Jahres stattfindende „Fächerausstellung“ sind schon überaus zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Von namhaften deutschen Künstlern und Künstlerinnen haben zugesagt unter anderen: Alberts, v. Barthels, Christiansen, Louis Corinth, Margarete Erler, Josef Goller, Arthur Mies, V. v. Hofmann, E. Herrmann, Max Liebermann, Alfred Rohrbutter, Emil Orlik, Max Slevogt, Heinrich Vogeler, van de Velde u. Von Wiener Künstlern betätigen sich vor allem die Herren: Josef Hoffmann und Kolo Moser sowie der rühmlichst bekannte „Verein zur Hebung der Spitzen-Industrie in Oesterreich“. Um das Ausland zu gewinnen, sind einzelne Komitee-Mitglieder nach England, Frankreich, Belgien gereist. Frank Brantwyn, Gordon Craig, Reginald Dill, Ethel Lacombe, Lydia Hammett, Thora Briffen, Düsselhoff, Jan Torop, Murcan Robertson und andere werden mit Originalarbeiten vertreten sein. Man hofft, auch eine größere Kollektion des in London lebenden Fächerkünstlers Charles Condor und einige hinterlassene Entwürfe von Andrew Beardsley, die Spitzensächer Felix Auberts und die aquarellierten Seidensächer von de Feure zur Ausstellung zu erhalten. Von alten

Arbeiten werden einige kostbare Stücke des XVIII. Jahrhunderts zu sehen sein. So verspricht das Bild der Ausstellung sehr reichhaltig zu werden. Auskunft erteilt das Komitee und die Geschäftsstelle Königgräßerstraße 9, Parterre.

**Das Grammophon während des Pandemiefalles.** Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß zur Zeit der Ueberfiedlung in die Sommerfrischen der Absatz von Grammophonapparaten und Platten sich alljährlich wesentlich erhöht, und es gibt wohl kaum unter den vielen Tausenden Grammophonbesitzern einen einzigen, der seinen Apparat nicht mit auf das Land nehmen würde. Das ist aber auch leicht begreiflich. Es gibt wohl kaum für die Abende im Freien eine angenehmere, abwechslungsreichere Zerstreuung, als nach Belieben Vorträge der besten Orchesterstücke, die vorzüglichsten Sänger sowohl ernst als leichtem Genres, deklamatorische Vorträge verschiedenster Art u. u. in vollendeter Wiedergabe anzuhören. Eine der letzten Neuaufnahmen, „Das Trinklied aus Cavalleria Rusticana“, gesungen von Caruso, ist zum Beispiel in seiner Reproduktion geradezu staunenerregend. Unter den vielen überaus gelungenen Aufnahmen dieses Sängers zeigt diese die ganze Individualität und die unvergleichlichen Stimmittel und die virtuose Technik dieses Sängers in unübertrefflicher Wiedergabe. Es ist daher leicht begreiflich, daß die Freunde des Grammophons, die schon bisher sehr zahlreich waren, in letzter Zeit sich ganz enorm vermehrt haben.

Soll man Schönheitsmittel verwenden? Nein, und hundertmal nein, wenn man von der irrigen Voraussetzung ausgeht, daß solche Mittel Wunder wirken oder aus Häßlichen wahre Schönheiten hervorzubringen könnten. Bequemt man sich aber mit Erfolgen, die die exakte Wissenschaft bei gewissen soliden Präparaten konstatiert hat, daß diese nämlich zufolge ihrer physiologischen Wirkung Schönheitsfehler, die durch äußere Einflüsse entstanden sind, beheben und für die dauernde Erhaltung des Teints u. u. wohltätig wirken, so muß man obige Frage ebenso entschieden bejahen. Eine rationelle Schönheitspflege ist nicht etwa Sache der Eitelkeit, sondern eine Pflicht seinem Selbst und seiner Umgebung gegenüber, wie das Waschen, Kämmen, das Ausspülen des Mundes, die Reinigung der Zähne und alle Betätigungen zur Konservierung und zum Reinhalten der Körperteile. Die geehrten Leserinnen werden sicherlich Dank dafür wissen, wenn sie hiermit in diesem Sinne auf die im Inseratenteil angeführten „Donol“-Präparate aufmerksam gemacht werden, die in der Reihe der für Schönheitspflege bewährten Präparate unbedingt eine erste Stelle einnehmen.

Der neubeistehend abgebildete neue Modegürtel „Derby“ ist aus gewirnter Seide und Seidenjoutache hergestellt und deshalb sehr haltbar und dauerhaft. Sein besonderer Vorzug ist der, daß er sich der Körperform außerordentlich anpaßt und infolgedessen eine sehr hübsche Form macht, so daß er gewiß binnen kurzem der Lieblingsgürtel der Damenwelt werden dürfte. Der Modegürtel „Derby“ wird in einer großen Auswahl von Farbenstellungen mit und ohne Regulationschieber erzeugt und eignet sich deshalb auch besonders gut zum Tragen zu Hosen. Die Schnalle ist eine feinpolierte Bronzeschnalle in den Farben Gold, Nidel und schwarz.



„Gut gekaut ist halb verdaut,“ sagt schon ein altes Sprichwort. Vorsorgliche Eltern sollen ihre Kinder lehren, die Nahrung gut zu kauen und während des Essens das Trinken zu vermeiden, da durch das Hinabspülen unverdaulicher Speisen die Verdauung derselben erschwert wird. Aber es muß auch die größte Aufmerksamkeit auf die Erhaltung und Reinigung der Zähne gelenkt werden, da schlechte Zähne nur zu leicht Ursachen von schweren Magenkrankungen sind. Ein gutes Zahnpulvermittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, sollte daher in keinem Haushalte fehlen, wo besorgte Eltern auf das Wohl ihrer Kleinen Bedacht nehmen.

Das Heim für blinde Mädchen in Hütteldorf. In einer stillen Gartenstraße, nahe dem Hütteldorfer Bahnhof, befindet sich ein kleines

# Hunyadi János

**DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER**  
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. K. HOF-LIEFERANT.

# Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderschönen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.

Spezialität: **Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentolletten** und für Blusen, Finter etc. von K 1.15 bis K 15.— per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern 0 2** (Schweiz)  
Seidenstoff-Export, Königl. Hoflieferanten. 5416

Stiftungshaus, das erwachsenen Blinden, die zu ihrem Unglück noch das der Familienlosigkeit zu tragen haben, eine Heimstätte fürs Leben bietet. Wer das freundliche Haus, an das sich rückwärts ein sonniges Gärtchen schließt, bei Tage betritt, dem wird es kaum auffallen, daß die Insassen, die mit unerschütterlicher Sicherheit treppauf, treppab laufen, an Wirt- und Druckmaschinen arbeiten, die kunstvollsten farbigen Teppiche knüpfen, komplizierte Handarbeiten unter den Händen haben, blind sind; anders aber an den langen Winterabenden. Man betritt den Arbeitsraum und findet ihn — finster. Bis die Hausmutter Licht gebracht hat, nimmt man beim schwachen Scheine einer Straßenlaterne wahr, daß ein Dutzend Mädchen um den Tisch sitzt, häselnd, stierend, schreibend, lesend in tiefer Dunkelheit, die an ihren lichtlosen Augen

anzuschauen oder im nächsten Winter arme Kinder zu beschützen hat, der schiebt den Weg nach Hütteldorf nicht und sucht, fünf Minuten von der Stadtbahnstation, Bahnhofstraße 6, das Mädchen-Blindenheim auf. Es mangelt dort an Arbeit für die Sommermonate. Bestellungen sind für die Blinden die größte Freude, sie füllen ihre langen Tage aus, sie beschäftigen ihre Gedanken, und sie geben ihnen endlich das Gefühl von Unabhängigkeit durch die Arbeit, das kein rechtschaffener Mensch entbehren kann.

## Büchereinflauf.

(Beipredung vorbehalten.)

- „Gretchleins Praktische Handbibliothek.“ Band 1: „Hauswirtschaftslehre und Wirtschaftswesen“ von Antonie Steinmann. Preis M. 1.—. Band 7: „Die Mutter als Kindergärtnerin.“ Von Eleonore Heerwart. Preis M. 1.—. Band 13: „Hauskonditorei.“ Von Hanna Engelken. Preis M. 1.—. Band 14: „Schönheitspflege.“ Von Gertrud Sarto. Preis M. 1.—. Band 17: „Die Diätverwertung.“ Von F. Barth. Preis M. 1.—. Band 20: „Die Suppenküche.“ Von Wanda Moser. Preis M. 1.—. Konrad Gretchleins Verlag, Leipzig.
- „Deutsche Göttergeschichte.“ Von E. Falck. II. Auflage. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis M. 1.20.
- „In der Zwidamer Zelle.“ Aufzeichnungen eines Debitanten. V. Auflage. Magazinverlag, Berlin. Preis 50 Pf.
- „Im Jahre 2120.“ Dramatisches Original-Zufutursbild. In einem Akt von F. A. Brauner und Conf. E. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 1.—.
- „Richard Schaufal.“ Ausgewählte Gedichte. Insel-Verlag, Leipzig. Preis M. 2.—, geb. M. 3.—.
- „Die Frau.“ Eine Studie aus dem Leben. Von Helene Suez-Nath. Oesterreichische Verlagsanstalt, Wien.
- „Der Prieiter.“ Schauspiel in 3 Akten von Hans Selig. E. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 2.—.
- „Das ewig-Weibliche bei Wilhelm Busch.“ Von Dr. Adolf Rohut. Verlag von B. Eifcher Nachfolger, Leipzig. Preis M. 2.—.
- „Frühe Blüten.“ Nieder von Otto Freiherr v. Dungen. B. Wunderlings Hofbuchhandlung, Regensburg.
- „Seifenblasen.“ Drei scherzhafte Erzählungen von Riccarda Buch. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis geb. 3.50, gebunden M. 4.50.
- „Der Roman eines Bahnsünnigen.“ Von Kurt Kächler. E. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 2.—.
- „Streichzüge durch Wald und Feld.“ Wanderfahrten eines jungen Weidmannes. Von Richard Genthner. Verlag von Karl Mitsche, Wien. Preis K 7.20.
- „Spiegelspiele.“ Erzählung aus dem Leben einer jungen Frau von M. J. Hildeberg. E. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 1.50.
- „Ein Schol Weichwässer für Kinder und Erwachsene.“ Von F. Eilhard. Verlag von Waltherr Fiedler, Leipzig. Preis M. 1.—, geb. M. 1.25.
- „Die Hauptwerke der deutschen Literatur im Zusammenhange mit ihrer Gattung.“ Erläutert von Dr. Siegfried Robert Nagel. Verlag von Franz Deuticke, Wien. Preis K 2.40, geb. K 3.20.
- „Kreuz und Halbmond.“ Erzählung für Jugend und Volk aus der Zeit der zweiten Türkenbelagerung Wiens von Leo Smolle. Verlag von Ulrich Hofers Buchhandlung, Graz. Preis K 2.—.
- „M. Nabels Fastenbüchlein.“ Vollständige Anleitung von 350 verschiedenen Fastenspeisen. IV. Auflage. J. Raths Verlag, Badnang. Preis 50 Pf.
- „Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas.“ II. Auflage. Verlag von Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Igl. Hofbuchhandlung, Berlin. Preis M. 3.50, geb. M. 4.50.
- „Herzenworte.“ Gebete in Versen für meine kleine Schwester. Von Stephan Hirschberg. Verlag von Seitz & Schaur, München. Preis M. 1.50.



Nr. 111. Sonnenschirm aus Füll mit Mädchenapplikation.

ebenso spurlos vorübergeht wie der lachendste Frühlingstag. Nun erkennt man plötzlich, wie groß das Unglück ist, das die Insassen dieses Hauses vereint. Diese blinden Mädchen sind jedoch nicht schwermütig, sie freuen sich an Musik, an guten Büchern, die ihnen die eine oder andere gütige Seele vorliest, und sie freuen sich vor allem an ihrer Arbeit, aus deren bescheidenem Erlöse sie ihren Anzug bestreiten. Bleibt noch etwas übrig, dann gibt es hier und da eine Tasse Schokolade zur Pause, oder man kauft sich einen Blumenstod, einen lustigen Kanarienvogel in blankem Käfig oder gönnt sich ein ähnliches bescheidenes Vergnügen. Da die Arbeit aber knapp ist, sind die armen Blinden immer in Sorge, wie solche zu beschaffen sei; für Geschäfte können sie nicht liefern, denn ihre Arbeiten — so barock es klingt — sind zu ordentlich, zu nett ausgeführt, um mit den flüchtigen und daher billigeren Leistungen der Sehenden konkurrieren zu können. So bleibt nur die direkte Bestellung durch Private, die die tadellose Ausführung zu schätzen wissen. Das Arbeitsgebiet ist ziemlich groß: Die Blinden fertigen z. B. gestrickte Blusen (Sweater) für Sport und Gebirge (Preis K 7.—) an, Tüchchen, Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Mützen, Babyshuhe, Frottierhandtücher, geknüpfte Bettvorleger und Sofakissen (Smirnaarbeit), alles sehr sauber und geschmackvoll ausgeführt und zu sehr mäßigen Preisen. Wer Derartiges

## Bestens empfohlene Firmen:

- |   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| <p><b>Ausstattungen,</b> Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.</p> <p><b>Bett-</b> Federen, Kopfkissen, Pflanzenbäume und Matratzengrad in reicher Auswahl. Joh. Spikauer, Wien III., Hauptstraße 4.</p> <p><b>Brautausstattungen</b> Spezial-Wäschegeschäft „Zur Nyete“, Wien VIII., Biazingasse 15 (Atriers im Hause).</p> <p><b>Buntstickereien</b> fertig u. angef. u. Material, Kurz- und Witzwaren. Es groß u. zu detail. J. M. Alke's Nachf., Wien VI., Mariahilferstr. 29.</p> <p><b>Chem. Färberei, Unzerei</b> prompteste Ausführung, auch Provinz. J. E. Steingrubler, Wien I., Spiegelgasse nur 6.</p> | <p><b>Damen-</b> Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien I., Freyhingergasse 4.</p> <p><b>Färberei</b> u. chem. Waschanstalt. Schnelle Ausführung. Prov. J. Erciana, Wien XIII., Singerstr. 104. Telefon Nr. 54.</p> <p><b>Juwelen-, Gold- u. Silber-</b> warenlager Anton Heidwein, Juwelier, Wien I., Wollgasse 2, am Peter.</p> <p><b>Leinen</b> Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner &amp; Söhne, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I., Am Hof.</p> <p><b>Linoleum</b> (Korkteppiche) A. G. Gollmann's Nachf. W. Reichle, Wien I., Kolowratring 3.</p> | <p><b>Mal-, Brandmal-</b> u. Leinwand-Neuheiten Bier &amp; Södl, Wien I., Legathestraße 9.</p> <p><b>Mme. Gabrielle Kohn.</b> für Fein- und Haardiege. Bor 11 bis 4 Uhr; auch dreimal Wien I., Fleischmarkt 6.</p> <p><b>Möbel-</b> Fabrikniederlage von Ana Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitgasse 10 und 12.</p> <p><b>Passementerie</b> Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderarbeiten in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien I., Spiegelgasse 6.</p> <p><b>Silberwaren</b> Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. S. G. Fab Jabit u. Niederlage Wien VII., Sieglergasse 65.</p> | <p><b>Stickereien</b> angelangene und fertige nebst allem Material. A. Hakan, Wien I., Seilerergasse 8.</p> <p><b>Stickereien</b> für Damen-, Kinder- und Bettwäsche. — Ganze Brautausstattungen. Kataloge gratis. Adrit &amp; Integer, Wien VI., Mariahilferstr. 33.</p> <p><b>Ueberbedlungen</b> Caro &amp; Zellner, Wien I., Seigrl, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.</p> <p><b>Uhren</b> M. Herz &amp; Sohn, Wien Stefanplatz 6 u. Rärntärstr. 35. Eigenes Erzeug (Weltausstellung St Louis 1904 hohes concours) u. größtes Depot better Genfer Staduhren-Präzisionsuhren und Chronometer.</p> <p><b>Zeichen-</b> Atelier Fanny Böschner, Wien I., Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- u. Buntstickerei.</p> |
|---|---|---|---|



Zeichnung von Gustav Eren, Prag.

## Die Leute von Effkebiill.

Erghlung von Eusebia Rudi.

15. Fortsetzung.

Pastor Storm aber hatte bald das Uebermaß an Kraft und Freude verbraucht, aus der stürmischen Wendelschwungung ward das Gleichgewicht, und sinnend ging er seine Straße weiter.

Der Sderdeich mit seinen Htten voll Armut und Vorkommenheit war sein Ziel. Dort ging er von Haus zu Haus, ließ sich von den Gesunden ihre Sorgen und von den Kranken ihre Schmerzen beichten und versprach hier und dort Fürsprache oder Abhilfe. Hier gab's ein krankes Kind, für das ein Badeaufenthalt zu erwirken war, und dort lag ein Greis, der um besseres Essen bettelte. Und manches ungesprochene Leid trat flüsternd aus des Zimmers Winkeln hervor.

Am schwersten ward dem Pastor das Herz, als er zu den Bestens kam und schon von weitem den Sohn, einen jungen Maler, der todkrank heimgekehrt war, im Sonnenschein auf einem Stein sitzen sah. Keine Krankenkasse wollte ihn aufnehmen, und das Brot bei den Bestens war knapp. Dazu kam, daß dieser Jüngling, der geboren wurde, als die Eltern noch kein Nest gebaut hatten, diesen fremd geblieben war und ungern an der lrgen Schffel gesehen wurde. Da packte den Nherkommenden wieder der Menschheit ganzer Jammer an.

„Wie geht's, Kornelius?“

Der blae Jüngling lächelte trübe. „Schlecht, Herr Pastor. Vater hat Montag mit dem Lehnsmann gesprochen, der kann aber nichts für mich tun. Wenn mir nur gute Menschen ein wenig Arbeit gäben!“ schloß er traurig.

„Was soll's denn sein, Kornelius?“ fragte Storm mit bedeckter Stimme.

Die dunklen Augen des Kranken leuchteten und die roten Flecke brannten darunter. „Ich bin ja eigentlich Dekorationsmaler, aber ich könnte auch noch einer Photographie eine große Kreidezeichnung machen.“ Verlangend und sehnsüchtig hing sein Auge an dem Pastor, von dem er unbewußt sein Gutes erwartete.

Der steckte zögernd die Hand in die Brusttasche und holte Eva Seebecks lange nicht mehr angeschautes Bild hervor. „Bergib, stolze Eva, daß ich gerade dein Bild in solche Hände lege!“

Entzückt schaute der Kranke es an. „Es soll gut werden, Herr Pastor, verlassen Sie sich darauf,“ sagte er und drückte mit seiner heißen Hand die Hand seines Helfers.

Es war später Nachmittag, als Storm wieder in das Westerende des Dorfes hineinging. Da sah er Timm Ketels am

Küchenfenster sitzen und trat rasch entschlossen über des Häuschens Schwelle.

Timm hatte eben Feierabend gemacht, saß, wie in alter, böser Zeit, in der Küche und sah nach der Mühle, deren schwarze Flügel sich auf goldenem Grunde schwingen. Aber der Blick, mit dem er dem Eintretenden begegnete, war hell und still. Sacht schob er Jochen mit der Zibel von seinen Knien nach der Fensterbank.

„Nun, wie geht's, Ketels?“ fragte der Pastor herzlich.

„Gut genug, Herr Pastor. Ich hab' am Abend noch mehr bekommen, als ich am Tage wünschen mochte,“ und er deutete mit der Pfeife schmunzelnd nach dem kleinen Pflngling.

„Gegen Westen wird es helle und um den Abend wird es licht sein,“ sagte der Gast. Sie gingen zusammen in die Stube, und Storm sah den braunen Teetopf auf der Platte des herdartigen Ofens stehen.

„Na, Ketels, haben Sie sich zum Tee belehrt?“

„Ja, ja, Herr Pastor, etwas trinken will der Mensch ja, und der alte Spiritus war nichts für Jochen, ich meine so wegen des Beispiels, Herr Pastor verzieht mich wohl. Und Jugwer Nikolaisen, der fleißig zu mir kam, war auch für Tee und sagte, daß sie in San-Francisco, wo die vielen Chinesen sind, so schönen Tee kochen.“

Storm fragte, wo denn der junge Amerikaner jetzt sei, und Timm sagte mit wichtiger Miene, der mache Business hier und da, wo er aber eben jetzt stehe, wisse er nicht, er käme wohl wieder.

„Hoffentlich,“ sagte Storm. „Ich möchte ihn doch nicht gern zum letztenmal gesehen haben.“

### Einundzwanzigstes Kapitel.

Am Sonntag Ltare saß der Sptinghofer in der Kirche, wo er nur selten sonst gesehen ward, und wer ihn sah, der kannte ihn kaum, denn seine Augen lagen tief in ihren Höhlen und ihre Feuer war herabgebrannt. Seine Haut war pergamenten und seine Haltung müde, wie die eines Mannes, der lange wanderte und schwer trug. Das bemerkten die Leute im Gotteshause wohl und redeten darüber, als sie gruppenweise zwischen den Gräbern standen, darunter die Jhren schlummerten. Carsten Jakobsen sei ein kranker Mann, meinten die Effkebiiller kopfschüttelnd, und es waren einige unter ihnen, die wohl wußten, daß es Krankheiten gibt, die den Menschen nicht von außen ankommen, aus

den Elementen, sondern die aus des Herzens Tiefe aufsteigen, der Dunst aus Niederungen.

Storm hatte gepredigt und kam nun bedrückt heim, hängte Talar und Barett an den Haken und dachte an den toten, müden Blick der Augen, die, als er sie zuerst gesehen, und manchmal später noch, geblüht hatten wie des Himmels Lichter. Wie war doch dies und jenes schon so anders geworden, seit er Pastor war in Eßtebüll, wie änderte sich, kaum merklich zwar, doch stetig, das kleine Weltbild, das er vor Augen hatte, wie änderte sich aber auch stetig und kaum merklich das Verhältnis, das er selbst zur Welt nahm. Vor Jahresfrist noch wäre er mit heißem Herzen hinausgewandert nach Spättinghof und hätte gesagt: „Was plagt Sie, Herr Jakobien? Lassen Sie's mich wissen! Ich bringe Mitleid und wenn's möglich ist Hilfe.“ Heute schüttelte er leise den Kopf über den jungen Eiferer, der er einst gewesen. Auch ein Pastor und Seelsorger hatte nicht das Recht, in ein fremdes Seelenleben einzubringen, auch für ihn galt die Mahnung: „Es ist ein heiliges Land!“

An diesem Nachmittage wollte er zu Thies Meinert gehen. Er war dort im Herbst, nach seiner zufälligen Abendbegegnung mit dem Manne einmal gewesen, hatte aber nicht so recht den Schlüssel zu dem Wesen der beiden schweigenden Menschen gefunden, die da jahraus, jahrein mitten im weissen Land wohnten, Aufsicht über einige Fennen übten und ein paar Schafe grästen. Vielleicht gelang es heute besser, denn mitten in seiner heutigen Predigt hatte er einen Blick von Thies Meinert aufgefangen, der andächtig auf dem Süderboden saß und seinen Gedanken Feiertag gab, das heißt, nicht zum Lustig-, sondern Traurigsein.

Die Riebihe riefen über Land, daß es nun Frühling werden wolle, die weite Marsch lag grün und prangend im ersten, freundlichen Nachmittagssonnenschein, als der Pastor mit träumenden Gedanken hinauswanderte. Vom Kirchturm, den er hinter sich gelassen, schlug es drei Uhr. Aus den baumumhagten Gehöften, die zerstreut auf den Fennen lagen, stiegen dünne, blaue Rauchsäulen empor, zum Zeichen, daß dort nun im blaugelblichen Kessel das Wasser für den Sonntagsnachmittagskaffee gekocht würde. Wie heimlich, wie traulich sahen diese zarten, kerzengeraden Säulen aus, wie weckten sie in dem Wandernden eine heiße Sehnsucht nach dem Glück am Herd! Er beflügelte den Schritt, als wolle er seine eigenen, schweifenden Gedanken überholen. Dann nahm er den Hut von der heißen Stirn ab und stand ein paar Minuten lang auf dem schmalen Steg, der über den Sielzug führte. Er und der blaue Himmel spiegelten sich in seiner schwärzlichen Flut, und ihm zur Seite, seinen Pfad kreuzend, verlief der Weg, den er im vorigen Sommer mit dem Kinde gewandert war. Ganz langsam überschritt er ihn, der halb unter Wasser, pfad- und spurlos, es ganz zu leugnen schien, daß jemals Menschen über ihn gewandelt, und der den kühnen Gedanken im Reime zu ersticken schien, daß jemals wieder zwei Menschen zur Zeit, da die Felder blühen und duften würden, hier weltferne Pfade ziehen könnten.

Noch zehn Minuten und Storm war am „Krähennest“. Das war Thies Meinerts Behausung. Hier hatte ehemals ein stattliches Bauernhaus gestanden, der reichsten eines, die die Landschaft barg. Das hatte Jahrhunderte lang den Redleffens gehört und war nach dem Aussterben dieses Geschlechtes in den Besitz auswärtiger Kapitalisten übergegangen. Zu jener Zeit hatte der Hauberg mit seiner Baumwildnis den Namen „Krähennest“ erhalten, denn von den „wüsten“ Höfen des Landes pflanzten die Schwarz- und Grauröde, das Geschlecht der Saat- und Nebeltränen, Besitz zu nehmen. Das alte Bauernhaus war in den Sechzigerjahren in Flammen aufgegangen, bald nachher war der Garten gelichtet worden. Nun stand auf hoher, gar zu hoher Berst ein bescheidenes Häuschen, über das groteske Baumriesen, selber fast Ruinen, spottend ihre hageren Arme breiteten. Noch immer hieß es das Krähennest.

Der Seufzer aber, der sich von Storms Lippen stahl, galt nicht dem Verfall des einst so stattlichen Besitzes, sondern galt dem Sommertag, an dem ein junger Mädchenmund, nimmer müde vom Sagen und Ründen, ihm alte Geschichten von allerhand Wohnstätten erzählt hatte. Derselbe junge Mund, der nun in der Fremde redete und lachte und dem kein Heimweh mehr die seinen Winkel bog.

Wie ärmlich war es bei Thies Meinert! Und es hieß doch, daß die Aufsichtskente in der Marsch sich's wohl sein lassen könnten.

So dürftig der Hausrat, kein neues Stüd darunter und die beiden Fenster mit verbliebenen Kattunkappen verhängt. Man freute sich aber des Besuches, freilich auf die stille, mit einer gewissen Würde verbundene Weise, die landesüblich war.

„Willkommen, Herr Pastor, und nehmen Sie Platz.“ Der Hausherr deutete auf den Lehnstuhl, den er verlassen, die Frau

ging mit kleinen, ängstlichen Schritten an die Kommode und holte eine fadenscheinige, sehr blau gewaschene Serviette hervor, die sie über den mit grünem Wachstuch benagelten Tisch deckte. Sie war ein kleines, von Arbeit gekrümmtes Weib, dünnes Haar umgab ihre Stirn und verschwand in einem Netz. Die blaue Küchenschürze war nicht einmal dem Sonntag gewichen.

„Slaven der Arbeit, dachte der Gast, und wie er die kleine Frau mitleidig und freundlich anblickte, erwachte in ihren braunen, rottrüdrigen Augen ein zaghaftes Kinderlächeln.“

Er fragte nach dem verlorenen Sohn des Hauses, leise, wie man an eine Wunde rührt. Da weinte sie, als hätte ihr Tränenbäcklein nur darauf gewartet, daß ein Wort es entseffelte. Thies Meinert aber runzelte düster die Stirn und ballte die Faust.

„Herr Pastor ist der einzige Mensch, der nach ihm fragt,“ schluchzte die Frau, „sonst ist es gerade, als wenn unser Matthies schon tot wäre.“

„Ich wollte, er wäre es,“ grollte Meinert. Er faltete die Hände und sagte mit zitternder Stimme: „Unserem Herrgott will ich auf den Knien danken an dem Tage, wo ich höre, daß der Junge tot ist. Sechs brave Kinder haben und ein verlorenes, man weiß nicht, wie es möglich ist! Sie haben dasselbe Brot gegessen und dieselben guten oder bösen Worte bekommen, wie es denn so hinpasste, und dann ist doch einer den verkehrten Weg gegangen!“

„Und war immer solch ein guter Junge,“ sagte die Mutter leise, und die Tränen rollten in ihren Schöß.“

„Guter Jung?“ fuhr der Mann auf. „Rein, Mutter, du solltest nicht darum lügen, er stahl dir schon als Jung' die Pfennige aus der Tasche und dem Pastor die Eier aus dem Stall.“

„Thies!“ wehrte sie verzweifelt.

„Ja, wahr muß wahr bleiben, und der Herr Pastor soll hören, wie alles war. Es ist, wie ich sagte, Matthies stahl dem Pastor die Eier und trank sie aus. Und als das der Schulmeister zu hören bekam, sollte er denn ja drei Eier, so viel waren's —“

„Es waren nur zwei!“ fiel sie ihm in die Rede.

„Ja, die sollte er wieder mitbringen, und er durfte denn ja natürlich nicht damit nach Hause, ich hätte ihm ja auch gezeigt, wo Hamburg liegt! Und so ging er zu Sünke Hansen, wo er immer viel lief und viel Günst hatte, und sagte, der Schulmeister hätte beordert, daß jeder Schüler drei Eier mitbringen solle zur Schule. Und als die alte Frau ihm die Eier eingesteckt hatte, nahm er heimlich Sünkes Uhr vom Bettposten mit. Ja, ja, er ist immer so gewesen,“ schloß der Erzähler dumpf.

Der Zuhörer fand kein Trostwort, er hätte es früher so leicht gefunden. Aber je tiefer und weiter er sah, desto stummer ward sein Mund.

„Hat er denn wenigstens zu Weihnachten geschrieben?“ fragte er und sah die Mutter an.

Die Frau mit den großen, dunklen, verweinten Augen — sie hieß Maria — schluchzte ein schamvolles Nein. „Es ist gerade, als wenn er seine armen, alten Eltern ganz vergessen hätte. O, Herr Pastor, was war das für ein Weihnachtsabend! Die andern Kinder hatten uns was geschickt, und wir hatten vollauf, und Thies sagte: Mutter, nun krieg mal ein ordentliches Stüd Fleisch zu Feuer, und heut' Abend wollen wir uns an Tee und Kuchen pflegen und mal wieder ein bißchen vergnügt sein. Aber ich mußte vom Herd weg und in den Garten hinaus, und da am Eichenbaum am Graben stand ich still und hab' geschrien: Mein Matthies, warum hast du uns das getan! Mein Matthies komm' wieder!“

„Mutter, laß man,“ mahnte der Mann leise. Sie schüttelte den Kopf. „Es tut gut, Thies.“ Sie wandte sich wieder an den Besucher. „Und dann kam mein Alter und nahm mich an die Hand und sagte: Du hast ja noch deinen alten Thies, Mutter.“

„Und Sie schrieben natürlich an Matthies?“ fragte der Pastor mit stillem Lächeln.

Sie nickte und sagte nach dem Zipfel ihres Schürzenbandes. „Solchen schönen Brief hab' ich ihm geschrieben, aber er hat nicht geantwortet. Und ich muß doch von diesem Kind mehr halten als von den andern sechs.“

„Da ist kein Sinn drin, Mutter,“ sagte der Mann kurz. „Ich wollte, er wäre unter der Erdel Hab' genug Kummer und Schande erlebt, und wenn er aus dem Zuchthaus kommt, fängt er von vorn wieder an.“

Nun endlich konnte Pastor Storm in die traurige Wechselrede eingreifen.

„Rein, Meinert, so dürfen wir nicht denken,“ verwies er ihn nachdrucksvoll. „Manch einer, der aus jenen Mauern kam, ist noch ein tüchtiger, brauchbarer Mensch geworden. Unser alter und grauköpfiger Gärtner zu Hause ist ein ehemaliger Zuchthäusler. Mein Vater vertraute dem alten Hefserich alles an, sein Geld und seine Kinder. Und sehen Sie mal, Meinert, wenn die

Eltern nicht ihren Kindern helfen, ihnen beistehen mit Rat und Tat, ihnen immer noch vertrauen, dann sind sie erst ganz verloren. Ihre Frau ist mehr im Recht als Sie.“

„Hab' Kummer und Elend genug gehabt, verlang' nicht mehr,“ grollte der Mann und starrte durchs Fenster.

„Wir haben alle unser Teil.“

Thies Meinerts Kopf fuhr herum, es spottete unter seinen buschigen Brauen.

„Sie auch?“

„Ja auch,“ sagte der junge Geistliche ernst und langsam, „aber ich dachte nicht an mein geringes Päckchen.“

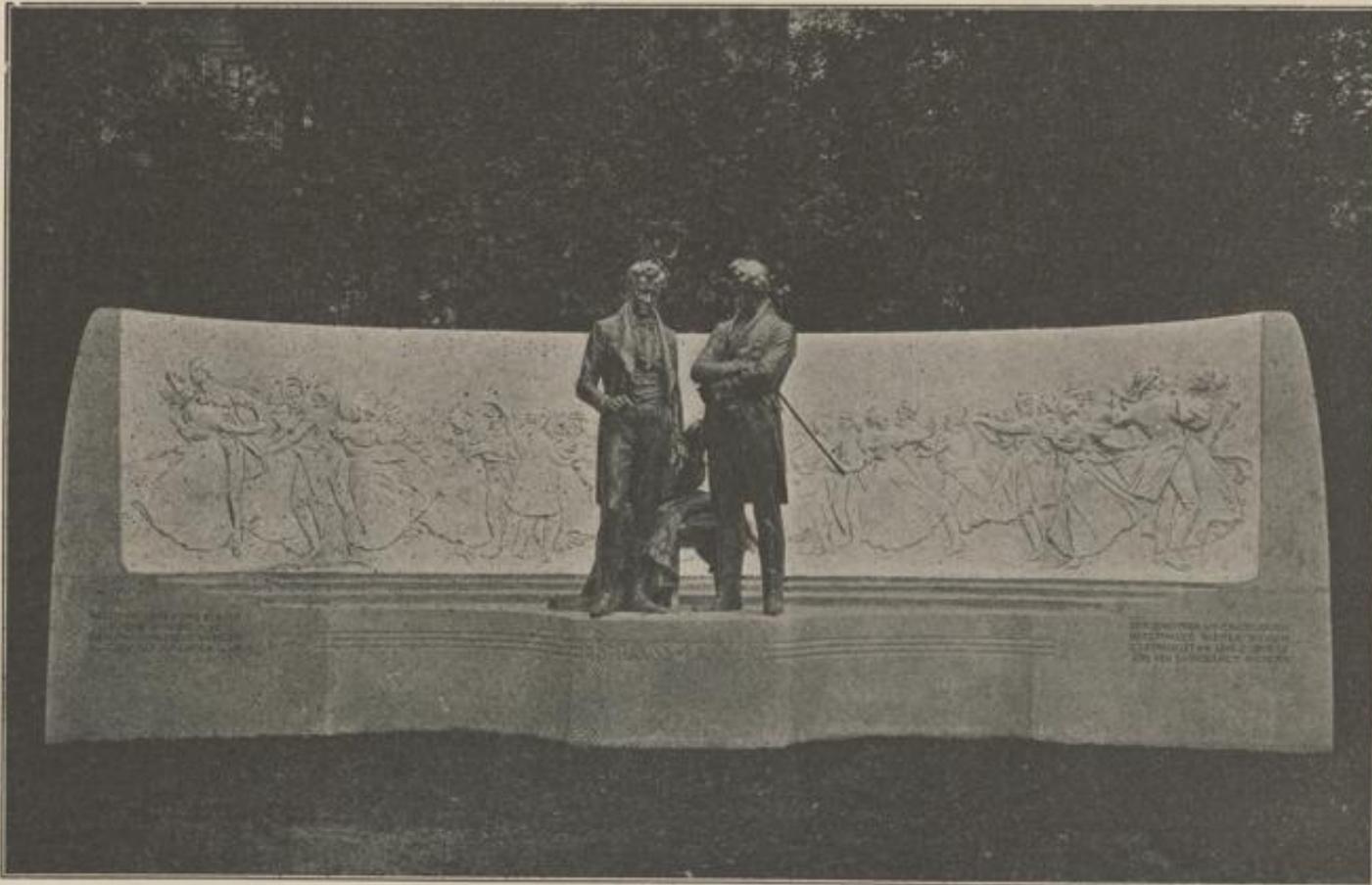
„Ich weiß wohl, an wen Sie dachten, hab' gesehen, wie Sie heute Morgen hinübergelockt haben nach dem Spättinghofer Kirchenstuhl. Ja, ein Jammer ist es um Carsten Jakobsen, der hat es nicht verdient, daß es ihm nun so geht, wie man sagt.“

Die Mienen der beiden Leute, die durcheinander redeten, wurden immer heller. Da stand der Besucher auf und schüttelte ihnen die Hände. „So ist's recht, Meinert, Frau Meinert! Lachen ist besser als Weinen, Freude und Hoffnung erhalten den Menschen gesund und stark, das Herzeleid reißt ihn auf.“

„Wie Carsten Jakobsen,“ sagten die beiden Leute einstimmig mit aufs neue betäubten Mienen und gaben dem Gast das Geleit die Werst hinab.

### Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Zwei Wochen vor diesem Tage war's gewesen, daß Meinert nach dem Spättinghof ging und den Herrn zu sprechen begehrte. Detlev führte ihn in die Schreibstube, in der der Vater saß. Bescheiden blieb der Arbeitsmann an der Tür stehen, sah sich ein wenig im Raume um und kehrte bald mit seinen Blicken zurück



Das Ranner-Strauß-Denkmal in Wien. — Von Bildhauer Franz Seifert und Architekt Robert Derler. (Siehe Text Seite 1017.)

Ist ein guter Herr gewesen, so lange ich denken kann, und die Frau auch und die Kinder.“

„Matthies hat da nämlich auch gedient,“ sagte die Frau kaum hörbar, und Storm vernahm, daß sie ein neues Blatt aufschlug im Buche ihrer Leiden.

„Na, wenn Carsten Jakobsen es gewollt hätte, hätte unser Unglückssohn mit 16 Jahren schon das Gefängnis kennen gelernt,“ sagte Meinert erregt. „Aber er hat seine Hand gehalten über Matthies Jugend. Gott vergelte es ihm, aber es scheint nicht so.“

„Ich fürchte, Herr Jakobsen ist krank,“ warf der Pastor ein.

Thies Meinert nickte. „Kann sein, er war noch nicht so kümmerlich, als ich vor 14 Tagen bei ihm war. Er muß große Sorgen haben. Für Carsten Jakobsen gehe ich durchs Feuer!“ schloß er erregt und schien es vergessen zu haben, daß er sich noch vor einer Viertelstunde von dem Sohne losgesagt hatte, um deswillen er solches für den Spättinghofer tun wollte.

„Und das mit Ihrem Gärtner verhält sich wirklich so?“ fragte er plötzlich mit unsicherer Stimme.

Storm mußte sich besinnen. „Ja gewiß, Meinert, so lange da Leben ist, ist da auch Hoffnung.“

„Ja, ja, darum sparen und geizen Maria und ich ja auch. Wir haben es nicht so arm, wie es scheint! Wir legen zurück für unsern Matthies, vielleicht, ach, Herr Pastor, im Menschen bleibt ewig ein Stück Kindernatur! Wir hatten bis vor kurzem all unser Erspartes im Keller. Es ist noch der alte Keller von früher, der ist feuerfest und tief. Und manchen Abend standen wir mit der Lampe unten und freuten uns an all dem Nickel, Gold und Silber, das wir für Matthies aufgehäuft hatten. Aber nun sagte Herr Jakobsen ja, es müßte auf die Spartasse und Zinsen tragen. Da dachten wir, besser ist besser.“

zu dem Hausherrn, der am Sekretär saß und eifrig schrieb.

Endlich war's geschehen, er klappte das Buch zu und rief munter und freundlich: „Kur heran, Meinert, was gibt's Neues und Gutes?“ Zu dem jovialen Ton hatte freilich das Gesicht des Bauern nicht gestimmt, das war so seltsam hager und langgezogen gewesen.

Thies Meinert zog den straffen Lederbeutel aus dem zugeknöpften Rock. „Hier ist das Geld, wenn Herr Jakobsen denn so gut sein wollte.“

„Welches Geld?“ rief der Bauer laut, und es klang wunderbarlich, halb im Entsetzen, halb im Frohlocken.

„Mein Erspartes, das Herr Jakobsen ja mit auf die Spartasse nehmen wollte.“

„Ach so, ja so.“ Der Spättinghofer schob den Stuhl zurück und ging durchs Zimmer. „Ich weiß nicht, Meinert, ob ich zur nächsten Sitzung gehen werde,“ sagte er nach einer Weile, stehenbleibend. „Es ist auf alle Fälle sicherer, wenn Sie das Geld zu Lehnsmann Marxen bringen.“

„Der Lehnsmann ist kein Freund der kleinen Leute, dem dunkelt niemand gern die Schwelle. Es eilt ja nicht. Wenn's nicht diesmal sein kann, so das nächste! Ich wollte Herrn Jakobsen doch sehr gebeten haben.“

Da hatte der Spättinghofer nach abermaligem Zaudern zugejagt, sich das Geld vorzählen lassen und es in seinen eisernen Schrank gelegt.

„Trinken Sie noch ein Glas Grog, Meinert?“

Verwundert hatte der Mann gedankt. „Bin nicht dafür, Herr Jakobsen...“

„Na, ist auch besser, Meinert, mit Grog erwirbt sich so etwas nicht,“ und er deutete auf den Geldschrank.

Fortsetzung folgt.

## Die Erziehung unserer Kleinsten.

Von Michel Corday. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.

Wenn von Erziehung gesprochen wird, denkt man zumeist an jene Kinder, die schon die Schule besuchen, und man vergißt gar oft, daß die Erziehung begonnen werden muß, wenn das Kind zu leben beginnt.

Rousseau, der in seinem „Emile“ seinem Schüler von der Geburt bis zur Heirat folgt, widmet von fünf Bänden einen Band dem ersten Lebensjahre. Aber je mehr die Erziehung — dank unseren hygienischen Erkenntnissen — eine wirkliche Wissenschaft wird, umso wichtiger, ja entscheidender erweist sich die erste Einflusnahme darauf. Das kleine Wesen, das wir auf unseren Armen tragen, ist von unvergleichlicher Eindruckfähigkeit. In keiner anderen Epoche wird das Milieu, d. h. die erzehliche Einflusnahme der Umgebung von gleicher tiefgehender Wirkung auf die angeborenen, noch unklaren Instinkte sein. In diesem Alter allein ist eine moralische Orthopädie, die Heilung geistiger Mißbildungen möglich.

Nehmen wir das erste Lebensjahr eines Kindes. Wie oft in dieser kurzen Zeit kann eine sorgsame Ueberwachung bereits Einflus nehmen auf sein künftiges Geschick!

Das Kind wird geboren, ist da. Ich übergehe das noch so dunkle, vorbeugende Erkennen, das vielleicht eines Tages die Eltern leiten wird und das wir heute schon bei unseren Blumen und unseren Kaffeetieren als Zuchtwahl anwenden. Aber schon haben wir eine Bestimmung über das Wohl des kleinen Geschöpfes getroffen. Wer nährt es? Wenn die Mutter, dann wünschen wir ihr und dem Kinde Glück, sie werden sich beide wohl dabei befinden und sich nur umso mehr lieben. Eine Amme? Da heißt's vorsichtig sein! Wenn sie, wie es erwiesen ist, dem Säugling von ihrem physischen Temperament mitteilt, kann sie ihm ebenfogut — ich stüge mich dabei auf die Behauptung eines berühmten Physiologen — einige ihrer Neigungen, Tüge ihres Charakters übertragen. Es ist ganz gut möglich, daß er ein wenig Mäherer, Oberösterreichischer, Aroate etc. durch Milchverwandtschaft wird.

Vor der ersten Stirn, dem unergründlichen Auge, dem meist bitter verzogenen Mündchen eines solchen dreimonatlichen Püppchens, das wir durch Lachen, Jungenschlagen, Gesang und zärtliche Ausdrückungen zum Lächeln bringen wollen, zieht unwillkürlich ein Verdacht durch unser Empfinden: wenn dieses kleine Ding von der Höhe seines kaum erwachten Geistes mit unseren Grimassen nur Mitleid hätte? Gleich doch nichts so sehr dem Ernst eines tiefen Denkers, der alles weiß, als die gewichtige Miene eines Kindes, das noch nichts weiß! Aber unsere Eigenliebe wird durch die Versicherung beruhigt, daß ein Kind im ersten Alter noch kein Bewußtsein, sondern nur Empfindungen habe. Erst nach und nach fühlt es, sieht, berührt, versteht — aber es denkt nicht. Doch gerade dies unbestimmte Leben bedarf der Sorgfalt. Sobald die Sinne erwachen, müssen sie beschützt, gepflegt, gelenkt werden.

Sie beschützen heißt, ihrem Blick den Eindruck eines zu plötzlichen, grellen und heftigen Lichtes ersparen und ihrem Gehör einen zu starken Lärm oder gellenden Schrei, der eine dauernde Erschütterung ihres zarten Empfindens verursachen könnte.

Sie pflegen heißt, sie dahin bringen, allzu heftige Begierden zu mäßigen, ihre Augen ohne Zwang und Gewalt, durch Besonnenheit, vor auch eine kleine List, an sie erschreckende Gegenstände, an ein unsympathisches Gesicht langsam zu gewöhnen.

Ihr Empfinden lenken heißt, es öffnen für den Reiz des Gefälligen und Schönen. Ohne unseren kleinen Heiden in einem Museum erziehen zu wollen, werden wir doch sein Kinderzimmer möglichst gefällig ausstatten, ihn mit hellen, heiteren Farbenwirkungen umgeben. Wir werden seine Kleidchen nicht parfümieren, aber doch dafür sorgen, daß ein gesunder, wohliger Hauch den Raum erfülle, worin er atmet. Ein heiteres Liedchen und auf dem Piano gepielte leichtsinnige, freundliche Weisen — aber ja keine tränenstieligen, melancholischen Romanzen — werden sein Ohr an den Reiz musikalischer Eindrücke gewöhnen. Lächeln Sie nicht. So flüchtig alle diese Eindrücke sein mögen, es sind die ersten. Es sind die Fußspuren auf jungfräulichem Schnee. Und wer weiß, ob ein erstes Glücksempfinden der Seele nicht nachwirkt fürs ganze Leben?

Denn kaum sind diese kleinen Fenster für den Ausblick in das Leben geöffnet, stürzt das Kind sicher heran. Es entdeckt den Horizont. Wie dieser, ist auch seine Reugier ohne Grenzen. Und da es alles ergreifen möchte, und alles, was es ergreift, zum Grunde führt, so kann man wörtlich sagen, es hat Hunger nach allem, was es sieht. Jetzt entstehen die Begierden und bilden sich die Gewohnheiten.

Sein Schicksal hängt jetzt noch von unserem Einflus auf diese neue Tätigkeit seiner Sinne und seiner Seele ab.

Die Gewohnheiten bei dem Kinde entwickeln sich gleichmäßig nach dem Guten und Bösen. Drum gilt's gerade jetzt, die bösen zu brechen, die guten zu kräftigen. Auch moralische Untugenden können jetzt noch im Keime erstickt werden. Dahin gehören Bosheit, Widerspenstigkeit u. s. w. Vom zehnten Monat an betrachtet das Kind sich schon gern im Spiegel. Rühren wir nicht seine Eitelkeit! Umgeben wir es ferner nicht mit einem Luxus an Wäsche, Spitzen u. dgl., den namentlich junge Eltern so lieben, der oft in keinem Verhältnis zu ihren Mitteln steht und mit Opfern erkauft wird. Im Gegenteil, strenge, gesunde Einfachheit ist notwendig. Gewöhnen wir die Kinder an häufige Waschungen,

an lange Spaziergänge, an die gesunde Religion des frischen Wassers und der frischen Luft, ohne Ueberirübungen natürlich und ohne den Fanatismus, der das nackte junge Wesen bitterer Kälte aussetzt, eine Methode, die kräftige Kinder härten mag, schwächlich veranlagte jedoch umbringt.

Werden wir alle Wünsche des kleinen Wesens erfüllen? Ja, so oft dies möglich ist. Verschaffen wir ihm jede Freude und das Vergnügen, unsere Handschuhe über seine Fingergchen zu ziehen, den Griff unseres Spazierstodes an seine Lippen, unsere Uhr an seine Ohren zu fähren, Geben wir ihm Spielachen — einfache, nicht verknüpfte, aber so viel als möglich! Es ist ja so glücklich damit! Es wird vielleicht im Leben nicht mehr das unbegrenzte Glück, die vollste Erfüllung seiner Wünsche finden und kennen lernen. Verweigern wir es ihm also nicht jetzt. Man wird sagen, daß man so einen kleinen Despoten erzieht — allen Kaprizen Nahrung gibt — nein! Der Moment kommt schon, wo ungebührlichen Wünschen fester Widerstand geleistet werden muß. Wir werden ihm die Würste wegnehmen, mit der er durchaus spielen will, ihm das Spielzeug nicht aufheben, das er trotzig auf dem Boden liegen läßt. Bei solchen Gelegenheiten heißt es fest sein, unerschütterlich, von Eien. Mitten in seiner Glückseligkeit werden wir das Zeichen unserer Gewalt über ihn aufpflanzen. Diese wunderbare Maschine, die sich zu bewegen anfängt und die wir der Freiheit übergeben, müssen wir, auch in vollster Schnelligkeit, noch immer durch einen festen Griff in den Jügel lenken können. Wenn auch scheinbar frei, müssen wir sicher sein, daß sie uns gehorcht.

Das ist das große Wort: Gehorsam! Sollen wir einem kleinen Kinde gegenüber unsere Autorität zur Geltung bringen? Ich würde lieber sagen, die Achtung vor unserem festen Willen. Diese ist's, die es zum Gehorsam bestimmen muß, bis seine Vernunft, seine eigene Empfindung ihm die Gründe unseres Handelns klarlegen. Aber jede Gewaltanwendung muß moralisch bleiben und darf nie zur physischen Tat ausarten. Wir entladen mit einem Schlag nur unseren eigenen Jörn, den ein ruhiges Ueberlegen unter allen Umständen verurteilt.

Diese moralische Gewalt muß aus der festen Bestimmtheit unseres Willens hervorgehen, der sich niemals unlogisch oder wankend zeigen darf. So allein gewinnt er die nötige Würde. Das Bild unserer Entschlossenheit muß vor dem Kinde feststehen wie eine Mauer und klar sein wie der Tag. Ein Zusammenziehen der Augenbrauen, der härtere Klang der Stimme werden eindringlicher auf das Kind wirken als die heftigsten Verwünschungen und Beschuldigungen.

Ein anderes Wort würde mit gleichfalls zur Erzielung der notwendigen Autorität entsprechen, ich meine die Furcht. Die Furcht im göttlichen Sinne des Wortes, denn wir sollen, ja müssen für das Kind eine Art Gottheit sein. Durch uns gewinnt es von der Wiege an all seine Vorstellungen von einer höheren Macht. Was es tun und nicht tun darf, ist das, was wir erlauben oder nicht erlauben. Wir sind also vorläufig sein Gewissen! Deshalb müssen wir vor dem nachdenklichen, stets beobachtenden Kinde unsere Bewegungen und Worte überwachen und ihm immer in Schönheit erscheinen wie Gott selbst, wenn er sichtbar wäre.

Wenn wir noch an dem Einflus des Beispiels zweifeln könnten, wäre die Sprache selbst nicht der glänzendste Beweis dafür? Das Kind lernt durch Nachahmung nur die Sprache, die es hört. Wohin und in welches Land auch ein Kind verlegt wird, es wird sich jede gebräuchliche Sprache mit derselben Leichtigkeit aneignen. Beweis ferner, wie sehr die erste Erziehung auch auf die Seele wirkt, ist, daß ein Gedanke in gewissem Sinne von der Sprache abhängt, in der er



Die Königin der Kölner Blumenpiele 1905:  
Irene v. Schellander (Erste).

ausgesprochen wird; man lasse ein deutsches Kind nur italienisch lernen, so werden sein Geist und Wesen eine italienische Färbung erhalten. Hier bedeutet das Vorbild alles, die Vererbung nichts.

Von diesem Umstand müssen wir Nutzen ziehen. Da das Kind nur die Sprache erlernt, die es hört, sorgen wir dafür, daß es diese korrekt vernimmt. Wenden wir nicht selbst die kindischen Worte und Lautverdrehungen an, die es anfänglich gebraucht. Sprechen wir nicht die Babysprache mit ihm. Wir verfallen sonst in den Irrtum des

Franzosen, der, um sich einem Engländer verständlich zu machen, französisch mit englischem Akzent zu ihm sprach.

Zu gleicher Zeit, ohne Vorbereitung, um seine zarten Beinchen nicht zu krümmen, aber auch ohne das unnütze Gängelband, sondern stets sicher bewacht, was ihm selbst Ruhe und Sicherheit gibt, hat das Kind gehen gelernt. Es ist physisch frei geworden von uns, der erste, entscheidende Schritt in die große Welt ist getan — sie liegt offen vor ihm, und wie gebendet und in Wahrheit wankend geht es ihr entgegen.

### Kölner Blumenpiele 1905.

Die diesjährigen Kölner Blumenpiele brachten einer österreichischen Dichterin eine Ehre, die bisher nur fürstlichen Damen zuteil geworden ist.



Fräulein Irene v. Schellander, eine geborene Wienerin, die jetzt in Triest lebt, erhielt für ihr Liebesgedicht „Luzifer“ den ersten Preis und wurde vom Preisrichterkollegium einstimmig zur Blumenkönigin gewählt. Geschmückt mit der von Ihrer Majestät der Königin



Leonore Niessen-Deiters (Köln). — Paula Hey (Eugau). — Erzellenz Alberta v. Puttkamer.



Frau Else Emanuel-Glas (Köln).

königlichen Hoheit der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern), Frau Else Emanuel-Glas (Köln) eine goldene



von Rumänien gestifteten Ehrenschleife, waltete die glückliche Siegerin in holder Anmut ihres Amtes. Sie wurde von der Festchar jubelnd empfangen, und lieblich Klang der Gruß, den sie ihren Getreuen im großen Gürzenich-Saale entbot:

Es kam eine Welle vom Norden her,  
Von leuchtendem Blumenthronen,  
Und zog nach Süden durchs blaue Meer  
Mit silbernem Harfentone.  
Und sang, o heiliges Köln, vor dir,  
Und warf mit Frühen zu Sühen mir  
Dem Rhein eine Rosenkrone.

Die rote Krone hob ich auf,  
Das blühende Siegeszeichen,  
Und zog an den Rhein, an den Rhein  
hinon,  
Und möcht' von ihm nimmer weichen.  
Willkommen, du fröhlicher Sängerkreis,  
Ihr Mitgedröhten, heil euch zum Sieg!  
Euch will ich Blumen reicken.

O nehmet Sie hin zu Lohn und Dank  
Für heißes Ringen und Mühen,  
Lacht unter dem Schilde, von Ehre blank,  
Unsere blaue Blume blühen.  
Sie duftet über den Streit der Zeit,  
Sie wurzelt in der Unterbilchheit,  
Ihr Glanz wird nimmer verallühen.

So sei gepriesen mir tausendmal  
Im blühenden Maienscheiter,  
Im Lichtesäten im weiten Saal,  
Du herrliche Blumenleiter!  
Beglück' die Herzen, erhebt' den Sinn  
Mit deiner glücklichen Königin,  
Grüß jubelnd der Mäse Freier!

Weitere Preise erhielten: Erzellenz Alberta v. Puttkamer (Baden-Baden) für ihr kraftvolles Gedicht „Die Kaiserin Adelheid“ (eine silberne, lorbeerbesetzte Jardiniere, gestiftet von Ihrer

Hedenrose für die temperamentvolle Novelle „Vogelfrei“; der Preis Ihrer Erzellenz der Frau Staatsminister Dr. Rothe (Weimar), eine Lorbeerbesetzte, wurde der stimmungsvoll-realistischen Skizze „Der Ball“ von Leonore Niessen-Deiters (Köln) zuerkannt. Den Preis Sr. Majestät des Königs von Spanien (silbervergoldete Lilie) eroberte sich Frau Sophie Fuchs-Stoermose (Griesbad) mit dem originellen, elegischen Sang „Unter der Sonne“.

Für ein vertonbares Liebesgedicht stiftete Wilhelm Heyer (Köln) eine Brillant-Busenadel, die Fräulein Luz Scheibe-Mervarid (Breslau) erhielt. Ihre Dichtung wurde sofort nach der Urteilsmeinung der Preisrichter von August Bungert in Musik gesetzt und bei der Feier am 7. Mai von der beliebten und begabten österreichischen Künstlerin Fräulein Marie Canfl, die seit drei Jahren am Kölner Stadttheater wirkt, vorgetragen.

Einen außerordentlichen Preis verdiente sich noch Elisabeth v. Weitra (Kassel) mit ihrer geistvollen Dichtung „Schiller“. Dieser Preis erweckte wehmütige Erinnerungen, da er von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar zum Andenken an seine frühverbliebene Gemahlin, die anmutige Königin der Blumenpiele 1904, gestiftet wurde. Der Preis bestand in einer silbernen Vase, die mit Nelken, den Lieblingsblumen der Entschlafenen, geschmückt ist.

Einen silbernen Becher gestiftet von Martin Sinsel sen. (Köln), gewann Frau Charlotte Franke-Roesing (Mülheim) mit dem warm empfundenen Gedicht „Rosen auf Schillers Grab“. Ein duftiges „japanisches Märchen“ von Henriette Devidé (Wien) fand eine ehrenvolle Erwähnung.

Weitere „ehrenvolle Erwähnungen“ erhielten: Eva Gräfin Baudissin (Dresden), Elise Becker (Wien), Anna Luise Cohn (Halensee bei Berlin), Helene Görde (Stettin), Paula Hey (Eugau), Nanny Lambrecht (Aachen), Marie Freifrau v. Malapert-Neufville (Dresden), Marie M. Schent (Freiburg).

Eine ausführliche Beschreibung des Festes hat die „Wiener Mode“ schon in früheren Jahrgängen veröffentlicht; ebenso die Bildnisse von: Eva Gräfin Baudissin, Elise Becker, Henriette Devidé, Charlotte Franke-Roesing, Helene Görde, Nanny Lambrecht, Marie Freifrau v. Malapert-Neufville, Luz Scheibe-Mervarid, Marie M. Schent, Elisabeth v. Weitra. Die anderen Siegerinnen führen wir im Bilde vor.

Auch bei den mit Preisen ausgezeichneten Cervantes-Gedichten gingen zwei der genannten Damen neben einer Reihe be-



Fräulein Marie Canfl, Opernsängerin (Köln). Fräulein Anna Luise Cohn (Halensee bei Berlin). — Sophie Fuchs-Stoermose (Griesbad).

rühmter männlicher Genossen als Siegerinnen hervor: Egzellenz v. Puttkamer und Charlotte Franke-Roesing.

Der Stifter und Leiter der Kölner Blumenspiele, Hofrat Dr. Fastenrath, widmete der diesjährigen Blumenkönigin, Fräulein Irene v. Schellander (Cries), folgende Strophen, die er bei dem zu ihren Ehren veranstalteten Bankette vortrug:

Hell die, zum Blumenthrone  
Durch des Orients Macht gestiegen;  
Selbst verdankst du dir die Krone,  
Deines stolzen Sanges Siegen.

In der Stadt der tausend Masten,  
An des Orients hoher Pforte,  
Wo die Menschen unsterblich haften,  
Sah dein Lieb die kühnen Worte.

Für das Schöne, für das Wahre  
Hat begeistert dich, Irene,  
An der Poetie Altare  
Ein germanischer Hellene.

Wink' ihm ann, der große Scher  
An des blauen Meeres Borden,  
Brachte dem Olymp dich näher,  
Und ist dein Apoll geworden.

Oft vor seinem Sarkophage  
Lagst du lebend auf den Knien,  
Daß sein Heil' empot dich frage  
Zu Homeros' Harmonien.

Wohl geträumt in Mikramare  
Hoffst auch du von einer Krone,  
Slogst zur Sonne gleich dem Rarr,  
Und der Kranz ward dir zum Lohne.

Heut' trägt in des Seltes Glanze  
Du im Aug' die Freudenträne —  
weil sei dir im Siegerfranze,  
Hoch die Königin Irene!

## Pastell.

Frauen am Rain, im blühenden Mohn,  
Baut ich dir, Liebste, einen grünen Thron.  
Ein kleines Bänkchen von schwellendem Moos.  
Da legt' ich den Kopf in deinen Schoß  
Und hob die Augen zu deinen empor,  
Daß sich ein Blick im andern verlor.  
Und meine Arme umfingen den Leib  
Vom aller schönsten, süßesten Weib.  
Lauflos ringsum, es schwieg das Wort.  
Es war eine stille Feier dort,  
Vom blauen Himmel fiel ins Tal  
Seligere Freude — ein Sonnenstrahl. —

Sing ein bebrillter Griesgram vorbei,  
Der brummt, wie närrisch die Welt doch sei.

Otto Born.

## Erkennen.

In dieses Dörfchens weltentferner Stille,  
Wo bergumschirmt noch Väterfriede wallt  
Und alles Lieben milder sich gestaltet,  
Selbst vor des Todes gläserner Pupille,

In dieses Dörfchens weltentferner Stille  
Erkannt' ich mich erst, dich und unsre Liebe,  
Und fallen sah ich ihre letzte Hülle,  
Sah Sternenhoch sie ob dem Weltgetriebe!

Und Friede ward mir, Kraft und neuer Wille  
Gleich jenem Ritter von dem heil'gen Grabe;  
Und Seelenjung zog wieder ich zu Tale  
Aus dieses Dörfchens weltentferner Stille!

Ludwig Klebinder.

## Wiedersehen.

Eine Lustspielzene von Henriette Herzfelder.

Personen: { Anna.  
Gerhard.

Die Szene spielt in den Anlagen, die sich unmittelbar vor einem großen Alpenhotel befinden. Ausblick auf einen von Bergen umrahmten See. Anna und Gerhard sitzen an einem kleinen Tischchen einander gegenüber, erstere ist mit einer kleinen Handarbeit beschäftigt; Gerhard hat eine Kaffeetasse neben sich und raucht während des Gesprächs.

Gerhard (Mann von Welt in den vierzigern, sehr gepflegt, mit einem kleinen Stich ins Wesenhafte; seinem Wesen nach bon garçon): Ohne Uebertreibung, Gnädigste, ich habe Sie augenblicklich wiedererkannt.

Anna (schöne, elegante Erscheinung, mit einem Anseh frauenhafter Hülle und leicht ergrautem Haar Alter zwischen 35—40. In Bewegung und Gesichtsausdruck von jugendlicher Lebendigkeit): Da haben Sie ein merkwürdig gutes Gedächtnis für Ihre alten Freunde. Achtzehn Jahre — so viel werden's ja ungefähr sein — die verändern den Menschen.

Gerhard: Sie haben sich keinesfalls zu Ihrem Nachteil verändert.

Anna (lächelnd): Und Sie sind ganz der Alte geblieben; noch immer der Komplimentendrescher von anno dazumal. Aber aufrichtig — hat nicht das Fremdenbuch Ihrem Scharfblick ein bißchen nachgeholfen?! Ich sah Sie vorhin darin blättern.

Gerhard: Auf Ehre, nein! Ich wollte mir nur erst volle Gewißheit verschaffen, ehe ich unjere Bekanntschaft wieder erneuerte. Uebrigens hat mein Scharfblick gar nichts damit zu schaffen, ich erkannte Sie, ohne Sie gesehen zu haben.

Anna: Das wird ja immer wunderbarer! Besitzen Sie vielleicht die Gabe des zweiten Gesichtes?

Gerhard: Das nicht; Sie aber, Gnädigste, besitzen ein untrügliches Erkennungszeichen — — Ihr Lachen. Ja, Ihre Art zu lachen war immer ganz einzig, ich bin ihr bei keiner Frau meiner ziemlich ausgebreiteten Bekanntschaft jemals wiederbegegnet.

Anna: Aber ich kann mich gar nicht erinnern — — die Unterhaltung bei Tisch war doch recht langweilig.

Gerhard: Ach, Sie wissen also gar nicht, daß ich das Vergnügen habe, Ihr Zimmernachbar zu sein. Heute nach dem Speisen war ich ein bißchen eingeschlafen — diese schenksliche Nachtsfahrt lag mir in allen Gliedern — und da begann ich zu träumen. Komisch, wie man im Traume auf Dinge verfällt, an die man seit Jahren nicht mehr gedacht hat. Denken Sie nur — ich ging in der Seufzerallee in dem alten Park in Dingsda spazieren — Sie erinnern sich doch noch, wir hatten sie so ge-

tauscht, weil sie von schwachtenden Liebespäpchen mit Vorliebe aufgefucht wurde — die Allee war ganz menschenleer, nur hinter einem Gebüsch glaubte ich eine Mädchengestalt zu entdecken. Ich eile hin — die Gestalt ist spurlos verschwunden, und doch hör' ich in meiner Nähe ein Lachen, das bewußte Lachen, so in girrenden Tönen emporsteigend wie Lerchengetriller — ich erwache, finde mich auf dem harten Sofa meines Hotelzimmers — aber das Lachen erklingt noch immer, ich merke nun, daß es aus dem Nebenzimmer kommt, und da wußt' ich, wen ein glücklicher Zufall mir zur Nachbarin beschied hatte. Das Fremdenbuch hat mir nur bestätigt, daß mich mein Ohr nicht betrog.

Anna (lächelnd): Man erlebt also wirklich noch Abenteuer.

Gerhard: Ja, wenn man Glück hat. Aber, wissen Sie, eines hat mich sehr überrascht.

Anna: Das wäre?

Gerhard: Daß ich Sie in dem Buche dort unter Ihrem Mädchennamen wiederfand.

Anna (gütlich): Was ist denn daran überraschend? Sie wissen doch, daß es in unserem geeigneten Vaterlande ein paar hunderttausend Frauen

mehr gibt als Männer. Ich gehöre eben zu den Ueberschüssigen.

Gerhard: Sie würden das nicht so ruhig sagen, wenn es wahr wäre. Aber eben weil es so gar nicht zutrifft, weil ich es



Henriette Herzfelder.

Nachdruck verboten.

mitangehen, wie unvorben, wie gefeiert Sie waren, eben darum war ich so erstaunt, Ihnen...

Anna (einfallend): Als alte Jungfer wieder zu begegnen. Sprechen Sie es nur ruhig aus, lieber Freund, die Sache ist lange nicht so häßlich wie der Name. Ich wenigstens trage mein Schicksal mit Humor.

Gerhard: Es war zweifellos ein freigewähltes. Aber es ist doch eigentlich Jammer, Frauen, wie Sie, sind der Welt ein halb Duzend Kinder schuldig, sind dazu geschaffen, glücklich zu sein und glücklich zu machen.

Anna: Ich bilde mir ein, daß mir das eine und das andere gelungen ist.

Gerhard (rasch): Gewiß, ohne Zweifel. Aber Hand aufs Herz, haben Sie sich Ihr Glück nicht einmal doch anders ausgemalt.

Anna: Ja, darin haben Sie recht. Es fragt sich nur, ob das, was ich damals so heiß ersehnte, mir wirklich auch zum Glück geworden wäre, wenn ich es erreicht hätte. — Sie wundern sich, daß ich nicht geheiratet habe; (läßt die Arbeit sinken und sieht über den See hin; trotz äußerer Selbstbeherrschung ist ihre innere Bewegung unverständlich) es gibt eben Menschen, die nur einmal lieben können. Und wenn sie mit ihrer einzigen großen Liebe an den Unrechten geraten, an einen, der sie nur als Spielzeug behandelt, dann ist's für alle Zeiten aus und vorbei. — Da haben Sie mein ganzen Roman.

Gerhard: Und nachher hat wirklich kein Mann mehr Eindruck auf Sie gemacht.

Anna: Nein, das wäre zu viel gesagt. Ich lernte Männer kennen, die mir recht gut gefielen, deren Gesellschaft mir behagte, die meine Gedanken beschäftigten. Meine Gedanken — nicht mein Herz! Und wenn eine Ehe denkbar wäre, in der die Eheleute bloß als gute Kameraden in vollster persönlicher Freiheit nebeneinander leben, dann hätte ich mich vielleicht zu einer Heirat entschließen können. Aber vollständig in einem anderen aufzugehen, bis an das Ende meiner Tage, Stunde für Stunde immer nur sein Leben zu leben, das empfand ich als etwas Unmögliches, etwas, wogegen mein Innerstes sich auflehnte. Nur im Feuer einer großen Liebe hätte sich bei mir jene Verschmelzung der Seele mit einer zweiten vollziehen können, die mir für eine wahre Ehe unerlässlich scheint. Sie nannten vorhin mein Schicksal ein freigewähltes — das war es nicht — das gibt es überhaupt nicht. Niemand wählt sich sein Schicksal selbst, in seiner Eigenart, in seiner Persönlichkeit liegt es unabänderlich vorgezeichnet. Keiner von uns kann über sich selbst hinaus.

Gerhard (nachdenklich mit dem Stocke im Sand grabend): Merkwürdig! Merkwürdig!

Anna: Was finden Sie merkwürdig.

Gerhard: Im Grunde genommen sind wir Leidensgefährten.

Anna: Wir?! — (betastet): Ah, ich verstehe, Sie gehören auch zu jenen, die nur einmal lieben.

Gerhard: Das gerade nicht... oder eigentlich doch. Wenn ich so zurückdenke — sollicitiert, geflirtet, geliebt hab' ich mit vielen Frauen, geliebt, wirklich geliebt nur eine einzige.

Anna: Und sie — hat sie auch mit Ihrer Liebe gespielt?

Gerhard: Ich glaube, sie hat sie gar nicht so recht bemerkt, sie war anderweitig zu sehr in Anspruch genommen. Und ich hab's doch wahrhaftig toll genug getrieben. Ihre Lotionschleifen trug ich als Reliquien auf dem Herzen, einer ihrer Handschuhe ist noch heute in meinem Besitz. In kalten Wintermächten bin ich stundenlang vor ihren Fenstern auf und ab patrouilliert und fühlte mich glücklich, wenn ich ihren Schatten erspähte...

Anna: Sie armer Toggenburg, Sie hätten sich die Lungen-schwindsucht zuziehen können.

Gerhard: Ja, so wird die Schwärmerie verhöhnt! Aber ich versichere Sie, mir ging die Sache verheerend nahe. Diejem Mädchen zuliebe hätte ich auch Größeres als solche Torheiten vollbringen können, ich glaube, sie hätte einen anderen, besseren Menschen aus mir gemacht, wenn sie meine Frau geworden wäre.

Anna (in Bewegung, leise vor sich hin):

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,  
Die hat einen andern erwählt,  
Der andere liebt eine andere  
Und hat sich mit dieser vermählt.

Es ist immer die alte Geschichte. Schließlich kommt man so oder so darüber hinweg.

Gerhard: Ja, aber die Nachwirkungen verspürt man sein Leben lang. Zum Weiberfeinde hat mich meine unglückliche Liebe allerdings nicht gemacht, ich habe später mit vielerlei Frauen Beziehungen angeknüpft — in allen Ehren natürlich — hab' auch wiederholt ernstlich ans Heiraten gedacht. Aber, sehen Sie, es war ganz eigentümlich — so wie ich ein Mädchen, das mir vordem ganz annehmbar erschienen, mit Freiersaugen zu be-

trachten begann, da bemerkte ich immer allerlei, was mir gar nicht gefallen wollte. Unwillkürlich tauchte dann das Idealbild meiner Jugend vor mir auf, und das schlug alle Konkurrentinnen aus dem Feld. Ich wollte eine Frau, die jenen Bilde möglichst gleich — daran sind alle meine Heiratspläne gescheitert. So bin ich von einer Blume zur andern geflattert, habe mir den Ruf eines Don Juan erworben und eigentlich doch immer nur nach der einen gesucht, der meine erste Leidenschaft gegolten. Darüber bin ich unversehens zum alten Junggeißen geworden, der seine Füße an fremden Kaminen wärmt und zu Weihnachten die Frau und Kinder — anderer beschenkt.

Anna: Ja, darin haben wir Frauen es besser. Ich besitze meinen eigenen Hausstand, ein gemütliches Heim, einen Kreis anhänglicher Freunde. In Zukunft darf ich Sie doch auch dazu zählen?

Gerhard (elegant): Ein gemütliches Heim. — Wissen Sie denn auch zu schätzen, was Sie da besitzen?! — Ach, ich versichere Sie, mir graut vor meinen öden vier Wänden wie vor einem Gefängnis. Das heißt, das „öde“ dürfen Sie natürlich nicht wörtlich nehmen. Alle Behaglichkeit, die sich erkaufen läßt, hab' ich mir ja angeeignet, aber es fehlt das Wichtigste, jenes undefinierbare Etwas, jener Zauber, den eben nur eine Frau um sich verbreitet. Denken Sie, ich habe es in meiner Verzweiflung sogar mit einer Haushälterin versucht.

Anna: Und haben Sie keine guten Erfahrungen gemacht?!

Gerhard: Binnen acht Tagen hat die Perion mit ihrer Rafenfreundlichkeit und mit ihren unzähligen Fragen nach meinen Wünschen mich völlig rabiat gemacht. Und als sie glücklich wieder draußen war, da entdeckte ich erst, daß sie mich an allen Ecken und Enden betrogen und bestohlen hatte. Jetzt haue ich wieder allein mit meinem alten Diener — er ist zwar beispiellos dumm, aber ehrlich und anhänglich. Bezahlte Anhänglichkeit — eine andere kennen wir Einsamen ja nicht. Nur um dieser Einsamkeit zu entrinnen, setze ich ein Leben fort, woran ich längst allen Geschmack verlor; man hält mich für unerfänglich, vergnügungssüchtig, weil man mich allabendlich in Gesellschaft sieht, und ich bin doch nur auf der Flucht vor dem Alleinsein, der gähnenden Langeweile, auf der Flucht vor mir selbst.

Anna: Aber dagegen gibt's doch ein viel besseres Mittel. Werfen Sie Ihre Ideale in die Kumpelkammer, oder verschließen Sie sie in dem Reliquien-schrein der Erinnerung, wenn das Ihren Ohren besser klingt, und heiraten Sie frisch vom Fleck weg. Ein Mann in Ihren Verhältnissen hat ja geradezu die Verpflichtung, die Zahl der überflüssigen Mädchen zu verringern.

Gerhard: hm, es ist doch immer eine bedenkliche Sache. (Wählich scheint ihm ein Licht aufzugehen, er wendet sich Anna zu, mit deutlicher Beziehung): Allerdings, wenn ich eine Frau nach meinem Herzen fände... kein oberflächliches Gänßchen, nein, ein kluges, ernstes Weib, das in seiner vollen Reife noch den ganzen Charme der Jugend besitzt, das den Ernst des Lebens kennt und sich doch die Heiterkeit der Seele bewahrt hat, ja ein solches Weib...

Anna (ruhig): würde Sie schwerlich glücklich machen.

Gerhard (verdutzt): Sie glauben?

Anna: Ich weiß es. Die Frau, die Sie brauchen, muß ganz anders beschaffen sein.

Gerhard: Wie denn, nach Ihrer Meinung.

Anna (bestimmt, als beschreibe sie eine ihr bekannte Person): Nicht zu alt und nicht zu jung, nicht leichtfertig, aber auch nicht tief-sinnig, ein frisches, lebensfrohes, unkompliziertes Geschöpf, das Ihnen Lachen und Frohsinn ins Haus bringt. Eine von jenen müßte sie sein, die Mann und Kinder blindlings vergöttern, sich täglich, stündlich für sie aufopfern und sich dabei im siebenten Himmel fählen. Gefällt Ihnen das Porträt? (Aus einem Balkon des Hotels ist während des vorhergehenden ein junges Mädchen getreten, das lachend umherpäht. Während der Worte Annas ruft es): Tante, Tante Anna, Mama erwartet dich zum Spazierengehen.

Anna (zu sich gewendet): Ich komme sofort. (Die Arbeit zusammenlegend zu Gerhard): Die Pflicht ruft, wir müssen unser Gespräch leider abbrechen, aber verlassen Sie sich auf mich, ich verschaffe Ihnen eine Frau.

Gerhard (gestreut): Wer war die junge Dame.

Anna: Die älteste Tochter meiner Schwester.

Gerhard: Eine reizende Erscheinung. Ich habe sie schon vormittags beim Lawn-Tennis-spiel bewundert. Sieht Ihnen übrigens ähnlich.

Anna: Tempi passati, lieber Freund, tempi passati. (Wendet sich zum Gehen.) Auf Wiedersehen also und über die Schulter zurück-sprechend) noch eines im Vertrauen — die Dame, die Sie heute lachen hörten, das war ich gar nicht, das war meine Nichte. (Nicht lachend und geht rasch ab.)

Gerhard: Die Nichte! — — — (Anna nachsehend) Ist doch schon tüchtig angejahrt, die schöne Anna. (Sieht einen kleinen Spiegel aus der Westentasche, sieht sich erst vorsichtig um und betrachtet sich dann aufmerksam nach einer Weile wohlgeköpft): Heute abend laß ich mich vorstellen.

### Blumenpflege

Von Dr. W. Kronfeld.

Nachdruck verboten.

In schwallot, brütender Mittagsglut  
Goldglänzende Halm wehen!  
Sie haben im Arme der Sonne geauht,  
Umspirt von der warmen, liebesenden Flut,  
Wie ängstlich die Felder stehen!  
Es hängt nun an dem reisenden Korn  
Der Segen vom Sonnenkusse.

(Helene Swoboda,  
geborene Freilin von Thungen.)

#### Kleine Winke für den Zimmergarten.

Man begieße während des Hochsommers nicht in der Mittags-  
hitze, sondern früh oder abends und lockere vorher die eingetrocknete  
Erde in den Töpfen mit einem zugespitzten Stäbchen auf.

Man gebe den im Zimmer stehenden Pflanzen möglichst viel  
Luft, dabei schütze man sie vor dem direkten Sonnenbrande.

Man sammle vom Juli ab die Blumenamen, wenn man selbst  
Versuche mit dem Anbau machen will, und verwahre jede Art in  
einem kleinen, mit Aufschrift versehenen Kuvvert.

Ende August beginne man mit dem Einpflanzen der Blumen-  
zwiebeln in Töpfe mit guter, nahrhafter Erde und vergrabe sie ent-  
weder in einem leeren Gartenbeet,



Dianthus laciniatus mirabilis. (Einzelnr Blumr.)

so daß eine Hand hoch Erde darüber bleibt, oder im Keller in einer Kiste mit Sand, den man gleichmäßig feucht (nicht zu trocken oder zu naß!) erhält. Mit dem Treiben im Zimmer kann man bei den frühen Sorten im Oktober den Anfang machen.

Man nehme für die Blumenzwiebeln neue Töpfe erst dann, wenn sie 24 Stunden im Wasser gelegen und ausge-  
langt sind. Besser

sind alte (mit einer harten Bürste und Wasser, dem etwas Pottasche zugefetzt ist), reingewaschene Töpfe.

Im August werden Rosen, Deurpen und andere zu Treibenbestimmte Pflanzen, die schon im Frühjahr eingezetzt wurden, in eine vorzeitige Ruhe gebracht, indem man immer weniger begießt, ohne dabei die Stöße der Gefahr des Welkens oder völliger Eintrocknung auszusparen.

Von englischen Pelargonien mache man Stecklinge. Sie bewurzeln sich leicht und rasch, wenn man die Töpfe im Schatten unter Gebüsch stellt.

Im September bringt man die ins Freie gestellten Topfpflanzen nacheinander ins Zimmer und sorgt für guten Wasserabzug, indem man den Ballen heraushebt, die Scherbenunterlage auflodert und das Bodenloch, wenn es verlegt sein sollte, wieder öffnet.

#### Eine japanische Nelke.

Die Japaner, die begeisterte Blumenfreunde sind und die Monate höchst poetisch nach den gerade blühenden Pflanzen benennen, wie sie die Chrysantheme zur Wappen-, National- und Ordensblume gewählt haben, beschenken uns mit einer prächtigen, neuen Sommerfedernelke. Sie wird unter dem Namen Dianthus laciniatus mirabilis in Verkehr gebracht und wächst zu 20-35 Zentimeter hohen Büscheln heran, die herrliche, große, weiße bis dunkelpurpurne Blumen mit filigranartig, fein zerteilten Blumenblättern tragen. Zwischen den beiden erwähnten Farben kommen übrigens alle Abstufungen vor, auch gestreifte und zebraartig gezeichnete Blumen treten im bunten Wechsel auf. Aus diesen neuen japanischen Keilen, die von Haage & Schmidt in Erfurt bezogen werden können, lassen sich die reizendsten Bänderchen anfertigen.

#### Stiefmütterchen.

Es ist weniger bekannt, als es bekannt zu sein verdient, daß man die wohlbekanntesten sympathischen Stiefmütterchen auch als Herbst- und Winterblumen ziehen kann. Wer immer ein Gärtchen oder größeren Garten zur Verfügung hat, der mache den Versuch. Man besetze im August ein oder mehrere Beete mit Stiefmütterchen, indem man kleine Pflänzchen dazu nimmt, die noch nicht gebüßt haben. In der Mitte des Beetes placiert man dunkelblaue, als Einfassung gelbe Stiefmütterchen, um schönen Effekt und Kontrast zu erzielen. Selbstverständlich kann man die Farben auch anders arrangieren. Im Herbst oder selbst im milden Winter und den ganzen nächsten Frühling hindurch hat man dann die Freude, sich von den Stiefmütterchen grüßen zu lassen, die in Poesie und Volksglauben so bedeutsam sind.

Oberon träufelt der schlummernden Titania den Saft einer Zauberblume in die Augen. Sie verliebt sich beim Erwachen ins erste Wesen, das sie sieht: es ist der in einen Fiel verwandelte Jettel. Oberon weiß ein anderes Kräutlein, das den Zauber schenkt. Die beiden

Blumen schützen und lösen den dramatischen Knoten in Shakespeares wunderbarem „Sommernachtsstraum“, der ganz wie aus Eisenbleiern gewoben ist. Was ist nun dieses vielberufene Kräutlein „Liebe im Röhrigang“ (Love in idleness)? Ist das gerade jetzt überall mit seinen träumerischen Blumenaugen grüßende Stiefmütterchen das Erinnerungs- und Gedächtnisblümchen, das als pensée bei den Franzosen, als pansy bei den Engländern, ganz unser heimisches Vergißmeinnicht vertritt, so mag der selten wild vorkommenden Spielart mit dunklen Augenflecken die Zauberwirkung zugeschrieben worden sein. Auch bei uns wird der oder die Glückliche hier und da auf dem Acker ein liches, vielleicht weißes Stiefmütterchen mit dunklem Fleck finden; gewöhnlich ist die Grundfarbe der merkwürdig geformten Blume gelb. Es ist wohl ohne Zweifel, daß nur eine sehr seltene Blume für so wunderwirkend gelten konnte. Bedurfte es noch eines Beweises, daß Shakespeares „Liebe im Röhrigang“ ein Stiefmütterchen war, so wäre er durch deutsche, sinnderwandte Bezeichnung vollends gegeben. Der „Vater der Botanik“, Hieronymus Bock, weiß schon vor so und so viel Jahren, daß das Stiefmütterchen am Rhein „Unnähe Sorge“ genannt wird. „Liebe im Röhrigang“ und „Unnähe Sorge“, wie wenig weit sind sie voneinander entfernt. Die erste Seite der Stiefmütterchensymbolik, das Seridse der sinnigen Blume, sagt Ada Negri in stimmungsvollen Versen:

Aus schwanen Reich, der sein Blumenblätter  
Eisenschweigend aufzutan begann,  
Die jarten, grünen, sametweissen, blühte  
Stiefmütterchen mich bleich und erndtalt an.

So waren einst zwei andre liebe Augen  
Mit stehendem Blick auf mich gewandt;  
Zwei Augen, die für immer sich geschlossen,  
Mit denen heilte Liebe mir entwand.

Wenn wirklich auf're Toten aufersteh'n  
In Pflanzenlast aus Grabes Nacht,  
In Gräberhallen und im Wälderhaude,  
In Blumenfeldern voller Duft und Pracht:

Stiefmütterchen, das traurig mich bezauert  
Mit stehendem, vertrautem Blick,  
Es lebe in dir ein Sank von jener Seele,  
Die mich geliebt, in Zeiten, weit zurück.

#### Versorgung von Zimmerpflanzen während der Reisezeit mit Wasser.

Nicht immer ist es möglich, seine Lieblinge aus dem Pflanzenreiche während der Reisesaison einem Gärtner oder sonst einer verlässlichen Person in Pflege zu geben, wenn man auf längere oder längere Zeit sein Heim verläßt. Aus diesem Grunde hat Eugen Lüdke einen in der „Landschau“ beschriebenen und abgebildeten, leicht zusammenzustellenden Apparat erfunden, der auch die Aufmerksamkeit unserer Damen verdient.

Zur Herstellung dieser Vorrichtung braucht man einen sogenannten Wollbocht, wie ihn die Laternenanzünder haben. Er besteht aus einzelnen Fäden, die man leicht auseinandernehmen kann, ohne dabei zu drehen. Die Länge dieses Dochtes beträgt ungefähr 1,5 Meter. Um diesen Docht zu schütten, verwendet man eine Glasröhre von zirka 1 Meter Länge

und zirka 7 Millimeter innerem Durchmesser. Diese Röhre biegt man über einer Gas- oder Spiritusflamme zu einem Saugheber, macht also das eine Ende länger als das andere. In diesen Saugheber zieht man den Docht und läßt ihn auf beiden Enden etwas hervorsehen. Zum Durchziehen des Dochtes durch die Glasröhre verwendet man ein Stück Blumen-  
draht, etwas länger als der Saugheber. An das eine Ende bindet man einen Bindfaden. Der Draht wird durch die Röhre gesteckt und der Bindfaden damit durchgezogen; an dem letzteren hat man den Docht befestigt, der nun nachgezogen wird. Gewöhnlich will der Docht anfangs kein Wasser annehmen; man tut deshalb gut, ihn nach dem Durchziehen eine Nacht in Wasser zu legen. Wie bringt man nun den Apparat in Tätigkeit? In eine größere Schüssel oder Wanne gießt man Wasser und stellt das Gefäß etwas höher, auf eine Fußbank oder einen Stuhl. Auf die Erde daneben stellt man die Pflanzen. Darauf setzt man das kurze



Selbsttätige Versorgung von Zimmerpflanzen mit Wasser.

Ende bindet man einen Bindfaden. Der Draht wird durch die Röhre gesteckt und der Bindfaden damit durchgezogen; an dem letzteren hat man den Docht befestigt, der nun nachgezogen wird. Gewöhnlich will der Docht anfangs kein Wasser annehmen; man tut deshalb gut, ihn nach dem Durchziehen eine Nacht in Wasser zu legen. Wie bringt man nun den Apparat in Tätigkeit? In eine größere Schüssel oder Wanne gießt man Wasser und stellt das Gefäß etwas höher, auf eine Fußbank oder einen Stuhl. Auf die Erde daneben stellt man die Pflanzen. Darauf setzt man das kurze

Ende des Saughebers in das Wasser und saugt an. Im ersten Moment wirkt die Vorrichtung wirklich als Saugheber, aber gleich leckt das Wasser aus dem langen Teile und nur der kurze bleibt bis an das Aste voll. Der Docht in dem langen Teile saugt nun einen Tropfen nach dem andern auf und gibt ihn am Ende des Fadens an die Pflanze ab. Braucht man viel Wasser, so zieht man viele Fäden ein, sonst wenig. Man steckt das Dochtende in die Erde des Topfes oder man teilt die Fäden und legt sie um die Pflanze, jedoch müssen sie vom Stengel entfernt liegen. Ist es sehr warm, so daß man befürchten muß, der Docht in der Röhre trockne aus, so umwickelt man den Saugheber mit Watte und deckt das Wasserfassin zu. Mit diesem Apparat kann man gleichzeitig zwei oder drei Pflanzen versorgen, wenn man die Töpfe zusammenstellt und einige Fäden auf den einen Topf legt, die übrigen aber auf die anderen Töpfe verteilt. Der beachtenswerte Apparat wurde wiederholt ausprobiert und funktionierte stets tadellos.

### Vertreibung der Regenwürmer.

Bei der Uebertragung der Topfpflanzen aus der „Sommerfrische“ im Garten oder sonst im Freien ins Zimmer, wo sie Herbst und Winter und den ersten Frühling verbringen müssen, macht man oft die unliebame Entdeckung, daß sich Regenwürmer in die Erde eingetroffen haben. Der häusliche Krieg gegen die Regenwürmer ist leicht

und mit sicherem Erfolg zu führen. Der Blumenfreundin möchten wir für die wirksame Bekämpfung der giftigen Regenwürmer aus den Blumen-töpfen folgende selbst erprobte Ratschläge geben. Man wirft in einen Kübel Wasser eine gewisse Anzahl von Kastanien, die vorher zerbrochen oder mit einem Hammer zer schlagen wurden, etwa 8 Stück auf einen Liter Wasser, und läßt das Gefäß 24 Stunden lang stehen. In dieser Zeit nimmt das Wasser einen Teil der bitteren Säfte auf und erhält dadurch Eigenschaften, die den Regenwürmern im höchsten Grade zuwider sind. Man begießt also die Töpfe, aus denen man die Würmer beseitigen will, reichlich mit Kastanienwasser, das den Pflanzen in keiner Weise schädlich ist, und schon nach wenigen Minuten ist die Plage beseitigt. Die Würmer beeilen sich, die Erde zu verlassen, kommen an die Oberfläche und sterben dort gewöhnlich in kurzer Zeit; auch die, die es vorziehen, in ihrem unterirdischen Bau zu bleiben, erleiden das Schicksal. In den meisten Fällen genügt ein einmaliges Begießen, man kann es aber auch ohne Schaden für die Gewächse wiederholen. Man sammelt also die Kastanien im Herbst, damit man sie im Winter und Frühjahr für alle Fälle der Verwendung zur Hand hat. Die Früchte verlieren durch die Trockenheit nichts von ihren in dieser Beziehung wirksamen Eigenschaften. Noch die vollständig eingetrockneten Kastanien von den „Kranzen“, die die Kinder im Herbst anfertigen, wirken ausgezeichnet bei der Austreibung der Regenwürmer im Zimmergarten.

## Frauenchronik.

**Désirée Artôt**, eine der berühmtesten Gesangsmeisterinnen der Gegenwart, vollendet am 21. Juli ihr siebenzigstes Lebensjahr. Die ausgezeichnete Künstlerin und Frau entstammt der weitverzweigten Künstlerfamilie Montagny-Artôt; ihr Vater war Professor am Konservatorium der Musik in Brüssel, ihr Onkel ein berühmter belgischer Violinist. Während eines Aufenthaltes ihrer Eltern in Paris erblühte Désirée dort das Licht der Welt. Die musikalische Erziehung des begabten Kindes begann frühzeitig in der Familie; zwei Jahre genoß Désirée den ausgezeichneten Unterricht der unvergleichlichen Stimmbildnerin Pauline Viardot-Garcia. Als sie in Brüssel 1857 in mehreren Konzerten in die Öffentlichkeit trat, erregte sie Aufsehen. Von ihrer großen Meisterin an Meyerbeer empfohlen, wurde sie zu Anfang des Jahres 1858 infolge seiner Befürwortung für die Pariser Oper gewonnen; ihre erste Rolle war die „Häbe“ im „Prophet“. Ihre schöne, mächtige, gut geschulte Mezzosopranstimme, ihre leidenschaftlichen Akzente, ihre Darstellungskraft trugen ihr bald außerordentliche Erfolge ein. Dessenungeachtet verließ sie nach kurzer Zeit die Oper, gab in den großen Provinzstädten Frankreichs, Belgiens und Hollands Proben ihres bedeutenden Könnens und reiste hierauf nach Italien, um sich dort im italienischen Gesange auszubilden. Als Mitglied der Lorinischen Operngesellschaft kam sie 1859 nach Berlin und wurde bald der gefeierte Liebling der musikalischen Welt. Kaum jemals hat es eine glänzendere, künstlerische Laufbahn gegeben als die ihre in jenen ersten Jahren ihrer Wirksamkeit in der preussischen Metropole; sie errang die höchsten Triumphe, gleichviel ob sie deutsch oder italienisch sang. Gastspielreisen durch fast ganz Deutschland, nach Budapest, Wien, Kopenhagen, London waren von reichstem Erfolge begleitet; in Warschau, Petersburg und Moskau steigerte sich der Enthusiasmus für die ausgezeichnete Künstlerin noch mehr. Aber inmitten all dieser Reisen und des beispiellosen Erfolgs, den Désirée überall errang, hörte die rastlos fleißige, talentvolle Sängerin niemals auf, an sich weiterzuarbeiten, ihren Rollenkreis auszugestalten. Ihr schöner Mezzosopran entwickelte sich immer herrlicher in der Höhe, so daß die „Valentine“ in den „Hugenotten“ und die „Recha“ in der „Aida“ später zu ihren vollendetsten



Désirée Artôt.

Leistungen zählten. 1869 vermählte sie sich mit dem trefflichen Baritonisten Badilla, geboren 1842 zu Murcia; die Gatten wirkten lange gemeinsam in Berlin, wo Frau Artôt noch eine Reihe von Jahren sich unentwegt der wohlverdienten Anerkennung der musikalischen Kreise erfreuen durfte. Seit 1889 ist Paris die Heimat der Gatten. In den Bahnen ihrer großen Meisterin strebt Frau Artôt, ihre reichen Erfahrungen jungen Talenten nutzbar zu machen; aus ihrer trefflichen Schule sind schon viele bedeutende Künstlerinnen hervorgegangen. R. N.

**Abermals ein Denkmal für eine Frau in Amerika.** Kürzlich berichteten wir, daß das Andenken von Frances C. Willard, der Begründerin der Vereinigung „Womens World Temperance Union“ durch Errichtung eines Monuments in der Denkmalthalle des Kapitols zu Washington geehrt worden ist. Nun wurde in Chicago ein Denkmal, auch das erste in seiner Art in den Vereinigten Staaten, enthüllt, das dem Andenken einer Ärztin gewidmet wurde: der Vorkämpferin der Chirurgie des Nordwestens, Dr. Mary St. Thompson. Von dieser Frau wurde gesagt: Dr. Thompson hat während ihrer ununterbrochenen, dreißigjährigen Berufstätigkeit bewiesen, daß eine Frau ein unerschrockener, doch konservativer Chirurg, ein eifriger Student, ein rationaler Wissenschaftler, ein gewissenhafter Lehrer, ein liebevoller Menschenfreund, ein teilnahmevoller Freund sein kann. Dr. Nicholas Senn, der in der Geschichte der Chirurgie Weltruhm erlangt hat, sagte bei der Enthüllungsfest der Denkmals: „Diese Feier bezeichnet einen Abschnitt in der medizinischen Geschichte Chicagos; Hunderte von Frauen verdanken ihren Erfolg im Leben den edeln Weisungen, der unermüdbaren Energie, die Dr. Thompson ausübte im Interesse der Ausbildung ihres Geschlechtes. Das Andenken dieser edlen Ärztin lebt und wird weiterleben im Herzen der Bevölkerung Chicagos.“ Dr. E. B.

**Frauen an der technischen Hochschule.** Einer kürzlich veröffentlichten Kundmachung zufolge werden Frauen, die das humanistische oder das Realgymnasium ordnungsgemäß absolviert haben, an der technischen Hochschule in München als Hörerinnen zugelassen.

## Das Lanner-Strauß-Denkmal in Wien.

Wien ist wieder um ein prächtiges Kunstwerk reicher geworden: Dem Andenken der Walzerfürsten Josef Lanner und Johann Strauß wurde ein Denkmal gewidmet, das kürzlich feierlich enthüllt wurde. Es war eine überaus sinnige Idee, daß man die beiden größten Schöpfer wienerischer Tanzmusik gemeinsam ehre und so ein Denkmal erstehen ließ, das gleichzeitig eine Verherrlichung der Wiener Tanzmusik darstellt. Die Schöpfer des Monuments sind der Bildhauer Franz Seifert und der Architekt Robert Dertle. Lanner und Strauß sind anscheinend im Geiste über ein Musikthema vertieft. Während Strauß eine Walzermelodie, die ihm durch den Kopf geht, mitzutellen scheint, hört Lanner, auf seine Geige gestützt, mit einer gewissen Ueberlegenheit zu. Die Gestalten der beiden Komponisten sind sehr ungezwungen und natürlich dargestellt, die Köpfe entzünden durch eine große Porträttreue und ein bereites Wienerspiel, das die Ge-

danken, durch die der Bildhauer seine Gestalten befeelen wollte, meisterhaft wieder spiegelt. Das Denkmal besteht aus einem 940 Meter langen Sockel, worauf halbkreisförmig aufgesetzt sich ein gleich langer und 2 Meter hoher Aufsatz befindet. Sockel und Aufsatz sind in hellem, dalmatinischem Marmor ausgeführt, während die auf dem Mittelplateau sich erhebenden, 2 1/2 Meter hohen Hauptfiguren in Bronze verfertigt wurden. Der Aufsatz zeigt, ganz hoch in Relief gehalten, einen Kranz tanzender Paare (zusammen 60 Köpfe), in Altwienertracht gekleidet, die gleichsam nach den Weisen von Lanner und Strauß in seliger Verjunkturzeit leichtbeschwingt dahinschweben. So wurde vor 70 Jahren im Altwiener Paradeisgarten getanzt.

Die Enthüllung des Denkmals, das sich im Rathauspark erhebt, brachte dem Bildhauer Seifert und dem Architekten Dertle, von dem der architektonische Teil stammt, große, wohlverdiente Ehren. G. U.

### Korrespondenz der „Wiener Mode“.

**Herrn L. P. in Berlin.** Sie schreiben uns betreffs der Errichtung des Wagner-Denkmal in Leipzig (17. Heft, laufender Jahrgang): „Nicht andere Städte sind Leipzig vorangegangen, sondern nur eine Stadt: Berlin.“ Darauf teilen wir Ihnen mit, daß es sich hier um ein kleines Mißverständnis handelt; bei den Worten „andere Städte“ wurde auch der Wagner-Gedenktafel in Wien gedacht.

**Mimosa** möchte gern wissen, wie man — Männer fesselt? — Briefkastenmänner fesselt man durch derartige Anfragen nicht.

**K. M. in V.** bittet um ausnahmsweisen Abdruck einer hervorragend schlechten Reimerei. Gefälligkeitsakzept? — Das fehlt gerade noch!

**Weiberfeind.** Ihre Erklärung des Wortes „Flitterwochen“ ist zwar wichtig, aber wissenschaftlich nicht haltbar. Das Wort hat nämlich mit dem wirrsten und rasch verblaffenden Flitter gar nichts zu tun, sondern stammt von dem Zeitworte „flittern“ her, das im Mittelhochdeutschen tosen, heimlich lachen und schmeicheln bedeutete und sich noch in dem englischen „flirt“ erhalten hat. Da dieses englische Wort als Haupt- und Zeitwort (flirt) Bürgerrecht im Deutschen zu bekommen scheint, so erleben wir das ganz interessante Schauspiel, daß ein gutes, altes Wort auf dem Umwege über England wieder in unserer Sprachschatz aufgenommen wird.

**S. P. W. K. H. T.**

**Heimliche Liebe.**

Wir küßen und kosen in Frieden  
Im Garten von Kehlau verhebt,  
D' sich ist ein heimliches Lieben,  
D' zartem Geheimnis bedeckt.

Warum, bitte sehr, teilen Sie es denn dritten Personen mit?

Und weckt man aus unseren Träumen  
Zur Wirklichkeit uns einmal raus,  
So sage ich offen mein Meinen:  
„Dies wird meine herrliche Frau!“

Ehrbare Absichten und ein Heiratsversprechen vor Zeugen — bravo, junger Mann, und meine herzlichste Gratulation! Aber nur nicht wieder dichten!

**H. S.** Zur Entfernung von Mitessern empfehlen wir Ihnen häufige, intensive Waschungen mit heißem Wasser und alkalischer Seife und nachherige, energische Frottierungen mit einem rauhen Handtuche. Sollten die Mitesser stellenweise besonders stark vorhanden sein, dann raten wir Ihnen, die affizierten Hautstellen täglich ein- bis zweimal mit einem spiritusdurchtränkten Wattebausch zu betupfen. Statt des Spiritus können Sie auch ungewässerten Toiletteessig verwenden. Hilft dies alles nicht, dann müssen Sie einen Arzt zu Rate ziehen, der Ihnen genaue Diätvorschriften geben und den Genuß irgend eines blutreinigenden Mineralwassers oder Pillen empfehlen wird.

**Nichtchen schreibt:**

„Ich möchte nämlich für meinen Onkel, der Maler ist, ein Schlammestiften stiften, und habe mir dazu folgenden Vers erwählt:

Doch Binsel und Farbe,  
Doch Firnis und Laß,  
Wenn sie Anwendung finden  
Mit Sinn und Geschmaß.

Gefällt Dir dieser Vers nicht? Wir kommt er nämlich sehr lieb vor.“

**G. P. c. l. in Radauß.** Sie senden uns zwei, nebenbei gesagt miserable Gedichte ein und betonen, daß sie „von Ihnen selbst“ verfaßt seien. Die meisten poetischen Werke sind von irgend jemandem selbst verfaßt. Eine Ausnahme bilden bloß moderne Trauerspiele („Elektra“ — „Das gerettete Venedig“ — „Graf von Charolais“).

**N. S. in W.** Wir empfehlen Ihnen als Material für eine Brautmutterrobe schwarzen Musselindifflon mit einem weißen Taffetunterkleid und als Modell die Abb. Nr. 14 in Heft 16 des laufenden Jahrgangs. Die Passengarnitur wäre in echter weißer Trishgipürespitze zu wählen.

Langjährige Abonnentin **Misi H.** „Die Natur und das Herz.“ Ein doppelt verjohlted Gedicht; die unnatürlichste und herzloseste Poesie. Und wenn Sie seit Erschaffung der Welt unsere Abonnentin wären, so würden wir Ihnen doch sagen müssen: „Schad' um Zeit und Papier.“

**Kleine Zigaretten.** Wir würden Ihnen sehr gern die Preise von allgemein verbreiteten Büchern mitteilen, wenn Sie dafür Ihren Buchhändler mit der Beurteilung von schlechten Versen betrauen wollten. Aber da würden Sie bei dem schön antommen!

**Ilia in Poggio.**

Bitte um gütige Aufklärung bezüglich Märkes „Gelang Weglas“. Wer ist Wegla? Wo ist Orplid? Aus welcher Sage beruht das Gedicht?

Auf keiner Sage. Lesen Sie den herrlichen, allerdings schwer faßlichen Roman „Maler Kolten“ von Eduard Märke. Darin ist als Intermezzo enthalten: „Der letzte König von Orplid“, Schattenspiel. Lesen Sie auch die schönen Märchen und Novellen von Märke.

**Die Innensiddelein Schuhe** werden nur infolge direkter Bestellung angefertigt, da der Schuh so konstruiert werden muß, daß man das Vorhandensein der Stödel von außen nicht erkennt. Doch ist das Tragen solcher Stödel gesundheits-schädlich, also nicht zu empfehlen. Ein hoher französischer Absatz, wie er jetzt viel getragen wird, dürfte Ihrem Wunsche auch vollkommen entsprechen.

**Frieda Gl. in Wien.**

Seltam spinnen die Gedanken  
Sich im jarten Menschentraum,  
Alle, alle aber ranzen  
Sich um einen großen, schlanken,  
Anorren, mächtigen, starken Baum.  
„Hoffnung“ nennt er sich voll Stolz,  
Jugendkräftig schießt sein Holz,  
„Glaube“ ist der Wurzelin Kraft,  
„Liebe“ ist sein Lebenssaft.

Der Baum, der sich selbst voll Stolz  
„Hoffnung“ nennt, steht vermutlich auf  
dem Berge, der sich „Plankenstoan“  
schreibt! (Vergl. Ad. Stiellers Gedichte.)

**Anna G. . l.** Die übersandten Entwürfe für Stickerien sind nicht verwendbar.

**Gänsechen in Erfurt** stellt eine Reihe von absichtlich geschmacklosen und nicht einmal besonders appetitlichen Fragen. Wir vermögen Ihrer kombinatorischen Phantasie, die mit befremdlicher Borliebe mit gebrauchten Zahnstochern, abgeschliffenen Nägeln und künstlichen Gebissen spielt, nicht zu folgen.

**Kleine Säule.**

Hab' zur Geige dann gegriffen,  
Ihre Saiten wild getrichen  
Und gespielt, bis Mond und Sterne  
Von dem roten Himmel wichen.

### KRANKHEITSHALBE IM KURORT—

Zeichnung von Bertha Czegla, Wien.



Hätten Sie Ihnen lieber gleich Ihr Gedicht vorgelesen, dann wären sie noch viel geschwinder gewichen!

**Neue Abonnentin.** Ein Muster für Goldgobelinstickerie, verwendbar zur Herstellung einer Bafettdecke, ist im 7. Hefte des laufenden Jahrgangs unter Abb. Nr. 56 ersahenen. (Siehe auch Schnittbogen.) — Eine Vorlage zur gewünschten Füllstickerie finden Sie im 10. Hefte, XVII. Jahrgang.

**Kuzia Sp. in Cz.** fragt, ob man mehrere Verehrer zugleich haben darf? — Ich bitte inständig mit zwei aufgehobenen Händen, derartige frivole Anfragen künftig gütigst unterlassen zu wollen, da durch das bloße Aufwerfen derselben meine Moralität erschüttert werden und meine Grundsätze ins Wanken geraten könnten. Ueberhaupt erlaubt mir meine gute Tante noch gar nicht, über derartige Dinge nachzudenken und noch viel weniger darüber Aufschlüsse zu erteilen.

**Satz-Negen.** Adressen können wir an dieser Stelle nicht nennen. Wir bitten um Angabe Ihrer werten Adresse unter Beischluß einer Karte für unsere Antwort, um Ihnen brieflich Bescheid geben zu können.

**Epigramm.**

Sie schwer ist das Erungene festzubalten.  
Sie schwerer noch ins Endlose zu streben  
Und für die Erde lassen Gut und Leben.  
Leicht häufig sind des Glückes Traumgestalten,  
Sie suchen lodend sich dir zu entwenden,  
Und nur die Hoffnung kann dich Fesseln binden.

Sehr richtig und o wie wahr! Ganz Ihrer Ansicht, fahren Sie nur so fort.

**Marie Hera.** Lesen Sie den im 6. Hefte, XIV. Jahrgang, erschienenen Aufsatz „Hygienisch-kosmetische Rundschau“.

**Hedwig H. in Graz.** Hübsch, lieb, nett und anspruchslos, und doch lange nicht gedanklich bedeutend genug, um schon druckreif zu sein.

# Braut-Seide Hochzeits-Seide Damast-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant **G. Henneberg,** Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, **Zürich.**

Matrosenanzug K 12.—, Waschanzug K 5.—,  
Herrenkästlerfacco K 9.—, Damenburberrymantel K 52.—.  
Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I,  
Stephansplatz 8.

**! Vieljährige Erprobung**  
hat gezeigt, dass ausnahmslos  
in allen Fällen  
**Sommersprossen  
und Leberflecke**  
bei Anwendung der  
**Orientalischen Gesichts-Pomade**  
verschwinden.  
Preis per Dose K 1.60.  
Die dazugehörige Seife per  
Stück 70 h.  
**Alte k. k. Feld-Apotheke,**  
Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.  
Zweimal täglich Postversand.  
5155

**Koche auf Vorrat!**



**Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel**  
sind berufen, eine Umwälzung in der  
Küche aller Länder herbeizuführen.  
**Einfach, solide, zuverlässig!**  
Seit Jahren haben sich die Apparate  
in zehntausenden Familien bewährt.  
Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser,  
Genesungsheime von epochemachender  
Bedeutung.  
Man verlange ausführliche Drucksachen  
sowie Probennummern der Zeitschrift  
**„Die Frischhaltung“** von  
**Carl Müller, Mähr.-Schönberg.**  
Vermittelt die Firma J. WECK, G. m. b. H.

**+ Frauen!**  
Frage Ihren Arzt über H. Unger's  
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von  
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis  
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,  
Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 5216

**Vorhänge** aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, des-  
gleichen solche Stores, Vitrages, bon femme,  
Brise-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl  
& zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabrikniederlage  
**Karl Feiner, Wien I, Hoher Markt 1.**  
Illustrierter Preiscurant gratis und franko. 4899  
Gegründet 1864. Telephone 18591.

1865 Seit 40 Jahren bewährt 1905  
bel Husten,  
Katarrh, Influenza:  
**Loeßlund's  
MALZEXTRACT  
und  
Malzextr.-Bonbons**  
Erhältlich  
in Apotheken u. Drogerien.  
Man fordere  
stets: „Loeßlund's Orig.-Packung“  
Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Lugeck.

**Gesundheitsbinden für Damen**  
mit Holzwole-Watte-  
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)  
empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück  
Größe 24 x 7 1/2 K —.80 per Paket  
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket  
Depot für Wien: **Robert Gehe,**  
III, Heumarkt 7.  
Prospekte und Muster zu Diensten.  
**Verbandstoff-Fabrik  
Hartmann & Kleining**  
Hohenelbe (Böhmen).

**Aufs Land.** Da man der Erholung wegen aufs Land geht, will man  
auch draußen die Bequemlichkeit der Stadtwohnung nicht entbehren. Daher  
versorge man sich rechtzeitig mit jenen wohlfeilen Sommerwaren, wie  
sie jetzt die Firma Schein für Sommerfrischler vorbereitet hat. Ein her-  
vortragender Behelf zur Information auf diesem Gebiete ist das soeben  
erschienene, neue, große illustrierte Album der Innendekoration (Verlag  
der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppich-  
Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12,  
gratis und franko versendet wird. Es genügt die Auftragsangabe mittels  
Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album  
mit Preisverant der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T.  
Besorgerinnen nur wärmstens empfohlen werden.



Benützen Sie  
**BONOL**  
-Creme, -Puder, -Seife

von Dr. J. Werber, Wien VI., Dürergasse 19.

**Mein Liebling**  
ist der **Annähdrukknopf**  
**„MAGNET“**  
mit verdeckter **Feder.**  
Oeffnet sich unmöglich von selbst,  
daher Toilettefehler ausgeschlossen.  
**Garantiert rostfrei.**  
Verlangen Sie nur den  
**„Magnet“-Druckknopf**  
in den Originalgrößen  
7 mm 9 mm 11 mm 13 mm  
Für schwache und starke Stoffe.  
Er ist ganz flach und trägt nicht auf.  
Erhältlich in jedem besseren  
Schneiderinnenzubehör-Geschäft.  
**Gesetzlich geschützt**  
in den meisten europäischen Staaten.

**Versuchen Sie einmal**  
**Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate**  
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf,  
**die besten Haarkonservierungsmittel der Welt**  
zu sein, ein begründeter ist.  
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,  
geben deutlich hierfür Zeugnis.  
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.  
Hauptdepot und Postversand: **Wien I, Lugeck 3** (Bären Apotheke)  
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

**Neueste Spezialitäten für die Saison!**  
**Quint-Essenz Bouquet Coeur de Jeanette** besonders stark und fein riechender Parfüm, per Flakon K 4.— und K 6.—  
**Parfum Bouquet Ideal-Royale** (unübertrefflich) per Flakon, K 2.—, 5.— und K 10.—  
**Parfum Vraie-Violette** (Spezial-reines Veilchen) per Flakon K 1.20, 2.—, 4.—, 6.— und K 10.—  
**Calderara & Bankmann** k. u. k. Hoflieferanten 66  
WIEN I, Graben 30. 33 Zu beziehen in allen Parfümeries und Drogeriehandlungen des In- und Auslandes

**Ergänzung der täglichen Nahrung** mittelst kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

*(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. Nr. 391,700, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)*

**schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.**

*Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!*

Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen**

Warnung vor Fälschung!



Hütet Euch und Eure Kinder vor schlechtem Cacao!

**Bensdorp's holländ. Cacao**

wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes erstes Frühstück statt Kaffee oder Tee empfohlen.



**MORPHIUM** (Heroin, Opium, Kokain etc.) Entwöhnung ohne Zwang. Mildeste Kur in c. 4 Wochen ohne Entbehrenserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze. Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Sals. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illustr. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

**BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE** ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

**D.M.C.** DEPOSIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN MATERIAL 1<sup>re</sup> QUALITÄT FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MOLHAUSEN - BELFORT - PARIS

5131

**Hromadka & Jäger** Hoil. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

**Wiener Waffelfabrik Dresden**

**Waffel-Kindermehl** Kohle-Biscuits gegen Mundgeruch • Tropon-Waffeln für Rekonvaleszenten Albumin-Zwieback das Beste gegen mit Bad Wildunger Helonen-Quelle genommen Eiweiss-Abgang

Durch Apotheken zu beziehen! Man frage seinen Arzt!

Original englische **Mädchen- und Knabenkleider**



**Kleiderhaus M. Neumann** k. u. k. Hoflieferant

Wien, I. Kärnthnerstrasse 19. Illustrierte Kataloge auf Verlang-n.

**Kleinert's** echt Amerikanische **Schweissblätter**



**„The Gem“ „Ambassador“ „Beauty“ ect.**

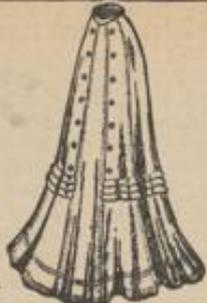
Nur obige Schutzmarke bietet Garantie für grösste Dauerhaftigkeit!

**J.B. Kleinert Rubber Company NEW-YORK**

VERTRETUNG IN WIEN I., WOLLZEILE 9

**Für Blutarme und Bleichsüchtige** sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert) überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons à K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die **KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hohoer Markt 8.**





**Wilna 9**  
 neuester Kostümrock, dessen Schnitt u. Ausführung diesmal unübertrefflich! Oben drei Quersalten, glattes Vorderblatt, Garnierung von Knöpfen. Aus neuesten, klein karierten, zu jeder Jacke oder Bluse passenden Strapaz-Herren-Modestoffen für K 6.75, in Grao und Drap K 6.50, aus englischem weissem, waschbarem Rips-Pique K 14.—, aus Mohär-Läster, schwarz, blau, champagne, schwarz-grau, fein gefüttert. K 14.—.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Farbe, Vorderlänge, Schlus u. Hüftweite. Jedes Stück wird separat nach Mass angefertigt.  
 Garantie für tadelloses Passen.

**Kostümrock-Fabrik  
 Mladý & Puš  
 Chrudim (Böhmen).**

**Reichels Universal-Magenpulver**

Bestes magenstärkendes und appetitanregendes Hausmittel, unterstützt und erhöht die Magentätigkeit, regelt die Verdauung und wirkt vorbeugend gegen Magenleiden, Magenkrampf, Magenverstopfung, Blähungen, Uebelkeit etc. Unerreicht in seiner Wirkung! Dose K 1.20, bei 3 Dosen K 4.20 franko gegen Voreinsd. (auch in Briefmkr.) oder Nachn. Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.

Moderne Holz- und Rohrmöbel  
**FRANZ BIRNSTIEL**  
 Möbelfabrik  
**COBURG.**  
 Illustrierte Kataloge.

1904 St. Louis: Grand Prix  
 Wien: Goldene Staatsmedaille 1904

DR. DRALLE'S  
**BIRKEN-HAARWASSER**  
 Einmal probirt  
 Unentbehrlich.



Parfumerie  
 Georg Dralle  
 Hamburg

gegen Schuppen und Haarausfall, ist ein vorzügliches Haarpflegemittel von überraschender Wirkung, welches nicht als Reklame-Artikel, sondern dank seiner Güte und der warmen Empfehlung der Herren Aerzte einen fortlaufend enorm steigenden Absatz nach allen Weltteilen findet.

**Wasser-, Luft- u. Sonnenheilstätte Wällischhof** bei Mödling (Südbahn).

Post- und Bahnstation Maria-Enzersdorf (Südbahn). Aerztl. Leitung: Dr. Marius Sturza. Schöne Lage. Gute Erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Näheres durch die Prospekte gratis und franko.

**STICKEREI-MATERIAL**  
 in vorzüglichster Qualität und waschenden Farben. 3301  
**Handarbeiten**  
 jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im  
**Elsässer Stickerei-Haus**  
 Maison Th. de Dillmont  
 Wien, I. Stefansplatz 6.  
 Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

**+ Magerkeit +**

Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin. Preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1913. In 6-8 Wochen bis 80 Pfd. Zunahme Garant. unschädlich. Aerztl. Vorsch. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Kart. K 2.50. Postanw. od. Nachn. In Ost- u. Ung. zu beziehen bei  
**Apotheker Jos. v. Török**  
 BUDAPEST 46, Kúnelgasse 12. 8505

**Säuglinge gedeihen am besten**  
 mit  
**Löflunds**  
 chemisch reinem  
**Milchzucker**

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Original-Packeten mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 80 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.  
**Ed. Loeflund & Co.**  
 Grunbach-Stuttgart.

**Für den Landaufenthalt**  
 bietet die beste Unterhaltung



das **echte Grammophon**  
 mit seinem Riesenrepertoire von über 15.000 Aufnahmen.  
 Unerreichte Vollkommenheit der Aufnahmen.  
 Reichhaltiges Repertoire von folgenden Wiener Künstlern:  
 Slezak, Demuth, Schmedes, Hesch, Weidemann, Kurz, Elizza, Forst, Kittel etc. etc.

**Bei Ankauf Schutzmarke beachten!**

**Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Wien I/61.**

**Grammophone** und tadellose Platten der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft  
 kauft man nur bei **c. Janaschek & Cie.,** WIEN I., Kärntnerstr. 10.

## Berliner Theater in Wien.

(Kleine Glossen eines Unmaßgeblichen.)

\* Das „Kleine und Neue“ des Herrn Max Reinhardt, Kuhl für obdachlose Wiener Dramatiker, Schuhhaus vertriegene Gletscherwanderer vom Raxenberg, brachte nicht nur die an Sophokles und Oway und Massinger angeleiteten Rodanner Höfentletterer unter sicheres Dach, es gewährte auch dem ungebunden schweifenden Hermann Bahr eine freundliche Untertunft, allwo er sein müdes, wirres Haupt, den Sitz interessant verchrullter, geistreicher und blendender Gedanken zur Ruhe niederlegen konnte.

\* Die „Kleinen und Neuen“ haben Hermann Bahrs „Sanna“, Schauspiel in fünf Aufzügen, zuerst in Berlin mit geringem und jetzt in Wien mit tiefer reichendem Erfolg gebracht, ein etwas konstruiertes, allzu absichtlich gewolltes Werk, dessen auseinanderstrebende Grundelemente sich nirgends zur vollen Einheit zusammenschließen mögen. Es kracht im Gehalt . . . Wohl! Bahrs Stücke haben ja Hand und Fuß, Kopf und Herz, gewiß! Aber sie haben sie nicht zugleich, sondern nur einmal dies und dann wieder das, je nach Bedarf.

\* Das will doch näher erklärt sein. Bei Bahr sind nicht alle Szenen in denselben dramatischen Blutkreislauf einbezogen, und nicht in allen pulst das gleiche von einer einzigen treibenden, pochenden Kraft ausgehende, zur Lebensquelle wieder rastlos rückströmende Blut. Ach! Es gibt lendenlahme, blutleere, abgestorbene, tote, eingefüdelte Szenen genug bei ihm, an die er oft die größte Mühe gewendet hat, um ihnen nur den Schein des Lebens zu geben, und da er ein sehr feindiger, kluger, wichtiger und gewitzter Mann ist, sind gerade diese Szenen mitunter sogar die amüsantesten. Aber sie sind undramatisch, ihre Ueberlebendigkeit soll Unlebendigkeit maskieren. Der Journalist und Feuilletonist regt sich darin, der Essayist und Novellist, der bizarre Blender, Bluffer und Gaukler, der lebenswürdige, geschmeidige, wendungsreiche, gummtige, heftige, harmlose, gefährliche, böse, gute, redliche, unverlässliche — mit zwei Worten: Hermann Bahr!

\* Der liebe Gott blies dem ersten Menschen, wie die Schrift meldet, nachdem er ihn aus Ton geformt, den Lebensodem ein, und siehe da, er wandelte und lebte. So macht es auch der große Dichter mit seinem Geschöpfe. Ein Hauch! — und es lebt und liebt und wandelt. Die Kleineren, die müssen fortwährend blasen und pusten, und ich fürchte sehr, auch der liebe Hermann Bahr muß bei seinen Geisteskindern sich manchmal sehr mit ihrer künstlichen Atmung

plagen. Und diesmal, in der „Sanna“ ganz besonders. Da hat er ein wahrhaftiges E. T. A. Hoffmannsches Automaten- und Puppenkabinett etabliert.

\* Der perverse Biedermeier. Das ist's, oder das sollte es wenigstens diesmal doch sein. Reizen wir ihm einmal Spaffes halber seine heuchlerisch gleichende Maske von bürgerlicher Tugend und losber, gefestigter Ehrbarkeit vom fettlich grinsenden, wohlbehäbigen Antlitz und zeigen wir der staunenden Menschheit die scheußlich verzerrte Frage darunter! Biedermeier ist ja jetzt sehr in der Mode, das Perverse desgleichen — wie muß erst die sinnreiche Kombination wirken, zünden und packen! Nichten wir also unsere unfittliche Forderung nur resolut gegen den österreichischen Vormärz, gegen seine Hof- und Schulräte, gegen altösterreichisches Beamtentum — und wir werden ja sehen, wie die Herrschaften davor bestehen von Anno dazumal „als der Großvater die Großmutter nahm“.

\* Die schlechte alte Zeit! Wieder um eine Illusion weniger. Der Dichter als Illusionszerstörer. Früher war seine Aufgabe die entgegengesetzte. Bahr fühlt sich wohl und heimlich im altösterreichischen Provinzvormärz. Das Milieu sitzt ihm wie angezogen. Im „Franz“, im „Krampus“ hat er die behagliche Enge und gepreßte Steifheit dieses umständlichen Wesens sehr munter und geschickt gezeigt. Nun wird es aber tragisch in „Sanna“. Hofrat Furnian-Krampus ist ein geiziger, listiger Schandgreis, ein veritabler Teufel im Staatsrad. Der Schurke Zingerl ist ein heuchlerischer Tugend-Professional, ein grauenhafter Frömmel, den Sterbende erquiden und amüfieren. Ein sonderbarer Unheiliger. Und „Hansl“ ist da, ein halbwillkürliches Mädel von einer furchtbaren Geschicklichkeit, Reugier und Raschhaftigkeit. Frau Gertrud Eysoldt spielte sie entzückend groß.

\* Der Hofrat ist Marionette, der Schurke auch mechanische Figur. Das lebt nicht. Das sind kostbare Wachsputtenköpfe, wunder-voll wichtig geschminkt. Aber man hat doch immer das Gefühl, daß eigentlich sehr achtgegeben werden muß, damit die — Rasenpigen nicht abbrechen. Die „Hansl“, das freche Mädel lebt. Die hat Zukunft.

\* Der sentimentale Teil der Komödie ist herzlich matt, flach und schwach. Das farblose, unglückliche Liebespaar interessiert nicht. Sanna springt gleich in den Tod, weil Onkel Geiztragen nicht die Leutnants-Heiratskaution herausgeben will.

\* Die Biedermeierei zu verschändlichen, ist Bahr nicht gelungen. Sie wurzelt zu fest in unser aller Ueberzeugung als Ehrengeschlecht, klein, eng, beschränkt, lebenswürdig, engbrüstig und streng sittenrein. Der E. T. A. Hoffmann-Spuk, der in „Sanna“ herein-

**Für Bad- und Landaufenthalt!**  
Echt englische Lawn-Tennis-Schuhe und Sandalen

in grösster Auswahl  
und  
zu jeder Preislage.



**Schuhwarenhaus S. Reschovsky**  
Wien I., Rotenturmstrasse 4.

Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, Wien I., Lichtensteg 1.  
Volkstümliche Abteilung: Wien I., Rotenturmstr. 11, Stefanskellerhaus, Eingang Ertlgasse 1.

Warum sind die Regenschirme mit in den Stoff eingewebter Schutzmarke:

**ROMULUS**  
(Halbseide)  
oder  
**REMUS**  
(Reinseide)

so beliebt? — Weil jedermann weiss, dass diese Schirme nicht nur sehr elegant, sondern auch äusserst wasserdicht sind und in Bezug auf Haltbarkeit unbertroffen dastehen. Die Art der Stofffabrikation bei „Romulus“ oder „Remus“ schliesst das mit Recht gefürchtete vorzeitige Zerreißen in den Legefalten bei normalem Gebrauch des Schirmes vollständig aus. Daher zu Tausenden im Gebrauch. Zu haben für Herren und Damen in jedem besseren Schirmgeschäft. Schirme ohne die eingewebte Marke „Romulus“ oder „Remus“ weisen Sie in Ihrem Interesse zurück.

Lohse's weltberühmte Specialität:

**Parfümerie Violetta Regia**

das natürliche Aroma des Veilchenstraußes, anerkannt vornehmster Veilchenduft

als Taschentuchparfüm • Seife • Puder • Toilettecrème •  
Riechkissen • Brillantine • Toilettewasser • Kopfwasser etc.

**Gustav Lohse** ☐ **Berlin**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, K. u. K. Österreichisch-Ungarischer Hoflieferant.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Staatl. Chemikerinnen-Schule  
konz. in Halle und Dessau. — Prospekte durch  
Dr. G. Schneider, Halle a. S., Heinrichstr. 1.

**Bilz**  
Naturheilanstalt  
Dresden-Radebeul, 3 Ärzte, Prosp. frei.  
Naturheilmittel  
1 Million Exemplare schon verkauft.  
Tausende verdank d. Buche Gonesz.

Reinigt das Blut mit  
„Saltarin“  
Blutreinigungspulver

wissenschaftlich erprobt und glänzend bewährt zur Bildung reinen Blutes und gesunder Säfte. Wird als vorbeugendes Hausmittel gegen Vollblütigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe, Hämorrhoiden, Uebermaß an Gicht und zur Beseitigung aller Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte etc. mit brillantem Erfolge angewandt.

Schachtel K 1.00, 3 Schachteln K 5.40 frk.  
reg. Vorendg. (auch in Briefen) od. Nachn.  
Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.

gestet, wiew als unglaubhaftes, fremdes, poetisch es Requisit empfunden, dem es an Realität gebricht. Das ist literarisches Burlesktheater, verlesenes Puppentheater, Marionettenspiel eines charmannten Geistes, der uns einmal so kommen wollte, um uns zu lächeren.

\* Die Berliner des Reinhardt brachten auch die „Minna von Barnhelm“ von Lessing, Chodowicki und Menzel. Handfestes Berliner Kofolo. Der Saal in dem Wirtshaus war ein Meisterwerk. Ich bin nie im XVIII. Jahrhundert in einem Berliner Gasthof abgestiegen, aber ich habe das sichere Gefühl: so, genau so muß es damals dort gewesen sein. Fräulein Höllich war ein entzückendes Fräuleinchen Franziska, hellhaarig, helläugig, klug und klar. Sehr leistungsfähig: Alles mit dem Kopfe gemacht, auch die kleinen Red- und Scherzspiele der Liebe, Kofetterie und Schimerei! Aber dafür diese Minna! Welch gezielte, affektierte, weitausholende Schwärmerei! Von Winterstein — kein böser Teufel, nicht eben ungeschickt. Eugel, der Wirt, spielte gut, aber zu viel. Inuß, das war Reinhardt selbst. „Man merkt's, daß du Paktnecht gewesen bist und nicht Soldat“... Ich glaube, den Grafen Thorane im „Königsleutnant“ würde ich von diesem jüngsten Berliner „Kecaur“ doch nicht ganz bis zu Ende anhalten können... Er sprach französisch wie Ploß, Ahn und Ollendorf zusammen. Nicht das schlechte Französisch des Deutschen ist hier der Spass, sondern umgekehrt!

\* Im Deutschen Volkstheater: wieder andere Berliner. Die des Herrn Karl Reinhardt. Zuerst: „Kofe Bernd“ mit Gise Lehmann. Die in ein Kistchen verpackte Dekurose vom schlesischen Liebesgarten. Das „Mußt es eben leiden!“ nimmt in diesem quälerisch niederdrückenden Stück furchtbare Formen an.

\* Gise Lehmann, die große Gegenpielerin der Gertrud Eysoldt. Dort reiflicher Realismus der Sinne, hier der Nerven. Fleischkraft und Morphium.

\* „Die Juden“, Schauspiel in drei Akten von Eugen Tschirikoff, einem aus dem Gorki-Kreise, machte gehöriges Aufsehen und hatte im Deutschen Volkstheater seinen Sensationserfolg. Ein Stück blutende, zuckende Wirklichkeit auf die Bretter gestellt, die Schicksale der russischen Judenheit, Kischinew!

\* Das bisherige Stimmungspoesie des Buches war fast bis auf den letzten Rest getilgt worden, alle Zusammenhänge mit der Literatur verwischt, alle Ideen, die das Stück mit der Kunst verbanden, abgeschritten. Das Gemälde war vom Restaurator bis auf die Untermauerung abgerieben worden, bis aufs durchscheinende Brett. Man nennt das Bühnenbearbeitung. Was bleibt? Nohe, traffe, knallende,

trachtende Ereignisse ohne Uebergänge. Menschen werden zu Typen, zu Schatten und Schemen entgeistert. Aber wer den Dichter nicht mehr zu bewundern vermag, dem ist es allerdings noch unbenommen, den rechtlichoffenen Mann in ihm hochzuschätzen.

\* Vielelei Juden treten auf. Alt- und Frommgläubige und kritische Zweifler, halbe und ganze. Solche mit Heimatsehnsucht nach dem neuen Zion, und andere wieder, die im neuen Vaterland erst jatt, dann reich werden und zuletzt durch Wohlstand zur allgemeinen Achtung aufsteigen wollen.

\* Der alte Uhrmacher Frenkel, von Emanuel Reicher bewundernswert echt gespielt, hat patriarchalische Würde und Größe. Der weiße Nathan, der Chronometer repariert. Sein Lehrling ist ein still veronnener, noch nicht genug vom Schicksal geprägelter Junge, der sich schon vor seiner Zukunft niederdrückt. Ein jüdischer Arzt wurde von Karl Foreß mit Reiferichkeit dargestellt. Uebrigens spielten alle gut und maßvoll.

\* Necha-Jessica heißt diesmal Lija und liebelt über ihren Bräutigam im Kasten hinweg ins arische Gebiet hinüber. Diese Liebesaffäre ist recht alte, farblose Schablone. Zuletzt, im allgemeinen Kampfgemüth, wird der Christ mit den Juden erschlagen und das Schluswort lautet: „Schießt nicht! So sind christliche Arbeiter! Die sind mit uns...“

\* Tschirikoff ist ein zorniger Philanthrop, ein tief erbitterter Menschenfreund. Es ist heute eine herzlich undankbare Sache geworden, für Menschenrechte einzutreten... Tschirikoff schont die Juden keineswegs. Er nimmt sich die poetische Freiheit, ihnen manche bittere Wahrheit rund heraus zu sagen. Aber er will nicht, daß sie erschlagen werden. Dieses Erziehungsmittel ist ihm doch ein bißchen zu radikal. Seine eigene Ansicht lernen wir gar nicht kennen. Wollen wir sie erfahren, flugs antwortet er mit einer neuen „Judenfrage“.

\* Tschirikoff besitzt auch nicht annähernd die poetische, schauende, gestaltende visionäre Kraft eines Gorki. Er ist viel kleiner, trockener, viel nüchterner. Sein Stück ist kaum noch ein Kunstwerk, und ganz sicher keines in der Form, in der es auf der Wiener Bühne erschien. Aber ist eine männliche, mutige Tat denn nicht mehr wert als ein Kunstwerk, ein echt menschlicher Aufschrei nicht mehr als eine Koloratur-Arie?... Das sind inkommensurable Größen, mag man mit Recht einwenden, und hier handelt sich's „um Kunst allein“! Die ist freilich gering und bescheiden bei Tschirikoff. Der Kinematograph ist eben kein Künstler...

### M<sup>me</sup> Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

## Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken senden **Hook & Co., Hamburg**, Knochenhauerstr. 8/14 wissenschaftliche Broschüre (Prof. Knochens), 6. Aufl., über „Amiral“<sup>™</sup>. Einzig bewährtes **ausserliches** und **unschädliches**, ärztlich warm empfohlenes Mittel gegen

## Korpulenz

ohne Diät.

Nachstehend einige Urteile:

Frau Dr. H., Arztemgattin, schreibt: „Nach nicht ganz vier Wochen Abnahme Taille 3 cm, Leib 6 cm. Die Kur ist sehr annehm, gewinnheitsfördernd und erzielt ohne alle Diät den angegebenen Erfolg.“

Frau L. W. schreibt: „Versuchte „Amiral“, erzielte raschen Erfolg, wodurch veranlaßt wurde, die Kur Bekannten zu empfehlen.“

Frau E. Ph. schreibt: „Habe in zirka vier Wochen mit 2 1/2 „Amiral“ zirka 3 cm Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel hatte auch ein sehr gutes Resultat.“

**See- u. Solbad Swinemünde**  
Ostseebad I. Ranges

Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr. 1904: 26,036 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion

**NESTLÉ'S Kinder-mehl**  
Unübertroffen bei:  
**Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh** ⚔  
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.  
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.  
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK**,  
Wien, I. Weihburggasse 27.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen**  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 3500 ärztliche Gutachten.  
**J. Serravallo, Trieste-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.00 und zu 1 l à K 4.80.  
Hauptdepot für Gross-Wien: Alts. k. k. Feldapothek, I., Stefansplatz 8.

**Földes** Preis eines Tiegels = 1 Krone  
**Margit.**  
Ueberall = zu haben. **Creme**

Sicher und rasch wirkendes **unschädliches** Mittel gegen **Sommersprossen, Eberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette.**  
Erzeuger: Apotheker **Elemens v. Földes, Arad.** — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.  
In Wien zu haben:  
Krebs-Apothek, Sobor Markt; Böden-Apothek, Eugeid; Möhren-Apothek, Tuchlauben.

## Das Tonkünstlerfest in Graz.

(31. Mai bis 4. Juni.)

Wunderlich ist es, daß in Oesterreich, der Heimat der klassischen Tonkunst, die Musikfeste keine Heimstätte finden wollten, und daß es, von kleineren Gelegenheitsfeiern abgesehen, bis 1905 dauerte, bevor ein echtes und rechtes Tonkünstlerfest auf österreichischem Boden abgehalten werden konnte. England kannte Musikfeste schon im XVIII. Jahrhundert, und als deren älteste gibt Niemand die Sons of the Clergy Festivals an, die seit 1709 in der Paulskirche zu London gefeiert werden, von den grandiosen Händel-Festen gar nicht zu reden; und Deutschland begann bereits 1810, kurz vor den Befreiungskriegen, und zwar in dem kleinen thüringischen Frankenhausen mit mehrtägigen Musikschlachten, ja die berühmten niederheinischen Musikfeste, in denen Spohr, Mendelssohn, Kreutzer, Spontini, Hiller, Liszt, Brahms, Rubinstein und viele andere als Dirigenten wirkten, sind bereits 88 Jahre alt. In Wien gab es allerdings schon viel früher musikalische Festivals, und zwar veranstaltete sie die Tonkünstlergesellschaft seit 1772 alle zwei Jahre; allein ihre Wirksamkeit verflüchtigte sich und es wollte sich keine Tradition bilden. Vielleicht darum, weil die Großstadt überhaupt kein geeignetes Terrain für Musikfeste ist, und nach einer sättigenden Konzertsaison ein starkes Bedürfnis nach neuer Musik natürlich sich nicht einstellt.

Demnach war es ein glücklicher Gedanke des Allgemeinen Deutschen Musikvereines, als Ziel seines heurigen Ausfluges Graz zu wählen, eine Stadt, in der eine alte Musikkultur blüht und eine Mittelstadt, die durch das Fest als ganze in Bewegung gesetzt wurde. Ja man darf ruhig sagen, daß dieses erste österreichische Musikfest ein Ereignis von besonderer künstlerischer Bedeutung war und unter anderem auch für die österreichische Tonkunst einen Triumph bedeutete. Selbstverständlich waren die heimatischen Komponisten berücksichtigt worden, und nicht weniger als acht Oesterreicher kamen zu Worte: so führte Wilhelm Kienzl seine schon um ihres Stoffes willen bemerkenswerte Oper Don Quixote auf, Siegmund v. Hausegger kam mit sieben Orchesterliedern („Lieder der Liebe“

nach Lenau), Theodor Streicher mit zwei kräftigen Kriegerchören (mit Blasorchester), der junge Grazer Komponist v. Mojsovic debütierte mit einer Orgelphantasie, Gustav Mahler, der König der Musik, faszinierte mit seinen neuen Orchesterliedern, Guido Peters gab zwei Sätze einer groß angelegten Sinfonie; und dann die bereits unsterblichen Oesterreicher Hugo Wolf und Anton Bruckner! Von Wolf wurden nicht weniger als 14 (seiner unbekannteren) Gefänge vorgetragen, und Frau Amalie Löwe, Konzertfänger Dreßler sowie Kammerfänger Hef hatten nach dem Willen des Publikums noch mehr dieser Wortgedichte singen können, so mächtig wirkte Wolfs starke und eigenartige Natur. An Ferdinand Löwe, dem Festdirigenten, hatte man freilich einen kongenialen Wolf-Interpreten gefunden, nicht minder einen kongenialen Bruckner-Interpreten, denn das Fest erreichte seinen Höhepunkt mit der Achten Sinfonie von Anton Bruckner, die Löwe am zweiten Abend dirigierte. Auch die, die ihren Bruckner längst kannten und liebten, hätten eine so elementare Wirkung kaum erwartet, und in der Tat: alles stand unter dem Banner der mächtigen, dem Michel Angelo verwandten Persönlichkeit, die sich da ausbrach — selten sah man ein Konzertpublikum so ergriffen, und vielen reichdeutschen Gästen kam zu Bewußtsein, daß der der „Formzerissenheit“ so gern beschuldigte Meister ein aus sich heraus verständlicher Künstler sei.

An demselben Abend lernte man ein junges Talent der Berliner Schule: Otto Ramanau, einen Jünger von Richard Strauß, kennen, der in der Orchesterbehandlung seines Chorwerkes „Der Tod und die Mutter“ ganz „auf des Meisters Spur“ wandelt. Eine diskretere Anwendung der dekorativen Mittel wäre dem rührenden Märchenstoff angemessener gewesen. Die arme, geängstigte Mutter, die dem Tode ihr Kind abbeteln will, kommt vor lauter Orchesterpolyphonie oft nicht zu Worte. Allein die stimmungswaltigen Solisten Frau Drilling, Fräulein Ullmann, Herr Lortz und Herr Gollmann brachten dem Werke, das auf das Publikum schon wegen seiner Theaterfekte wirkt, großen Erfolg. Als das bedeutendste Talent unter den jüngeren deutschen Orchesterkomponisten zeigte sich endlich Ernst Dösch, der seine sinfonische Sturm- und Drangdichtung „Odysseus Heimkehr“ mit Schwung und Elan dirigierte und verriet, was die deutschen Musiker



k. u. k. Hof-  
und Kammer-  
Klaviermacher

# L. BÖSENDORFER

Wien I., Herrngasse 6.

Kaiserl. russisch.  
Hoflieferant



5296

Lucca Company Hamburg

# LUCCA

## LIQUEUR EXTRA FINE

besonders feiner Cognac-Liqueur  
hergestellt mit feinstem „französischen“ Cognac.

Generalrepräsentant für die österr.-ungar. Monarchie:  
Robert Goldberger, Wien I., Elisabethstrasse 10.

**Carma**  
Toilettecreme I. Ranges

D<sup>r</sup> HASSELBACH & BARTH, LEIPZIG

Dose 2 M 75 Pf franco  
Broschüre gratis,  
potentiamtl. geschützt.

**SCHÖNE BÜSTE**

Appiger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte LAFF EAFY (konzentrierte Kräuter-Milch). (Einfaches Einreiben genügt). Unvergleichliches, harmloses Produkt, von reeller und durch 10.000 Atteste beglaubigter Wirkung. Ein Flacon enthält. Prospekt gratis. Diskreter Post Versandt gegen Vorherzusendung von Kr. 5.50 Postanzw. od. Kr. 6 in Briefmarken od. Nachn. Briefe kosten 25. Kart. 10 frei. Porto. Einziges Depot: LUPPER, Chem. 33, rue Boursault, Paris

Aerztlich empfohlen!

## Patent-Kühlkissen.

Mit grossem Erfolg angewendet bei Migräne, Kopfschmerz, Nervosität, Entzündungen etc. Wirkung sofort und anhaltend. Bei Bandagisten und in Apotheken zu haben oder direkt durch

Max Pillau, Wien VII., Mariahilferstrasse 76 p.

Prospekte kostenfrei.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

# ODONTA

unübertroffenes  
MUNDWASSER  
F. WOLFF & SOHN  
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN & FRISSEUR-GESCHÄFTEN

## Enthaarungsmittel

**Dr. Plerson's**  
unverwundliches  
**Depilatorium**

verwendet jede Dame, die durch Hartnackigkeit in ihrer Schönheit benachteiligt ist.

Preis K 2.—

Parfümerie M. E. Mayer  
Wien I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

**Bergmann's**  
Lilienmilch-  
Seeife

Mildeste Seife für die Haut.

Überall vorrätig

Die grösste Zierde des Weibes  
ist eine schöne Büste. 5299

## Käthe- Busenwasser

(geistlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. Käthe-Busenwasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthe-Busenwasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. Preis per Flasche fl. 4.—. Probenakos fl. 2.50 mit Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg. Nachn. durch M<sup>m</sup>. Käthe Menzel, WIEN XV II., Schulgass 3, 1. Stock 24.

an virtuoser Technik erlernt und erreicht haben; das verinnerlichteste Talent aber schien Julius Weismann zu sein, der eine entzückende Märchenballade — „Fingerhütchen“, nach C. F. Meyer — geschrieben hat, ein Wertchen, das auch dem Nichtmusiker liebe und artige Eindrücke gewährt, ohne großen Aufwand in Anspruch zu nehmen.

Unter den Kammermusikern ragte bedeutungsvoll Max Regge hervor. Viele gibt's, die der „fürchterlichen Regge-Musik“ in weitem Bogen ausweichen. Doch die Bach-Variationen, namentlich aber die Beethoven-Variationen, die der Komponist mit Prof. Schmid-Bindner auf zwei Klavieren spielte, mußten auch die Überwältigten, die Regge mehr fürchteten als kannten. Es waren die Äußerungen einer reichen künstlerischen Persönlichkeit, die noch die Zukunft beherrschen wird.

Noch manches Schöne wäre zu nennen: eine feine Serenade von Dalcroze, ein Streichquartett von Hans Pöchner, das das Hof-Quartett spielte u. dal. m.; manches Phrasenhafte mag aus Artigkeit verschwiegen werden. Denn wie Goethe einmal meinte, schweigt man am besten von dem, was man nicht loben kann. Davon aber kann nicht geschwiegen werden, wie frisch und begeistert die Herren und Damen des großen Festchores sangen, namentlich in dem grandios aufgebauten, machtvollen, wenn auch etwas rhetorischen Schiller-Symphonie, „Dem Verkürzten“ von Max Schillings, der mit dem „Heldenleben“, dem standard work von Rich. Strauss, zusammen die Anziehungskraft des außerordentlichen Orchesterkonzertes war. Leider war Strauss durch den plötzlichen Tod seines Vaters verhindert, dem Feste bis zum Ende beizuwohnen.

Die Damen des Chores feierten schließlich, begeistert wie sie waren, die Komponisten und Dirigenten mit Hurra, Applaus, Täuschenschweifen und Blumen, und es war eine Feststimmung im Saale der Industriehalle, wie sie nur im dritten Akte der Meistersinger, auf der Festwiese, zu herrschen pflegt.

Am Schluß des letzten Konzertes gab es noch stürmische Ovationen für den Festdirigenten Ferdinand Löwe, der ganz Außerordentliches geleistet und namentlich in kürzester Frist aus dem Grazer Opernorchester, den Lehrern des steiermärkischen Musikvereines, Mitgliedern des Wiener Konzertvereines, ein geschlossenes, erstklassig musizierendes Orchesterensemble geschaffen hatte. Diesem selbstlosen, wahrhaft deutschen Manne gebührten die Ehren, die man ihm erwies. Direktor Mahler selbst unterließ es nicht, zu betonen, wie vorzüglich Löwe seine schwierigen Orchesterlieder einstudierte. Im Namen des

Festanschlusses überreichte Prof. Dr. v. Zwiedinek-Sädenhorst überdies dem Direktor Löwe ein Erinnerungsgeschenk.

Das Publikum selbst war ein interessanter Teil des Festes. Wohin man blickte, sah man ein „berühmtes Gesicht“ auftauchen, es wimmelte von Kapellmeistern, Musikdirektoren, Komponisten, Kritikern, Herausgebern, Verlegern, Geigern, Pianisten und Pianistinnen aus allen Winkeln Deutschlands; dazwischen erschienen die Frauen und Mädchen der Feststadt wie Blumen, die über die Wiesen gestreut sind. Seinen gesellschaftlichen Höhepunkt erreichte das Fest in der Altwiener-Jause auf dem Ruderberg.

In dem der liebenswürdigen Frau Bella Weiger gehörigen Gallerischloß, dort, wo 1827 Franz Schubert weilte, fand eine musikalische Reunion, eine echte Schubertiade statt. Das Schloß prangte im Schmuck unzähliger Fahnen, der Schloßhof war in einen herrlichen Blumengarten verwandelt. Die dem Liederfürsten gewidmete Gedenktafel war mit Lorbeer geschmückt, darunter eine Tribüne, worauf ein kleines Orchester unter der Leitung Viktor Prohaskas die im Schloß komponierten „Gräzer Walzer“, den „Gräzer Galopp“ und den „Kindermarsch“ von Schubert spielte. Auf der zweiten Schloßterrasse herrschte indessen fröhliches Leben: reizende Damen in Altwiener Tracht kredenzten den Gästen die besten Gaben des Heimatlandes. Es waren dies die unter dem Protektorat der heimischen Tonkünstlerin Gräfin Buttlar-Stubenberg tätigen Frauen Prof. Brandtetter, Maler Damianos, Nini Decsey, Erzl, Major Hörnes, Jurinka, Lint, Böhler, Kottleitner, Reichenauer, Schuch, Wächter, Weis v. Sporn und Jach sowie die Fräuleins Ederkaller, Triba, Jäger, Kanitscha, Nizzi und Rosa Kottenbacher, Dora Puntschert, Sauer, Starckel und Stählinger. So lernten die reichsdeutschen Gäste den Wert und die Wärme der österreichischen Gastlichkeit und Gemütlichkeit kennen. Wenn auch die vier Klavierkonzerte die Hörer ein wenig abspannten, die herrliche Landschaft der Umgebung von Graz und die Liebenswürdigkeit der Festgeber erfrischten sie wieder — und von mehr als einem waderen Berliner oder Ostpreußen hörte man, daß er sich „kannibalisch wohl“, beinahe wie zu Hause fühlte. So war das erste auf österreichischem Boden abgehaltene Musikfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereines nicht bloß ein Ereignis, das in die künstlerische Geschichte unseres Vaterlandes gehört, sondern das auch für die kulturelle Gemeinschaft der beiden Reiche Oesterreich und Deutschland von besonderem Werte gewesen ist.

# An heißen Tagen

ist nichts angenehmer als eine Kopfwäsche mit dem erfrischenden, kühlenden, nervenstärkenden JAVOL.

Wer JAVOL einmal zur Pflege seiner Haare gebraucht hat, der wird zu diesem Zwecke nie wieder nach etwas anderem greifen. Er wird zufrieden sein, dass er es gefunden hat.

JAVOL macht das Haar leicht frisierbar, weicht und verschmeidigt, gibt ihm seinen natürlichen Glanz und gesunden Duft, kräftigt die Haarwurzeln und verhindert lästige, ekele Vorkommnisse, wie Schuppenbildung etc.

Preis K 3.50 per Flasche. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften. General-Representant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstrasse 3.

# JAVOL

Der vollkommenste, beliebteste Federdruck-KNOPF der Welt!



letztes Jahreszeugnis 53 MILLIONEN

Nur allein echt auf Karten mit der Bezeichnung: „KOLIBRI“

zu haben in allen besseren Schneiderzugeschäften

## Reichel's echt ungarischer Wacholder-Extrakt Marke „Medico“

ein rein natürliches und heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend bewährtes Heilmittel, mit wunderbarem Erfolge, speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Magenstärke, Beschwerden der Wechseljahre, Asthma wirkend, schleimlösend auf Brust und Lunge, reinigt das Blut vollkommen. Vermöge seiner ableitenden, die Hautausdünstung fördernden, harntreibenden und Urreinstoffen ausweisenden Eigenschaften leistet er bei Blasen- und Nierenleiden bekanntlich unschätzbare Dienste und wirkt, die Natur unterstützend, auf alle Teile des Organismus in wohlthätiger Weise ein. Niemals lose, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à K 1.80, 3.— und für längeren Gebrauch große Dose K 7.20 (sehr vorteilhaft) nur allein zu beziehen durch Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.



**MALZEICHEN-REQUISITEN**  
**BRANDMALEREI**  
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.  
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN  
**BIER & SCHÖLL** WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.  
ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILTETEN ARBEITEN SIND JEDE ZEIT VORRÄTIG.

Gesellschaft  Druck und Verlag der „Wiener Mode“  
für graphische Industrie   
Wien, VI. Sumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunststalt in der Loge, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.

**Specialität:** Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmannsplacaten sowie tadellose Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

# Kaiser-Borax-Haut-Puder

Bestes Streupulver für kleine Kinder und für Toilette.

## Amateur-Photographie. Landschaftsaufnahmen.

Um Motive zu hübschen Landschaftsaufnahmen zu finden, ist es nicht notwendig, immer in die Ferne zu wandern. In jeder Gegend findet der Amateur brauchbare Motive, und sehr häufig ist die an Naturschönheiten ärmste Gegend das richtige Feld für materische Aufnahmen. Bei der Einstellung und Betrachtung des Motivs auf der Mattscheibe soll man sich aber nie durch den Farbenreiz und den Beleuchtungseffekt zu sehr beeinflussen lassen, da doch die Photographie nur ein einfarbig schattiertes Bild liefert. Trotzdem die meisten Amateure dies wissen, lassen sie sich oft von dem effektvollen Farbenreiz verleiten, eine Aufnahme zu machen; dann sind sie erstaunt, auf dem fertigen Bilde eine Landschaft zu sehen, die ihren Erwartungen nicht entspricht.

Um sich vor solchen Täuschungen zu bewahren, betrachtet man eine Landschaft vor der Aufnahme durch ein graues Glas (es gibt auch farbige Augengläser), wodurch die Landschaft einfarbig erscheint. Bei dieser Betrachtung kann man auch den Effekt, den die Aufnahme als fertiges Bild machen dürfte, sehr leicht beurteilen.

Für Landschaftsaufnahmen ist nicht gerade ein teures Objektiv notwendig, es genügt eine einfache, achromatische Linse; diese gibt brillante Bilder und zeichnet mit großer Plastik. Allerdings haben lichtstarke Objektive einen besonderen Wert, wenn in der Landschaft eine Architektur oder ein Wasser erscheint oder bewegte Gegenstände vorkommen. Sie gestatten eine äußerst kurze Belichtung und geben nebstbei gut ausexponierte Bilder.

Hat man eine Landschaft zur Aufnahme erwählt, so wäre zu beachten, daß die Linien des Vordergrundes nicht mit jenen des Hintergrundes parallel laufen, ferner sollen sich keine großen oder eben Flächen, z. B. eine Wiese, ein Feld oder eine Straße etc. über den Vordergrund ausbreiten. Ein Gebäude soll nie mit der Front, sondern mehr von der Seite (also mehr perspektivisch) in der Landschaft aufgenommen werden.

Eintönige Flächen in der Landschaft, wie breite Wiesen u. dgl., lassen sich mit entsprechender Staffage beleben, nur muß diese, um nicht aufdringlich zu wirken, gut gestellt werden, was von dem Geschmack und künstlerischem Gefühl des Amateurs abhängt.

Bei grünem Laubwerk und Grasflächen ist es nicht unbedingt notwendig, orthochromatische Platten zu verwenden, bei guter Beleuchtung lassen sich ganz effektvolle Bilder mit den gewöhnlichen Platten erzielen. Kommen neben den dunklen Laubpartien auch helle Objekte, Häuser etc. in der zu photographierenden Partie vor, so wird vor oder hinter dem Objektiv eine Gelbscheibe eingeschaltet. Dagegen müssen Landschaften mit Fernsicht, Felsenpartien, schneebedeckten Bergen und Wolken mit orthochromatischen Platten, eventuell noch mit der Gelbscheibe aufgenommen werden.

Ueber die Belichtung der Motive haben wir bereits in einer früheren Nummer gesprochen.

### Briefkasten.

Leserin der „Wiener Mode“. Das Trocknen des Papiers ist selbstverständlich. Fixiert werden die blauen Kopien (Chyanotypen) so lange in gewöhnlichem Wasser, bis sie das Wasser nicht mehr färben.

# Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

## GERMANIA- Trockenplatte

(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig.

## Germania -Bromsilber farbenempfindlich -Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel

## LANGER & COMP., WIEN

Zentrale: III., Hauptstrasse Nr. 95. (Telephon 7128.)

Filialen: IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 18,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 12 und 14,

VIII., Alserstrasse Nr. 27.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



## Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenseife. **Gurkenseife** & Stück 80 k. & Karton K 2. — Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hofeiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.50 u. 3. — Gurkenmilchzuder, rosa, weiss u. gelb & K 2. — **Georg Häntzschel**, königl. Hoflieferant, Dresden-A. Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Nägels & El. ubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammerl, Prag etc.

Auf der Karlsbader Welt-Gesundheits-Anstellung prämiert!



Das Beste der Neuzeit! — Kein Ungeheuer mühselig! Schriftlicher Garantiechein auf unbegrenzte Zeit. In aller Spitalern, Hotels, Anstalten und Privathäusern bestens eingeführt. Billigste Fabrikpreise. — Vor Anpreisung sogenannter Marktware wird gewarnt. Erste Wiener Original- **Stahldrahtmatratzen-, Eisen- und Messingmöbel-Fabrik** **Emil Finger** Wien VI., Mariahilferstr. 107 B. | Illustr. Preisuranti | gratis und franko | Telephon 4423.

## Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

# Die Mode vor 100 Jahren.

(Juli 1805.)



a) Gesellschafts-Kleid aus roter Seide, mit blauen Bindungen gepunktet  
b) Gesellschafts-Kleid aus weißer Seide mit schwarzbiger Taille

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

## Levico - Vetricolo.

**Erstklassige Kur-Etablissements**  
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-E-sensuren (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

**Levico - Starkwasser = Schwachwasser**  
in allen Apotheken erhältlich.  
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetricolo-Heilquellen in Levico.



**Gute photographische Moment-Apparate**  
zur anregendsten Erholungsbeschäftigung für die gebildeten Kreise, in den Preislagen von K 20.- bis K 500.-, in der photographischen Manufaktur **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien, I. Tuchlauben 9.** — Versuchssteher und photographische Kopieranstalt für Amateure. — Preisbuch un berechnet. 5177



**Garantiere jeder Dame**  
dass sie nach Gebrauch meiner **Sommersprossen - Creme**

sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand als auch jede den Teint entscheidende Färbung verliert.  
**Preis 4 Kronen.**

**Robert Fischer** Doktor der Chemie und Kosmetiker  
Wien I., Habsburgergasse 4.

Immer jung! Immer schön!

**BEETHAM'S "Sarola"**

Ein erprobtes Präparat aus Glycerin und Gerkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutz gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Entzündungen etc. — Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Wien bei M. Kris, I. Stefanplatz 8; M. Wistinger, I. Karntnerring 8; in Budapest: Vértessy S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utca 12.

**Canningene** ist das bewährteste **Haarfärbemittel**. Dunkelblond, braun und schwarz. fl. 2.50.

**Gierige orientalische Rosenmilch** ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.-, **Hyg. Balsamjenseife** hierzu 30 kr. Fritschs Sonnenblumen-Ölseife à 50 und 35 kr.

**OSAN** ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und Lunge**. **OSAN-Mundwasser-Essenz** in Flaschen à 88 kr. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen à 44 kr.

**Anton J. Czorny** in Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. etc. Prospekte gratis. — Fabrik und Lager sämtlicher Parfümeriewaren.

**UM SCHLANK ZU WERDEN**  
ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der **"PILULES APOLLO"**

auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt übermässigen **Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** beiderlei Geschlechts. Dies ist das Geheimnis jeder eleganten Frau, welche sich eine schlank- und jugendliche Gestalt bewahren will. Preis per Flacon mit Notiz Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme K. 6.75.

**J. RATIE** Apoth. 5, Passage Verceau, Paris (IX). — Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest, J. V. Tóács, Apoth., Königsq. 12.

Preise und Einsendungsbedingungen für **Organtinnenmodelle**  
nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

**Rock K 4.- = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.**  
**Mantel K 5.- = Mk. 4.50.**

Die Zufendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels **Postanweisung** oder in **Briefmarken** zu entrichten; Nachnahmensendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgrös nach eingeschicktem Mass angefertigt und in seinem weissen und farbigen Futtermuffeln hergestellt. Für anpassende **Taschen** und **Jaden** etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche **Saçon** ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden **nur** zu **Abbildungen** aus den Hefen der „Wiener Mode“ und **nur an Abonnentinnen** der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Zur Besorgung von **Kommissionen aller Art**  
(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird **Frau Emma Mayer** WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87 den p. l. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

**Oesterreichische Volks-Zeitung**  
Mehrwöchige Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Abgaben u. Probe-Nr. an **100.000** Appl.  
Wohltätiger Verkauf! Probe-Nr. gratis. Abbestellfrist: Wien I., Schulerstr. 216.

**Strümpfe u. Trikotagen**  
Bestes deutsches Fabrikat. Abgabe direkt an Private. Günstige Bezugspreise. Aussteuer. Spezialität: Feine Strümpfe u. Beckl. Woll-, Baumw., Flors-Setze. Ersatzfüsse. — **Trikot-Le. wasche.** — **Gotthardt Schröder**, Zeilenroda. (1212) Bitte Preisliste zu verlangen.

**MANDELKLEIE**  
MIT VEILCHENGERUCH  
BEWAHRTESTES MITTEL ZUR **TEINTPFLEGE.**  
**A. MOTSCH & CO. WIEN**  
XySGUELLEN G. 116 & LUGECK 3.

**KÖHLER Nähmaschine**  
ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

**Hermann Köhler Altenburg S/A.** **Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.**  
NÄHMASCHINENFABRIK.

**Schweizer 4000 Stickereien**  
eigenes Fabrikat, zu Dam-n., Kinder- und Bettweid etc., versenden zahlreich an Private

**Wappler & Grob**  
St. Gallen A. 39, Schweiz  
Gut. Muster verlangen mit Angabe der Stickereibreiten.  
Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

## Derby 1905.

Was das ein herrliches Bild!

Ein klarer, tiefblauer Himmel, von dem die Sonne ihre Strahlen auf den frischgrünen Rasen der Freudenau hernieder sandte, und in diesen Blüten goldigen Lichtes ein Gewoge von Schönheit, gepaart mit höchster Eleganz, Schönheit und bis ins äußerste entwickelter feiner Geschmack war die Charakteristik des Derby von 1905, und wer immer Gelegenheit hatte, den Turfplatz von Paris am Tage des „Grand Prix“ zu bewundern, der mußte bei einem eventuellen Vergleich dem Wiener Derbytag in dieser Saison den ersten Preis zuerkennen, weil hier, bei Beibehaltung der immerhin raffinierten Eleganz der französischen Modedame, noch die frische Schönheit und Natürlichkeit der Wienerin ins Treffen kam. Duftige Frische war auch das Merkzeichen der übrigens zumeist ganz prachtvollen Toiletten, die man an diesem Sonntag zu bewundern Gelegenheit hatte. Weiße, bei aller scheinbaren Einfachheit sehr kostbare, gestickte und infrustrierte Batistkleider, Musselintolletten, deren weiches Gewoge durch schwere Frisshordüren niedergezogen schien, Taffetaskleider in reichem Faltenwurf reizvoll, an Ugröhmütterchen, Toilettenschmuck gemahrend und Hüte — o, diese Hüte — deren Formenreichtum nur durch die Phantasie des Auspuges übertröfen war.

Ganz wunderschöne Toiletten waren in der Hofloge zu sehen. So trug Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa eine entzückende zartblaue Seidentoilette mit boleroartigem Arrangement aus herrlicher Batiststickerei, die auch zum Teil die grazios gepufften Ärmel bedeckte. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Annunziata erschien in einer weißen Toilette aus englischer Stickerei mit rotem, schief drapiertem Gürtel. — Aus weißer Madeirastickerei waren die reizenden Toiletten der Erzherzoginnen Maria Henriette und Gabriele hergestellt. Ihre k. u. k. Hoheit Prinzessin Maria Anna von Parma hatte mauve Seide mit echten Iriländer gewählt. Ihre k. u. k. Hoheiten, die Prinzessinnen Wiltrude und Hildegard von Bayern trugen creme Musselinkleider, Ihre k. u. k. Hoheit Prinzessin Elisabeth Amalia von Viedtstein taubengrauen Wolle mit creme Spitzen, Ihre Durchlaucht Fürstin Henriette von Viedtstein erschien in schwarzer Taffetas-toilette mit Stickerei. Sehr elegant war die schwarze Taffetasrobe der Oberhofmeisterin Gräfin Carla Attems, ebenso die weiße gestickte Toilette der Hofdame Gräfin Jelis Jamojska.



Besonders elegant wirkten die weiße Spitzenrobe der Gräfin Ahlefeldt und die weiße, gemalte Toilette der Gräfin Stefanie Wedel. Prinzessin Rosa Croy-Sternberg trug

zu einer herrlichen schwarzen Chantillyspizentoilette eine heliotropfarbige Toque mit Fieder, Fürstin Pauline Metternich eine lavande Taffetasrobe, mit Bahnen reicher Stickerei durchzogen, hierzu ein stilvoll arrangiertes Fichu und eine kleine, graziose Toque mit Paradiesreifer gepußt, Prinzessin Jilly Auersperg eine graue Musselintoilette, apart mit grauer Tuchapplikation gepußt.

Von besonderer Vornehmheit war auch die schwarze Fülltoilette der Fürstin Lilly Kinsky. Die drapierte Taille schloß sich an einen reichgezogenen Rock an, der Infrustationen aus Chantillyspitzen zeigte. Ein großer schwarzer Fiederhut und eine Renaissance-Perlenkette vervollständigten die aparte Toilette. Gräfin Tassilo Festetics, der Gemahlin des Besitzers der Derbysegerin Patience, wurde natürlich besondere Aufmerksamkeit zuteil, von der übrigens ein gut Stück auch auf Konto der wirklich herrlichen Toilette zu schreiben ist. Grauer, weicher Seidenmuffelin zeigte prachtvolle Stahl- und Silberstickerei in Form von Straußfedern, die als Bordüre den Rock umzogen. Die Taille zierte eine Weste aus evoque Samt, dessen leuchtender Ton mit den matten, zarten Spitzen der Taille besonders gut harmonierte.

Gräfin Vauctoronska sah in einer mit Spitzen durchzogenen weißen Toilette sehr schön aus, ebenso Gräfin Kielmondegg in einer weißen Füllrobe, deren boleroartige Taille einen drapierten, hohen Gürtel aus altrosa Samt aufwies. Der große Hochhaarhut, mit rosa Fieder gepußt, kleidete die schöne Frau entzückend. Reizend wie immer sah Gräfin Wydenbrud-Esterhazy aus in einer mattblauen Toilette,

mit Spizeneinsätzen gepußt und einem großen Hut, dessen Auspug in einer großen, ombrierten Straußfeder bestand. Gräfin Draskovich-Montenuovo war in gemalter Gaze mit Spizere erschienen, Baronin Numerstich-Rhevenhüller in rosa Seide, Gräfin Chorinsky in champagne Voilemuffelin und rosa Fiederhut.

Eine der reizendsten Erscheinungen war Prinzessin Amelie Fürstenberg in gemalter Gazetoilette und großem Florentinerhut, nicht minder hübsch sah Komtesse Hardegg in einem mit orange Blumen hinieren Gazeleid aus, ebenso die Komtessen Linette und Ella Wydenbrud in weißen, mit Stickerei gezierten Toiletten. Von größtem Schick war die Cröpe de Chine-Toilette der Baronin Haas-Wächter, sowie die aparte Taffetas-Chinérobe der Baronin Gemmingen-Wächter. Frau Spanner-Sigl trug zu einer sehr vornehm wirkenden, schwarzen Musselintoilette einen graziosen, schwarzen Basthut, Frau Baronin Biedermann-Turony eine Casaque aus grau getönter Iriländer zu gleichfarbigem Musselinrock, die schöne Frau Kaiserl. Maj. Kaiser eine sehr elegante Toilette aus weißen Valenciennes mit breiten Infrustationen sehr schöner Point de Venise am Rocke, die Taille im Genre Bolero arrangiert mit duftigen Ärmeln. Ueberaus reizend war auch die mit Madeirastickerei gestickte Batisttoilette der Prinzessin Benise Taxis, das blaurote Musselinkleid der Gräfin Wimi Szeghny-Esterhazy, die zartblaue geblumte Seidentoilette der Mlle. Orval, die weiße Seidentoilette der Prinzessin Klementine Metternich. Frau Neuborn aus Berlin trug eine herrlich gemalte Gazetoilette, mit eingestriekten hellblauen Schleifen und creme Alençonspizere



gepußt, die Hofhauspielerin Frau Reinhold in schlanker Grazie eine weiße Stickertoilette mit zartrosa Bandpuß, Frau Dr. Kranz eine reich gestickte Batistrobe mit Frisshinfrustationen und Chinégürtel, Fräulein Gerzhofner gleichfalls

eine reizende, gestickte, weiße Batisttoilette mit rosa Bandschmuck, Baronin Radawitz ein in japanischer Art gesticktes, weißes Batistkleid, mit Valenciennes reich garniert, Frau Dobrin eine vornehme Toilette aus schwarzem Musselin de son mit Applikationen von Taffetas und hoch drapiertem Gürtel. Frau Kamilla v. Egedi ein sehr apartes zartblaues Chiné-Taffetaskleid im Stile Rokoto mit Schnebentaille und kurz gerafften Ärmeln, Frau Sophie v. Egedi eine reizende Voilemuffelintoilette mit Valenciennes-Einsätzen und mauve Handstickereien gepußt, Frau Klara v. Darvany ein originelles Prinzesskleid aus weißem, gesticktem Batist auf hellblauer Seidenunterlage mit reichen Iriländerinfrustationen.

Frau Hofrätin Langy trug zu einem weißen, mit Points de Venise besetzten Batistrock einen Chiné-Pompadorfrack, Fräulein Gertrud Eisler eine weiße, durchbrochen gestickte Batisttoilette auf rosa Seidengrund. Sehr duftig war die gestickte Batisttoilette von Fräulein v. Kuffner; pompös die hinieren Seidentoilette der Frau Gall im Stil Louis XV., mit zartblauen Liebesmaschen und bunten Stickereimotiven gepußt. Eine entzückende Mädchentoilette aus gesticktem Batist mit reichen Garnierungen von Valenciennes trug das hübsche Fräulein Louise Stern; Frau Dr. Herz eine schwarz-weiß gestreifte Cröpe de Chine-Toilette mit corail Gürtel, Frau Gildner-Kramer eine weiße Toilette aus Taffetas, dazu einen rosengeschmückten Hut, Frau Gräfin Wagen-Pohenthal eine Voiletoilette mit Spitzen, das schöne Gesicht von einem entzückenden Hut aus Rosen und Bergkristalleinricht besattet, Frau Kopachy-Karzag eine hellblaue Toilette mit Spitzen und lilä gepußten Hut. Schick und wie immer mit apartem Geschmack gekleidet war Frau Sektionschef Hasendörl in einer Spizetoilette, durch deren Infrustationen ein lilä Unterkleid durchschimmerte, dazu eine Redingote aus lilä und schwarz gestreiftem Pelin und ein großer, federngeschmückter Hut. Frau Käthe Dreher hatte ebenfalls lilä Seide mit creme Spizere gewählt, Frau Gisela Grödel v. Ouhlasalva eine herrliche Toilette aus Points d'Irlande mit hellblauen Strick und dazu gestimmtem kleinem Hut. Sehr schön sah auch Frau Konsul Thalberg in einer heliotrop Voiletoilette mit Spizengarnierung aus. Kurz und gut, wollte man auch bei den Toiletten eine Klassifizierung einführen, man müßte den Wiener Derbytoiletten von 1905 entschieden „I mit Vorzug“ geben.

## Für Haus und Küche.

(Siehe den Küchenzettel auf der dritten Umschlagseite.)

### Kalte Suppen. Nachdruck verboten.

Eine kalte Fruchtsuppe ist im heißen Sommer ein köstlich erfrischendes Vorgericht, und es ist daher wunderbar, daß solch wohl-schmeckende Suppen in Oesterreich nicht so häufig auf den Tisch gebracht werden wie in deutschen Ländern. Besonders beliebt ist die süße, kalte (auf Eis gekühlte) Fruchtsuppe in Norddeutschland, wo man sie in der Zeit der glühenden Sommerhitze nicht zu entbehren vermag. Sie wird dort sehr schmackhaft bereitet. Einige einfache Beschreibungen seien hier mitgeteilt:

**Kirschen-Suppe:** Säuerliche Kirschen, etwa 1/2 Kilogramm, werden entkernt und in ein Kochgefäß gegeben. Man läßt sie mit Wasser und reichlich Zucker zu einem Brei verkochen, der zuletzt mit einem Löffel Mondamin oder Kartoffelmehl verrührt wird. Die Suppe darf dann nur noch einmal aufwallen. Sie wird mit Zimt gewürzt, dann in eine Terrine gegossen und kalt gestellt.

**Heidelbeersuppe:** Diese ist besonders Kindern sehr zuträglich. Man kocht die Beeren rein aus, wäscht sie, gibt sie in einen glasierten Topf, gießt Wasser dazu, fügt als Würze Zitronensaft oder abgeriebene Zitronenschale bei und läßt dies eine halbe Stunde kochen. Hierauf verdickt man die Suppe mit Mondamin (im Nothfall mit Mehl), zuckert sie nach Geschmack und stellt sie zum Kaltwerden in frisches Wasser, das mehrmals gewechselt werden muß. Es können dann noch feine Zwieback-Schreibern in die Suppe gegeben werden.

**Aprikosen-(Marillen-)Kaltjohle:** 20 Aprikosen schält und

schneidet man in Hälften. Einige ausgeklopfte Kerne läßt man in 1/4 Liter Wasser und ebensoviel Wein mit 250 Gramm Zucker aufkochen, gibt die Hälfte der Aprikosen dazu und läßt sie kochen. Dann saßt man sie heraus und gibt sie in eine tiefe Schüssel. Dem Saft fügt man noch 1/2 Liter Wein und das gleiche Quantum Wasser bei nebst etwas Zimt und 130 Gramm Zucker. Die andere Hälfte der Aprikosen wird zerrührt dazugegeben. Diese Suppe muß noch einmal aufkochen und wird, nachdem der Geschmack mit etwas Rum verstärkt wurde, über die gekochten Aprikosen in die Schüssel gegossen. Dann wird die Suppe auf Eis gestellt.

**Rhabarbersuppe:** Die Rhabarberstücke werden in Wasser mit Zucker gekocht, bis sie weich werden. Als Würze dient Zitronensaft. Zuletzt verdickt man die Suppe mit Mondamin und stellt sie kalt.

**Paradeisäpfelsuppe:** Die Paradeisäpfel (Tomaten) werden ganz weich gekocht und durch ein Sieb getrieben. Dann verkocht man den Saft mit dem Wasser, worin die Paradeisäpfel gekochten wurden, fügt wenn es nötig ist, noch Wasser bei, verrührt die Suppe auf dem Feuer mit Reismehl oder Mondamin, würzt sie mit Zitronensaft und Zucker und stellt sie kalt.

**Vanillesuppe:** Ein Liter Milch wird mit einem fingerlangen Stück Vanille eine Viertelstunde gekocht. Wenn die Flüssigkeit ausgekühlt ist, verrührt man sie mit 1-2 Eidottern und läßt sie ganz kalt werden.

**Weinsuppe:** Man läßt leichten Rotwein mit Wasser, Zucker und Zitronensaft aufkochen und stellt ihn kalt. Nun wäscht man einen Eßlöffel Sago und läßt ihn mit Wasser aufquellen. Dieses wird mit dem Wein vermischt.

Nach dem Rezept der Kirschen- oder Heidelbeersuppe kann man alle möglichen Arten von Obstsuppen herstellen. Der Genuß solcher erfrischender Suppen kann besonders den Kindern nicht genug empfohlen werden.

## BOUQUET FARNÈSE PARFUM EXTRA-FIN

composé par VIOLET, Parfumeur  
29, Boulevard des Italiens, PARIS.

Damen, die auf ihren Vorteil bedacht sind,

beauftragen ihre Schneiderinnen, ausschliesslich die Druckknöpfe

Barthelon's „The Perfect“

zu verwenden, denen die eleganten und praktischen Damenkreise der ganzen Welt den Vorzug geben. Seine dauerhafte, gleichmässig tadellose Funktion stellt diesen Knopf über alle ähnlichen Artikel dieses Genres.

Verlangen Sie Knöpfe auf Karten mit der Bezeichnung: Barthelon's „The Perfect“.



# Schicht-Seife

ist unwiderleglich die beste und im Gebrauch billigste!

Bewährt bei jeder Waschmethode!



Seit langer Zeit haben die Hausfrauen  
**Schicht-Seife**

als die beste kennen und schätzen gelernt; als eine Seife, welche, stets in gleicher, unübertroffener Qualität erzeugt, ihnen die Mühen und Sorgen des Haushaltes erleichtert, dadurch, dass sie: die Ausgaben vermindert, die mühevollen Arbeit beim Waschen, als: starkes Rumpeln, Reiben, Bürsten und Klopfen überflüssig macht, stets blütenweisse Wäsche liefert, dieselbe nicht angreift, Zeit und Heizmaterial erspart, durch Verringerung der beim Waschen notwendigen Mühe und Anstrengung die Gesundheit erhält und so zu den Freuden und Annehmlichkeiten der Häuslichkeit beiträgt.

Der Name „Schicht“ auf den Seifenstücken ist die sicherste Bürgschaft für ausgezeichnete Beschaffenheit, Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit!

**Georg Schicht, Aussig a. E.**



**Malerrequisiten  
Liebhabskünste**

Reiches Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Wien, I.  
**Alois Ebeseder** Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**Nuphar-** Überall erhältlich

1 Schachtel K 3.— **Tabletten**

Hervorragende Neuheit zum parfümieren des Waschwassers

Köstlicher, anhaltender Wohlgeruch

**NUPHAR CO.** WIEN I. Kohlmarkt 1. PARIS 26, Rue de l'Entrepôt.

**Korpulenz** nicht krankhafte

**Settleibigkeit** bei Damen und Herren

beseitigt ohne Veränderung der Lebensweise „Graziana“

Turchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Heilart von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.60.

**Otto Reichel,** Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.

Wien: Apoth. J. Schwarz, Bären, Dugod 3.

Budapest: Hof. v. Terst, Königsgasse 12.



Ein kluger Kopf

verwendet nur

**Dr. Oetker's**  
Backpulver à 12 h.

**Dr. Oetker's**  
Vanillin-Zucker à 12 h.

**Dr. Oetker's**  
Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.

Niederlage für Oesterreich-Ungarn:  
**A. KAEHLER & Co.**  
WIEN VI., Magdalenenstrasse 46.

Sport.

Der I. Wiener Damen-Schwimmklub ist allen Damen-Schwimmvereinen Wiens mit seiner diesjährigen ersten Donauschwimmtour am 14. Juni zuvorgekommen. Die 5 Kilometerstrecke Klosterneuburg-Rufsdorf wurde von den Damen: Paula Fuchs, Seifert, S. Brendl, R. W. Wenner, A. Kestler, Hollowatsch und Hedwig Wigner unter Führung der ersten Schwimmwartin Freigi Fischer und des bestbekanntesten Donauschwimmers Hans Angeli als Gast in 30 Minuten durchschwommen, was in Anbetracht eines sehr hohen Wasserstandes, starken Gegenwindes und einer Wassertemperatur von 11 1/2° R. eine für Damen sehr gute Leistung genannt zu werden verdient. Obwohl fünf Damen zum erstenmal in fließendem Wasser schwammen, landeten doch alle Teilnehmer frisch und wohlbehalten.

Ein Damenpokal für Luftballonfahrten. Das Pariser Blatt „La Vie au Grand Air“ hat im vorigen Jahre für die erfolgreichste Luftballonfahrt einer Dame einen Damenpokal gespendet. Dieser Pokal ist jetzt in den definitiven Besitz von Miss Moulton übergegangen. Die Dame machte eine Fahrt, die innerhalb der letzten 18 Monate von keiner anderen Konkurrentin übertroffen worden ist. Miss Moulton stieg in Paris mit dem Ballon „Centaur“ auf. Sie war in Begleitung der beiden ausgezeichneten französischen Luftschiffer Graf de St. Victor und Andrée Legrand. Nach Zurücklegung einer Strecke von 1100 Kilometer landete der Ballon in Klein-Birau bei Breslau nach mehr als zweitägiger Fahrt.

Die Damenschwimmclubs in Wien. Wir können von den Wiener Damenschwimmclubs in der Mehrzahl sprechen, denn Wien hat ihrer nicht weniger als drei. Dem Alter nach sind die Vereinigungen von Damen, die darauf abzielen, diesen gesunden Sport zu pflegen, folgende: Damensektion des Wiener Schwimmclubs „Austria“.

Erster Wiener Damenschwimmklub und der Wiener Damenschwimmklub „Danubia“. Die Damen besitzen also genau ebenso viele Vereinigungen, als es Herrenkorporationen dieser Art in Wien gibt. Alle drei Damenclubs erfreuen sich einer außerordentlich regen Teilnahme. Die Damensektion des Wiener Schwimmclubs „Austria“ ist von den drei Clubs nicht nur die älteste, sondern besitzt auch die meisten Mitglieder. Gegenwärtig beträgt die Zahl zirka 90. Diese Vereinigung besteht jetzt seit nahezu sechs Jahren, und die Leitung hat es verstanden, jede Zwietscherei fernzuhalten. Darauf ist auch zum Teil das große Anwachsen des Clubs zurückzuführen. Anfangs freilich bestand die Sektion aus kaum 10 Damen, und es war sehr schwer, neue Mitglieder zu gewinnen. Jüngeren Datums ist der Erste Wiener Damenschwimmklub, der sich nicht wie die vorgenannte Korporation an einen der bestehenden Herrenschwimmclubs anlehnt, sondern ganz auf eigenen Füßen steht. Auch dieser Club verfügt etwa über ein halbes Hundert Mitglieder. Der jüngste der Wiener Damenschwimmclubs, der aus einer Sezession im Ersten Wiener Damenschwimmklub entstanden ist, der Damenschwimmklub „Danubia“, hat sich eines raschen Aufblühens zu erfreuen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich schon auf 50, und es ist hervorzuheben, daß in diesem Club die besten Springerinnen zu finden sind. Das Springen ist bekanntlich keine leichte Kunst, und es gibt viele Herren, die sie nicht treffen. Es ist erstaunlich, welche Fertigkeit die Damen des Wiener Damenschwimmclubs „Danubia“ darin gewonnen haben. Die schwierigsten Sprünge, wie der Salto, der Doppelsalto, der Delphin etc., werden von den Mitgliedern des Clubs mit einer solchen Sicherheit und einer solchen Schönheit in der Haltung ausgeführt, daß mancher männliche Springer vor dieser Konkurrenz die Segel streichen möchte. Alle drei Schwimmclubs haben im Dianabade ihre Schwimmabende, die regelmäßig jede Woche stattfinden und wozu auch weiblichen Gästen der Zutritt gestattet ist.

Das Modernste für elegante Kostüme, Strapaz- und Sportkleider sind meine weltbekannten, unverwüstlichen Murtaler DAMENLODEN welche genau in der jetzigen englischen Moderichtung erzeugt werden. Verlangen Sie Musterseidung durch das Laden- und Kleiderstoff-Versandhaus Cornel Kawann GRAZ (Steiermark).

Das in allen Orten der Monarchie eingeführt Näähmaschinen-Versandhaus STRAUSS Wien VII., Mariahilferstrasse 62 af rühmlichst bekannt durch seine Lieferungen an Mitglieder von Lehrer- und Beamtenvereinen, versendet die neuen geräuschlos und leicht nähende, elegant und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete vorzüglichste Familienmaschine der Gegenwart Wertheim-Electra für Fassbetrieb mit Verschlusskasten. — 4 Wochen Probe. s. 32., 40., 42., 5 Jahre schriftliche Garantie. — Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehmen wir anstandslos auf unsere Kosten retour. An Lehrer, Beamte, Militär- und Privatpersonen sind viele Tausende Wertheim-Nähmaschinen geliefert und können fast überall beschliffen werden. — Verlangen Sie Anerkennungen und Preisliste, aus der Sie Näheres über pat. Saturn erfahren.

Blühender Teint weiche, geschmeidige Haut wird erzielt rosiger durch den regelmässigen Gebrauch von Dr. Jessner's Mitin-Creme. Dringt ohne Fettrückstand in die Haut ein und verhindert das Verbrennen derselben im Sommer. — Bewährtes Vorbeugungsmittel gegen Durchlaufen und Durchreißen. — In Apotheken und Drogerien. Preis in Deutschland Porzellankr. Mk. 1.—, Probefläschen 25 Pf. Chemische Fabrik Krewel & Co., G. m. b. H., Köln a./Rh.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (zirka 5 Worte) zum Preise von 50 Heller bei Zeitungsbesuchern und Anzeigenbesuchern zum ermäßigten Preise von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Inkrassentnahme bei jedem Anzeigenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.

Käufe und Verkäufe. Estré-Vatist-Reformhosen 3 K, aus dünnem Kollide-Imitationsstoff 4 K, Wiederleht aus Chiffon und Watil von 70 Heller bis 2 K bei Max Bock, Wien VI., Gumpendorferstraße 11.

Anwirlen seiner Strümpfe, wie man hergestellt, durch die erste Wiener Wawirerei Max Bock, Wien VI., Gumpendorferstraße 11. Neue Wirtswaren billigst. Geübte Friseurin empfiehlt sich den geübten Damen als Hausfriseurin bei mäßigem Honorar. M. Haller, Wien XII., Rote Rühlgasse 15, 1. Etod.

Weltberühmte Keesstemeter Aprilosen (Marillen) eigener Fechtung zum Essen, zum Eintochen und zu Marmelade in 5 kg Postpaketen zu K 2.50 franco jeder Station gegen Nachn. empf. den vorzüglichen Hausfrauen Michael Stelaor, Buchhändler Keesstemet (Magyar).

Unterricht. Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Hmo. Adele Hofmann-Lippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekt gratis.

Verschiedene Anträge. Als Leiterin einer Privat-Industriebank, Hausrepräsentantin oder dergl. sucht Stellung eine Witwe (Damenschneiderin). Gefl. Zuschr. unter „Th. A.“ befördert die Anst. der „Wiener Mode“. Geübte Manicure empfiehlt sich für Wien u. Sommerfrischen in der Umgebung Wiens. H. T., XX., Kaufstrasse 4, 3/41.

Schutz für Schnittzeichnen und Kleidermachen, verbunden mit seinem Modellsalon der Hmo. Braunellieb, Wien I., Nibelungengasse Nr. 7. Reichhaltige, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgeld. Rascher Erfolg.

Zoeben erschienen: Kreuzstichmuster im neuen Stil. Serie III. Herausgegeben von Johanna und Pauline Sabitta, f. u. f. Hoflieferantin in Wien. 24 Tafeln in Leinwandmappe. — Preis 3 Kronen 60 Heller. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Innerhalb Oesterreich-Ungarn und Deutschland wird kein Porto berechnet.

Eingelangte Bücher. Schreibung vorbehalten. „Lorbeer und Liebe.“ Einakter-Opus von Kurt Radlauer. Luchardts Musikverlag, Stuttgart. Preis M. 1.—. „Herz und Ohr.“ Roman von Arthur Japp. Richard Taendlers Verlag, Berlin. Preis M. 2.—, geb. M. 3.—. „Das Fresslo.“ Erzählungen von Friedrich Hahn. Verlag von C. W. Stern, Wien. Preis M. 2.40. „Confetti.“ Von d'Elma. Im Selbstverlag Wien III/2, Erdbergerlande 12. Preis K 1.—. „Die Liebe ist die Gefahr des Einsamsten.“ Ein Beitrag zur Psychologie des Mädchens. Verlag von C. W. Stern, Wien. Preis K 1.80. „Des Mannes Vorrecht.“ Roman von Franz Rosen. C. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 3.50. „Militaria.“ Novellen von Friedrich v. Döppeln-Bronikowski. C. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 1.50. „Groß.“ Novellen in Versen von Dr. Jakob Färth. Verlag „Die Lage“ (Stern & Steiner) Wien. Preis K 2.—. „Kerbschnitt und Blumenschnitt.“ Lehrgang für Handfertigkeitsschulen und für den Selbstunterricht von Dr. Herrigel. Verlag von Otto Maier, Ravensburg. Preis M. 1.50. „In Schwanken frei.“ Gedichte von Gabriele Färstin Wrede. C. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 1.50.

„Gipfel und Gründe.“ Neue Gedichte von Karl Hendell. Karl Hendell & Co., Charlottenburg. Preis M. 2.50. „Künste aus einer Hülle.“ Novellen von W. Popper. Verlag von C. Wilhelm Stern, Wien. Preis K 2.40. „Briele von Hermann und Gisela Grimm an die Schwestern Ringel.“ Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis geh. Mark 1.50, geb. M. 2.50. „Natterkaff.“ Gedichte von Ida Regri. Ins Deutsche übertragen von Hedwig Jahn. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis geh. M. 3.—, geb. M. 4.—. „Aus dem täglichen Leben.“ Novellen und Märchen von L. E. Erhardt. Verlag von J. Weiner, Wien. Preis K 3.—. „Lieder und Jähren.“ Von Otto Glogau-Rikolsburg. II. Auflage Verlag von Rec Sinit, Berlin. Preis M. 1.50. „Erste Hilfe bei Kinderkrankheiten.“ Von Dr. Hans Braun. Volkshilfenverlag, Wien. Preis geh. K 1.50, geb. K 2.—. „Lust, Grün von Montignoso, als Dichterin.“ Von Hermann v. Alt-Damerow. Deutscher Volksverlag, Leipzig. Preis M. 1.50. „Deutscher Camera-Almanach 1905.“ Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Preis M. 3.50. „Ca' Spada.“ Von Esmeria v. Adlersfeld-Wallessrem. C. Pierjons Verlag, Dresden. Preis M. 3.50. „Landleut.“ Von J. G. Frimberger. Oesterreichische Verlagsanstalt, Wien.

# Rätsel.

## Rätsel.

War ich dem lieben Mädchen nah,  
Dacht' ich, ich müßt' ihr schreiben,  
Doch fühl' einmal, als ich sie sah,  
Fragt' ich, ob ich dürft' bleiben.

Da sagte sie kein einzig' Wort,  
Führt' mich durch Laubengänge  
Und hin an einen schönen Ort  
Voll duftender Gehänge.

Davon brach sie ein Zweiglein klein, —  
Nun schien sie erst in Wägen, —  
Gab's schnell dann in die Hände mein  
Mit lieblichem Erröten.

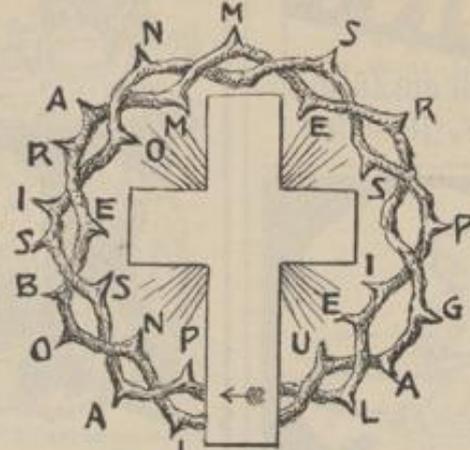
Da habe ich erdrückt sie schier,  
So hielt ich sie umschlungen;  
Die Antwort, die der Zweig gab mir,  
Hat wie Musik geklungen. —

Wißt ihr, wie man die Pflanze nennt,  
Die mich so konnt' beglücken?  
Ich glaub', daß alle ihr sie kennt,  
Möcht' sie auch euch entzücken!  
Potsdam. *Eina d'Heureuse.*

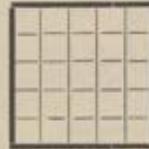
## Somonym.

Bald schweb' in majestätischer Ruh'  
Ich stolz dem Saum der Wolken zu;  
Bald als der Berge wildes Kind  
Kennt' ich den Schritt zu Tal geschwind.  
*Pauline Linow.*

## Bildrätsel: „Dornenkrone“.



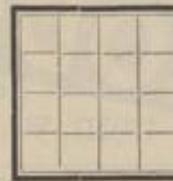
## Somogramm.



König von Kreta (Vater der Ariadne).  
Kretische Göttin.  
Mehlgerecht.  
Stadt, Fluß und See in Rußland.  
Gemüse.

a, a, a, a, d, d, o, o, e, g, i, i, l, l, m, n, n, n, n, o, o, s, s, t, u, u  
Berstehende 25 Buchstaben sollen besetzt in die Quadratzellen geschrieben werden, daß die korrespondierenden wago- und senkrechten Zeilenreihen gleiche Wörter von der oben mitgetheilten näheren Bezeichnung ergeben.

## Quadraträtsel.



Amme, Arse, Imam,  
Omar, Pisa, Posa,  
Saum, Saus.

Besetz die oben angegebene vier  
zeilige (sechszehnjährige) besetzt  
in das Quadrat geschrieben  
werden, daß je vier dieser  
Wörter in horizontaler und  
vertikaler Richtung er-  
scheinen.

## Lösungen der Rätsel in Heft 19.

### Auflösung des Eisenergänzungs-Rätsels.

So soll ich nun dich meiden,  
Du, meines Lebens Lust!  
Du stehst mich zum Scheiden,  
Ich drück' dich an die Brust.

Ach, Liebchen, heißt das meiden,  
Wenn man sich herzt und küßt?  
Ach, Liebchen, heißt das scheiden,  
Wenn man sich fest umschließt?

### Auflösung des Rätselarten-Rätselstrangs.

**Somonym, Logogryph, Palindrom, Scharade.**

### Auflösung des orographischen Bildrätsels.

- 1. Fackeln. 2. Großglockner.
- 3. Wundelstein. 4. Schafberg.

### Auflösung des Somonyms.

**Sahn.**

### Auflösung des Rätsels.

**Ernt — Pitt.**

1/2 der natl. Grösse  
Geschlossen.  
1/2 der natl. Grösse  
Geöffnet.

## Kleiderraffer Elga

früher BLITZ-  
Unsichtbar  
da an der Innennaht des  
Rockes anzunähen.  
Überall zu haben oder  
direkt durch  
**Felix Marhaise & Co.,  
HAMBURG.**

# Askania

testo geschlossene Gas-Koch-Platte mit  
größerer Gas-Ausströmung. — Ergänzungsstelle:  
Wasserkessel, Tellervärmer u. Brat- u.  
Backrohr stets anbringbar.

**Albert Arnold, Wien**  
I. Weiburggasse 18 (Central-Bad).  
Telephon 4071. 5260

Prospekte gratis u. franko.

# FRANZENSBAD

Das erste Moorbad der Welt!

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwasser, Lithionsäuerlinge.  
Natürliche kohlenstoffreichste Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heißeis-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.  
**Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.**  
Bewährt bei: Blutarmut, Bliesucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.  
Saison Mai bis September. Prospekte gratis.

# Californian Poppy

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.  
**ATKINSON—LONDON**  
ALLEINIGE FABRIKANTEN.  
Überall in Wien erhältlich.

## Warum lieben unsere Damen Balassa's Gurkenmilch?

Weil diese schon nach 2-3maligem Gebrauche Ausschläge, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser vertilgt und den Teint ins Weiße, Frische, jugendliche und Feine zaubert. Man möge darauf achten, dass auf jeder Flasche der Name „Balassa“ ersichtlich sei. Per Flasche K 2.—, dazu echt englische Gurkenmilch K 1.—, -Puder K 2.— u. 1.20 u. Gurkencreme K 2.—. Erhältlich in jeder Apotheke. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I., Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I., Fleischmarkt 1, Apotheke „Zur Mariahlilf“, VI., Mariahilferstrasse 55 und Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV/7, Mariahilferstrasse 195.

# Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5168

# Schönheit

zartes reines Gesicht, blendend schöner Teint, röliges ja, endliches Aussehen, sametweiche Haut, weiße Hände erzeugt einzig **Crème Benzoë**. Beilegt nur wunderbar leicht **Runzeln** Sommerrollen gelbe Haut u. Hautunreinigkeiten. Dose K 2.40 (frk. 3.—) nebst willenschnell. Die Schönheitspflege. Ratgeber  
Cautiende Anerkennungen. Erfolg gerant, O. o. Reichel, Berlin 86, E. Lenhahnstr. 4, Wien: Spoth. z. Schwarz Bären, Lugeck 3, Prag: Max Fanta, Bilitäder Ring 21, Budapest: Jof. v. Török, Königsgasse 12

# Damen

teile gegen Rückporto diskret mit, wie schöne Formen zu erlangen sind. Kefyr-anstalt in Berlin 21, Schleswigerufer 8.

# Carl Schmidt

## Büsten-Fabrik

BERLIN W.  
23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme, Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

**Katalog O.** gratis und franko.  
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

# EINE SCHÖNE BÜSTE

durch die **"PILULES ORIENTALES"**

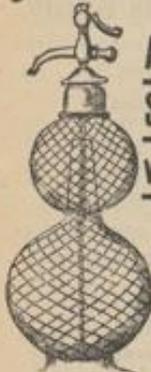
Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der **"Pilules Orientales"** wohlthun.  
Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziose Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**  
Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der **"Pilules Orientales"** müssen den Namen des Herstellers, J. RATIÉ, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

**BRIEFAUSZÜGE**  
Frau Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beliebt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr Ihre Trübsal Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.  
Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre **"Pilules Orientales"** meine Büste, welche infolge einer Kinderkurt verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.  
Frau Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre **"Pilules Orientales"** erzielt wurde.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.  
Apotheker J. RATIÉ, 5, Passage Verdau, PARIS (IX<sup>e</sup>).  
Post in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.  
Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

BESTE  
ZAHN-CRÈME  
**KALODONT**  
erhält die Zähne  
rein, weiss, gesund.

**Für Landaufenthalt**



sehr zu empfehlen!  
**Apparate zur  
Selbsterzeugung  
von Sodawasser**

1, 1 1/2, 2 oder 3 Liter  
Inhalt.  
Preisblatt auf Wunsch.  
Fabrik:  
**Stefan Baumann**  
WIEN  
VIII., Florianinasse 11.



„feste & flüssige“  
**Sarg Glycerin-Seife**  
macht die Haut  
**weiss u. zart**  
Überall zu haben.

**Eis-Kasten**

in allen Ausführungen u. Größen nach  
neuestem System von 40 K per Stück anho.  
Eiskasten- und Kühlmaschinen-Fabrik  
**E. H. Schöler, Wien XIV.,**  
Diefenbachgasse 12. — Telefon: 1281.  
Zustrierte Preisliste gratis.  
Provingenentwürfe prompt

**INDRA TEA**

der beste Tee der Welt.

Indra Tea Import Compagnie, Triest.

**LEA  
AND  
PERRINS'  
WORCESTERSHIRE  
SAUCE**

ist die Original-Sauce und nach dem Original-  
Rezept hergestellt. Verlangt und bestell  
darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE  
bedeut zu werden, sie ist die bestbekannte  
Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret  
und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,  
Worcester; Grosse & Blackwell, Limited, London,  
und überhaupt bei Export-Victualienhandlern.

**Cailler's**  
Köstlichste Schweizer  
Milch-Chocolade

**Berndorfer  
Metallwaaren-Fabrik  
Arthur Krupp**

Niederlagen in Wien:  
**I., Wollzeile 12**  
I., Graben 12  
I., Bognergasse 2  
VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schwer versilberte  
**„Alpacca-Silber“-  
Bestecke  
und Tafelgeräte.**

Unversilberte rein weisse  
**„Alpacca“-  
Bestecke  
und Tafelgeräte.**

**„Rein-Nickel“-  
Kochgeschirre.**

Preislisten franko.

Natürlicher  
**Biliner Sauerbrunn!**  
Altbewährte Heilquelle,  
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.  
Niederlage und Vertretung in Wien L., Augustinerstrasse Nr. 10  
(Lobkowitzplatz) — Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

**CREME  
SIMON**

Unübertroffen  
für den Teint  
und für die Toilette

Poudre & Savon  
SIMON  
PARIS

**Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.**  
Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung  
von Nerven-, Magen- und Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.  
Fünf Aerzte. Dirig. Arzt: Dr. Disqué. — Sommer- und Winterkuren.  
Preise von Mk. 5.— bis Mk. 13.50 täglich, alles inbegriffen.  
Neue illustrierte Prospekte gratis.

Das von der k. k. n.-ö. Statthalterei autorisierte  
**Erste Wiener Lehrinstitut mit  
Pensionat für Koch- u.  
Haushaltungs-Kunde**

Vorsteherin und Inhaberin:  
**Frau Eugenie Edle v. Petravice**  
Wien I., Goldschmidgasse 10/1.  
Externat, Internat.  
Aufnahme auch für Einzelkurse.  
Unterricht erteilen nur mit staatsgültigen Zeugnissen ver-  
sehene erstklassige Lehrkräfte. — Ausbildung in allen  
Kursen bis zur Staatsprüfung.  
Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telefon 20.583.

# Für Haus und Küche.

Küchenspiegel vom 16.-31. Juli 1906.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Sonntag:** Hirnschmiede, (gefüllte Champignons\*), gebratene Enten mit gemischtem Salat und Kompott, Erdbeerjulie mit Bäderel.

**Montag:** Geflügelreissuppe, (Spargelschoten mit Butter), Rindfleisch mit Gurkensauce, Marillensüßdel.

**Dienstag:** Einmachsuppe mit Roderin, (gefüllte Kohlrüben), panierte Kalbschnitzel mit Kraussalat, Himbeerluch.

**Mittwoch:** Grießpfanzelsuppe, (Kukuruz mit Butter), Rindfleisch mit Bohnen à la Nelson\*\*, Kirchenstrudel.

**Donnerstag:** Kalte Heidelbeersuppe, (gebratene Schweinszunge mit Zitronensaft), gefüllte Kalbsbrust mit Hauptelsalat, Frittantekoch mit Erdbeersaft.

**Freitag:** Krebsuppe, (Omelette mit Spargelspitzen), gebratener Hecht mit Senfsauce, Topfenhaluschka.

**Sonntag:** Fledersuppe, (gestärktes Gemüse), überdünstertes Rindfleisch mit Erdäpfeln und sauren Gurken, englischer Birnensuchen.

**Sonntag:** Spargelsuppe, (feiner Schinkenpudding), gebratener Mehlraden mit Preiselbeeren, rote Gräbe\*\*\*.

**Montag:** Lebernodelsuppe, (gebundene Kürbisse), Rindfleisch mit Tillensauce und Erdäpfeln, Rahmdalken.

**Dienstag:** Karfiolsuppe, (gepilzte Gansterber mit Champignons), feirisches Hammelfleisch (Schöpfernes), Zweischtensüßdel.

**Mittwoch:** Bisquitköchelsuppe, (gefüllte Paprika), Rindfleisch mit Spinat, Johannisbeersuchen.

**Donnerstag:** Grüne Erbsensuppe mit Roderin, (geröstete Kalbsleber), Boeuf à la mode mit Rakkaroni und Essigfrüchten, Reispudding mit Fruchtguß.

**Freitag:** Schwammerlsuppe, (Baselen mit Fischmilchhälle), gebadener Karpfen mit Erdäpfelsalat, bairische Dampfnudeln mit Creme.

**Sonntag:** Specknuddelsuppe, (Karfiol mit Parmesan), Rindfleisch mit kalter Schnittlauchauce, Weichselkuch.

**Sonntag:** Brandtröpfchen in der Suppe, (Spargel mit holländischer Sauce), Hochhühner mit grünen Erbsen, Eispudding von Schokolade.

**Montag:** Ragoutsuppe, (gefüllte Parabeis), Rindfleisch mit Zwiebelputee, Marillensuchen.

## Hochfeinste Zeebutter

liefert die **Erste Zentral-Zeebutter-Verkaufs-Genossenschaft** in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 1/2 kg Inhalt K 12.15 ab Schärding (exklus. Postporto) gegen Nachnahme.

## KUNEROL

garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc., von Ärzten bestens empfohlen, 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Küchengeruch.

Probeversand in Postdosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder österr.-ungar. Poststation gegen Nachnahme.

Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn, Zentralbureau: Wien XIV/2, Sechshausstr. 33-34.

# Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichters, der Dinstobst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Piltztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— — Mk. 5.—.

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Segen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage J. Gadenfeld & Co., Berlin W. 30.

\* Gefüllte Champignons. Man nimmt nur große, weiße und recht harte Champignons, wusch sie und höhlt sie vorsichtig aus, läßt sie auf Butter und gehackter grüner Petersilie dünsten und beträufelt sie mit ein wenig Zitronensaft; aus den Stengeln und noch einem ganzen Champignon, der weichgekocht, sein farciertes Brust eines alten Huhnes oder in deren Ermanglung aus 15 Dekagramm farciertem Kalbsfleisch bereitet man mit 2 Eidottern, etwas Petersilie und ein wenig Rotwein eine nicht zu flüssige Farce, füllt die Champignons damit, bestreicht sie mit ein wenig geschmolzener Butter, bestreut sie mit Semmelbröseln und läßt sie in ein wenig kräftiger Fleischbrühe noch ein wenig dünsten, bevor man sie, bergartig aufgeschichtet und mit grüner Petersilie garniert, serviert. C. M.

\*\* Bohnen à la Nelson. 1/2 Kilogramm junge, grüne Bohnen, die man abgezogen und in Stücke gebrochen hat, gibt man in 10 Dekagramm geröstete Butter und läßt sie eine halbe Stunde stehen. Dann schneidet man 30 Dekagramm mit Fleisch durchgezogenen, geselchten Speck in Würfel, läßt ihn hellgelb rösten, mengt die Bohnen bei und läßt sie zugedeckt so lange dünsten, bis die Flüssigkeit eingegangen ist. Dann gießt man 1/2 Liter Rindsuppe dazu, läßt die Bohnen kochen, bis sie weich werden, worauf man sie serviert. Die überflüssige Sauce wird abgesehen und kann als Sauce, die besonders zu Hammelbraten wohlschmeckend ist, verwendet werden.

\*\*\* Rote Gräbe. (Dänisches Originalrezept.) 1 Kilogramm Johannisbeeren und 1/2 Kilogramm Himbeeren werden in 3 Liter Wasser weich gekocht und durch ein Haarsieb getrieben. Der Saft wird nochmals auf das Feuer gestellt. Sobald er kocht, fügt man ein kleines Stüchchen Vanille, einen Eßlöffel geschälte und gemahlene Mandeln und Zucker nach Geschmack hinzu, dann 1/4 Kilogramm Sagomehl, das vorher mit Wasser leicht angerührt wurde. Nach kurzem Aufkochen unter beständigem Rühren nimmt man die Speise vom Feuer und schüttet sie in eine Porzellan-schüssel zum Kaltstellen. Tags darauf wird sie, mit süßem Rahm abgesehen, serviert. Man kann nur bei Verwendung von feinem Sagomehl auf ein sicheres Gelingen rechnen. Gr.

Gr. S. in Grödel. Schwämme zu trocknen. Bei Schwämmen, die getrocknet werden, hat man vor allem darauf zu sehen, daß sie jung, frisch und frei von Würmern sind. Es ist ein Irrtum, wenn man nur die ganz großen trocknen will, die nicht mehr gut zu frischer Zubereitung taugen; sie haben, getrocknet, auch nur wenig Geschmack und dienen höchstens dazu, mit dem Grünzeug in Rindsuppe gekocht zu werden, geben jedoch niemals eine gute Sauce oder Suppe zur Winterszeit ab. Man wusch sie rein ab, ohne sie zu waschen, schneidet sie dünnblättrig und trocknet sie, über weißem Papier dünn aufgestreut, im Schatten an der Luft oder in der überflühten Röhre, was aber nur im Notfall geschehen soll. Auch Sonnenstrahlen schaden dem Aroma. Die getrockneten Schwämme werden in Weinenäschchen aufbewahrt, die man an einen trockenen Ort hängt.

Weltere Kochrezepte siehe Inseratenteil.

## Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Serophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Ein Bink für die Sommerfrische. Der weitaus größte Prozentsatz jener Bevorzugten, die außerhalb der Großstadt einen Sommeraufenthalt beziehen, pflegt mittags im Gasthose, morgens und abends jedoch im provisorischen Heim zu speisen. Für diese ist es von höchster Wichtigkeit, daß sie sich guten Vorrat von allerlei Nahrungs- und Genussmitteln mitnehmen. Hierbei sollten die bekannten Maggi-Produkte nicht vergessen werden, denn diese leisten namentlich in der Sommerfrische vorzügliche Dienste: Maggis Würze, um jeder schon zubereiteten Suppe überraschenden kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen; die Suppen in Tabletten und die Bouillonkapseln, um sich schnell, nur mit Wasser, ohne weitere Zutaten, seine Suppen sowie seine Kraft- und Fleischbrühen selbst herzustellen.

## Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchen-Pensionat. — Prospekte gratis und franko.

**A. Kryzanowska, Wien I., Franziskanerplatz 5.**

Leiterin der Fortbildungskurse: **Frl. Mathilde Prager**, stud. phil., chem., Lehrerin d. Maschinenschule i. Belfio. Leiterin der Frauen-Arbeitschule: **Frl. Emmy Münnich**, geprüfte Lehrerin für Kleidermachen.

## Die Kochkunst ist ohne Frage

die wichtigste aller von Frauenhand geübten Künste. Jede junge Hausfrau sollte danach trachten, den Ruf, den von altersher die deutschen Frauen als gute Köchinnen und verständige Wirtschaftserinnen genossen, an sich selbst zu bewahren. Eine zuverlässige Stütze bei den ersten Schritten auf diesem schwierigen Pfad wird ihr das echte Viebigs Fleischextrakt bieten. Dieser unschätzbare Allererwünschte in der Küche verbessert nicht ganz gelungene Suppen, Saucen, Fleischspeisen u. sofort. Er ist der Anfängerin geradezu unentbehrlich, und die erfahrene Hausfrau hat seine Vorzüge so sehr schätzen gelernt, daß sie sich sicherlich nicht von ihm trennt.

## Nowotny

Wien I.

Freisingergasse 4.

Letzte Créationen meines Hauses •• wieder in reichster Auswahl vorrätig

# WIENER MODE



Bierzu „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratsbellage. Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode.“